

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Aktuelle und künftige Versorgungs- funktion der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich

Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo

Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner,
Fabian Gabelberger, Andrea Grabmayer,
Christoph Lorenz, Birgit Schuster

Dezember 2018

Aktuelle und künftige Versorgungsfunktion der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich

Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo

Dezember 2018

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag des Hilfswerks Österreich

Begutachtung: Christoph Badelt • Wissenschaftliche Assistenz: Anna Brunner, Fabian Gabelberger, Andrea Grabmayer, Christoph Lorenz, Birgit Schuster

Inhalt

Der vorliegende Bericht beleuchtet die derzeitige und künftige ökonomische Bedeutung mobiler Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich vor dem Hintergrund des bevorstehenden demographischen Wandels und möglicher politischer Maßnahmen zur Veränderung des Versorgungsmix in der formellen Pflege. Die Studie zeigt einerseits den Status quo mobiler Dienste im nationalen und internationalen Kontext auf und gibt analog zu einer Reihe von weiteren rezenten WIFO-Studien Einblick in den projizierten, österreichweiten Leistungsumfang mobiler Dienste und der Pflegedienste insgesamt bis zum Jahr 2050. Darauf aufbauend wird versucht, in vier Politikszenerarien (Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten der stationären Pflege, der 24-Stunden-Betreuung und der mobilen Dienste, relative Erhöhung des Potentials für informelle Pflege) die Effekte möglicher Maßnahmen zu quantifizieren, die die Bedeutung der jeweiligen Pflegeformen in unterschiedlichem Ausmaß beeinflussen. Eine Reihe von evidenzbasierten Schlussfolgerungen und Argumenten zeigt abschließend die Bedeutung mobiler Dienste als integraler Bestandteil eines effektiven Pflegesystems auf.

Rückfragen: ulrike.famira-muehlberger@wifo.ac.at, matthias.firgo@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at, fabian.gabelberger@wifo.ac.at, andrea.grabmayer@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at, birgit.schuster@wifo.ac.at

2018/365-2/S/WIFO-Projektnummer: 4418

© 2018 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 50 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61563>

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen	II
Verzeichnis der Übersichten	III
1. Einleitung	1
2. Das Langzeitpflegesystem in Österreich und im internationalen Vergleich	4
2.1 Größenordnung des österreichischen Pflegesystems	4
2.2 Österreichs Pflegedienste im internationalen Vergleich	8
2.3 Die volkswirtschaftliche Bedeutung mobiler Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich	12
3. Die Einflussfaktoren der künftigen Entwicklung von Pflegedienstleistungen	16
3.1 Demographiebedingte Nachfragesteigerung nach Pflegedienstleistungen	16
3.2 Die Entwicklung des Gesundheitszustandes älterer Personen	18
3.3 Die Veränderung des Pflegepotentials von Familien durch veränderte Haushaltsstrukturen	21
3.4 Der Rückgang informeller Pflege aufgrund der Erhöhung der Frauenbeschäftigung	22
4. Projektionen über öffentliche Ausgaben und betreute Personen für mobile Dienste und Pflegedienste insgesamt (Hauptszenario)	24
5. Wie Änderungen im Versorgungsmix die Kostenentwicklung beeinflussen könnten: Mögliche Politiksznarien	31
5.1 Verschiebung zugunsten stationärer Dienste (Szenario PS_stat)	33
5.2 Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h)	37
5.3 Verschiebung zugunsten mobiler Dienste (Szenario PS_mob)	41
5.4 Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf)	45
6. Evidenzbasierte Schlussfolgerungen und Ausblick: Mobile Dienste als integraler Bestandteil effizienter Pflegesysteme	48
6.1 Rekapitulation der Hauptergebnisse	48
6.2 Politische Handlungsspielräume	49
6.3 Versorgungsgrad, Finanzierung, Leistbarkeit	55
7. Literaturhinweise	59
Anhang	61
Anhang 1: Gesamtausgaben für Gesundheit und Pflege im europäischen Vergleich	61
Anhang 2: Übersicht der Szenarien	62
Anhang 3: Modelldesign, Methoden und Annahmen	65
Anhang 4: Projektionsergebnisse Hauptvariante nach Bundesländern	68
Anhang 5: Projektionsergebnisse Politiksznarien nach Bundesländern	71

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Verteilung der PflegegeldbezieherInnen auf die sieben Pflegegeldstufen, 2016	5
Abbildung 2: Bevölkerungsanteil mit professioneller Pflege und Betreuung in Europa	9
Abbildung 3: Zahl der Pflegebetten im europäischen Vergleich	10
Abbildung 4: Gesamtausgaben für stationäre und häusliche Pflege im europäischen Vergleich	11
Abbildung 5: Gesamtausgaben für Gesundheit und Pflege im europäischen Vergleich	12
Abbildung 6: Modellstruktur ASCANIO	14
Abbildung 7: Bevölkerungspyramide Österreich 2016, 2030 und 2060 (Hauptvariante)	16
Abbildung 8: Demographische Entwicklung in Österreich 2017 bis 2050	17
Abbildung 9: Entwicklung der Einpersonenhaushalte (65 Jahre oder älter) ist, 2017 bis 2050 nach Bundesland	21
Abbildung 10: Alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten 2014-2050 (laut Hauptszenario)	23
Abbildung 11: Wesentliche Bestimmungsfaktoren der Ausgaben für Pflegedienstleistungen	24
Abbildung 12: Gesamtentwicklung der Nettoausgaben für Pflegedienste im Hauptszenario in drei Varianten	27
Abbildung 13: Entwicklung der Nettoausgaben für mobile Dienste im Hauptszenario in drei Varianten	28

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1:	Entwicklung der Anspruchsvoraussetzungen für die einzelnen Pflegegeldstufen seit Einführung des Pflegegeldes	5
Übersicht 2:	Pflegeausgaben des Bundes und der Länder für Geld- und Sachleistungen in Mio. €	6
Übersicht 3:	Definition der Sachleistungen für Pflege und Betreuung, Brutto- und Nettoausgaben 2016	7
Übersicht 4:	Verteilung der Nettoausgaben für Sachleistungen auf die einzelnen Pflegedienste	8
Übersicht 5:	Volkswirtschaftliche Effekte der Ausgaben für mobile Dienste	15
Übersicht 6:	Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 80 Jahren und mehr in den österreichischen Bundesländern im Zeitraum 2017 bis 2050	18
Übersicht 7:	Die unterschiedlichen Annahmen über die Lebenserwartung in Gesundheit	19
Übersicht 8:	Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren in Gesundheit (subjektiver Gesundheitszustand), 1978-2014	19
Übersicht 9:	Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren ohne funktionale Beeinträchtigung, 2003-2017	20
Übersicht 10:	Projektion des Verhältnisses von Frauen und alten bzw. hochbetagten Menschen bis 2050	22
Übersicht 11:	Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen im Hauptszenario in drei Varianten	26
Übersicht 12:	Entwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben für mobile Dienste im Hauptszenario in drei Varianten	28
Übersicht 13:	Weitere Kennzahlen zum projizierten Leistungsumfang mobiler Dienste	29
Übersicht 14:	Weitere Kennzahlen zum projizierten Leistungsumfang stationäre Dienste	29
Übersicht 15:	Zusätzliche Betreuungs-/Pflegepersonen gegenüber 2016	30
Übersicht 16:	Projektionen betreute Personen und Nettoausgaben – Hauptszenario, alle Pflegedienste inkl. 24-Stunden-Betreuung (HS_mV+24h)	32
Übersicht 17:	Annahmen zur Verschiebung zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat)	34
Übersicht 18:	Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	36
Übersicht 19:	Annahmen Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung	38
Übersicht 20:	Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h)– im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	40
Übersicht 21:	Annahmen Verschiebung zugunsten mobiler Pflege	42
Übersicht 22:	Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Dienste (Szenario PS_mob) – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	44
Übersicht 23:	Effekte einer Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf)	47
Übersicht 24:	Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme mobiler Dienste	56
Übersicht A 1:	Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Wien	68
Übersicht A 2:	Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Niederösterreich	68
Übersicht A 3:	Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Burgenland	68
Übersicht A 4:	Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Steiermark	69
Übersicht A 5:	Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Kärnten	69
Übersicht A 6:	Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Oberösterreich	69

Übersicht A 7: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Salzburg	70
Übersicht A 8: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Tirol	70
Übersicht A 9: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Vorarlberg	70
Übersicht A 10: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	71
Übersicht A 11: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	72
Übersicht A 12: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) im Burgenland– im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	73
Übersicht A 13: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in der Steiermark – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	74
Übersicht A 14: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	75
Übersicht A 15: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	76
Übersicht A 16: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	77
Übersicht A 17: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	78
Übersicht A 18: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	79
Übersicht A 19: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	80
Übersicht A 20: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	81
Übersicht A 21: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) im Burgenland – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	82
Übersicht A 22: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in der Steiermark – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	83
Übersicht A 23: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	84
Übersicht A 24: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	85
Übersicht A 25: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	86
Übersicht A 26: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	87
Übersicht A 27: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	88
Übersicht A 28: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	89
Übersicht A 29: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	90
Übersicht A 30: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) im Burgenland– im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	91
Übersicht A 31: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in der Steiermark– im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	92

Übersicht A 32: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	93
Übersicht A 33: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	94
Übersicht A 34: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	95
Übersicht A 35: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	96
Übersicht A 36: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	97
Übersicht A 37: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	98
Übersicht A 38: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	99
Übersicht A 39: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) im Burgenland– im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	100
Übersicht A 40: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in der Steiermark– im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	101
Übersicht A 41: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	102
Übersicht A 42: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	103
Übersicht A 43: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	104
Übersicht A 44: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	105
Übersicht A 45: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h	106

1. Einleitung

Die demographische Entwicklung der kommenden Jahrzehnte bringt eine stark wachsende Zahl an pflegebedürftigen Menschen mit sich. Mit der steigenden Nachfrage sind höhere Kosten für die öffentliche Hand verbunden (*European Commission, 2018, Famira-Mühlberger et al., 2017, Grossmann – Schuster, 2017*). Dies führt zu einer zunehmenden Bedeutung der Pflege im politischen Diskurs. In der jüngeren Vergangenheit zeichnete sich dieser jedoch vorwiegend durch das Setzen von Einzelmaßnahmen (Verlängerungen Pflegefonds, Abschaffung Pflegeregress, usw.) aus, langfristige Konzepte zur Bewältigung der demographischen Herausforderungen fehlen allerdings bislang.

Zentral scheint die Frage nach der künftigen Ausgestaltung von Pflege- und Betreuungsdiensten, zumal das Potential informeller Pflege durch Angehörige mit sinkenden Haushaltsgrößen, steigender Frauenerwerbsquote und größerer räumlicher Mobilität der jüngeren Generationen kontinuierlich abnimmt. Pflege zu Hause stellt in Österreich trotz dieser Entwicklungen immer noch die überwiegende Pflegeform dar. Viele Betroffene wünschen sich einen Verbleib in den eigenen Räumlichkeiten im Pflegefall – oft auch dann, wenn die Pflegeintensität die Möglichkeiten der Angehörigen übersteigt. Auch der Gesetzgeber räumt mit der Verabschiedung des Pflegefondsgesetzes im Jahr 2011 den mobilen Diensten explizit Vorrang gegenüber dem stationären Bereich ein. Neben dem Ausbau der mobilen Dienste wurde mit der Einführung und Förderung der 24-Stunden-Betreuung im Jahr 2007 eine weitere Betreuungsform der häuslichen Pflege gestärkt (*Famira-Mühlberger, 2017*).

Vor diesem Hintergrund – sowie dem jüngsten politischen Diskurs zum Vermögensregress im stationären Bereich und der zunehmenden Bedeutung der 24-Stunden Betreuung – steht im vorliegenden Bericht der Bereich der mobilen Dienste im Fokus. Die derzeitige und künftige sozio-ökonomische Bedeutung dieser Dienste wird aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. Auch der künftige Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal sollen aufbauend auf bereits vom WIFO angewandten Projektionsmethoden quantifiziert werden¹⁾. Ziel ist es dabei, die Rolle mobiler Dienste im Kontext des österreichischen Pflegesystems zu analysieren und evidenzbasierte Schlussfolgerungen und Handlungsfelder in Bezug auf mobile Dienste als wesentlichen Bestandteil eines effizienten Pflegesystems aufzuzeigen.

Kapitel 2 dieser Studie stellt die Bedeutung der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich dar. Dabei werden die Größenordnungen des Pflegesystems in Österreich vorgestellt und diese einem kurzen internationalen Vergleich unterzogen. Dieses Kapitel zeigt zudem die volkswirtschaftliche Bedeutung mobiler Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich auf Basis eines regionalen Input-Output-Modells.

¹⁾ Mangels Datenverfügbarkeit kann jedoch keine Unterscheidung der verschiedenen Dienstleistungen (etwa Heimhilfe, Hauskrankenpflege) bzw. Berufsgruppen (etwa diplomierte Gesundheits- und Krankenpflege, Pflegeassistent, Heimhilfe, usw.) getroffen werden, sodass sich Aussagen nur auf mobile Dienste insgesamt beziehen können. Eine Unterteilung nach verschiedenen Dienstleistungen wäre zweifellos erstrebenswert, eine solche ist in Österreich jedoch gemäß Verordnung zur Pflegedienstleistungsstatistik nicht vorgesehen und deshalb auch nicht von der amtlichen Pflegedienstleistungsstatistik erfasst (siehe <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007987> bzw. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/sozialleistungen_auf_landesebene/betreuungs_und_pflegedienste/index.html).

Kapitel 3 diskutiert den Einfluss künftiger gesellschaftlicher Entwicklungen auf die Nachfrage nach Pflegedienstleistungen. Es zeigt sich, dass positive gesundheitliche Entwicklungen der älteren Menschen die Pflegeinzidenz reduzieren und so einen dämpfenden Effekt auf die Nachfrage nach Pflegedienstleistungen haben. Andererseits werden eine höhere Frauenbeschäftigung, veränderte Haushaltsstrukturen in Richtung mehr Einpersonenhaushalte das Pflegepotential der Familie dämpfen und die Nachfrage nach Pflegedienstleistungen steigern. Außerdem sind Stückkostensteigerungen durch steigende Reallöhne sowie ein steigender Anteil an pflegeintensiverer Multimorbidität durch die absolute und relative Zunahme an Hochbetagten zu erwarten. Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur zeigen jedoch auch, dass das Angebot an Pflegepersonen unter Druck kommen wird.

Kapitel 4 liefert ein Update der WIFO-Projektionen der Nachfrage- und Kostensteigerungen von mobilen Diensten und Pflegedienstleistungen insgesamt (wie zuletzt in *Famira-Mühlberger et al.*, 2017) erstmals auf Basis der Daten von 2016 und erstmalig auch für den mit dem Nachfrageanstieg verbundenen, künftigen Personalbedarf. Diese Projektionen werden in einer mittleren, unteren und oberen Variante präsentiert, um eine Spannweite von möglichen Entwicklungen auf Basis unterschiedlich stark ausgeprägter Annahmen sowie deren Sensitivität zu zeigen.

Kapitel 5 verwendet die mittlere Variante des Basisszenarios (folglich als "Hauptszenario" bezeichnet) aus Kapitel 4 als Vergleichsbasis für vier unterschiedliche Politiksznarien, die in Kapitel 5 entwickelt und operationalisiert werden. Diese bilden die Folgen möglicher politischer Maßnahmen ab, welche zu Verschiebungen im Betreuungsmix an Sachleistungen im österreichischen Pflegesystem gegenüber dem Hauptszenario führen. In Abstimmung mit dem Auftraggeber im Vorfeld der Analyse, wird im ersten Politiksznario davon ausgegangen, dass die stationären Dienste einen stärkeren Zulauf als bei Projektion des Status quo des Basisjahres 2016 erfahren (z. B. durch den Wegfall des Vermögensregresses), im zweiten Politiksznario werden die Effekte einer Zunahme der 24-Stunden-Betreuung (z. B. durch eine höhere Förderung derselben) analysiert, im dritten Politiksznario werden die Effekte einer Zunahme der mobilen Dienste (z. B. durch eine stärkere Tarifförderung derselben) diskutiert und im vierten Politiksznario werden die Konsequenzen eines steigenden Potentials an informeller Pflege (z. B. durch Besserstellung von pflegenden Angehörigen) dargestellt. Die Veränderungen in der Nachfrage und im Ausgabenpfad gegenüber dem Hauptszenario werden für alle 4 Szenarien dargestellt²⁾.

Kapitel 6 diskutiert die Bedeutung mobiler Dienste als integralen Bestandteil eines effektiven Pflegesystems. Dies erfolgt einerseits auf Basis der, in den Kapiteln 2 bis 5 dargestellten Ergebnisse. Andererseits stützen sich die dargestellten evidenzbasierten Schlussfolgerungen und Argumente auch auf darüber hinausgehende Erkenntnisse der einschlägigen Literatur.

²⁾ Aufgrund der limitierten verfügbaren Datenbasis zu Sachleistungen im österreichischen Pflegesystem können dabei keine empirisch fundierten Verhaltensänderungen bzw. Substitutionselastizitäten durch Politikänderungen genutzt bzw. geschätzt werden, weshalb zu Projektbeginn gemeinsam mit dem Auftraggeber diesbezüglich Annahmen in plausibler Größenordnung getroffen werden mussten.

Einleitend ist festzuhalten, dass sich diese Studie der Entwicklung der Nachfrage nach Pflegedienstleistungen widmet und dafür die gegebenen Strukturen im Versorgungsmix³⁾ und in der Abdeckung der existierenden Pflegebedürfnisse als konstant annimmt. Die effektive Nachfrage nach Pflegedienstleistungen gemäß Leistungsdaten wird in der Regel nicht deckungsgleich mit den existierenden Bedürfnissen von älteren Menschen sein. So kann es insbesondere bei finanzschwachen pflegebedürftigen Personen durchaus sein, dass sie eigentlich benötigte Pflegedienstleistungen aus Kostengründen nicht beziehen können bzw. wollen. Diese eventuell vorliegende Rationierung von Pflegedienstleistungen kann hier aufgrund des Datenmangels allerdings nicht abgebildet werden. Basis der Projektionen in diesem Bericht sind die daher heutigen Pflegeinzidenzen in den jeweiligen Pflegedienstleistungsarten.

³⁾ In den in Kapitel 5 berechneten Politikszenerarien wird allerdings der Versorgungsmix (=Anteil der einzelnen Pflegedienstleistungen an allen Pflegedienstleistungen) durch spezifische Annahmen geändert. Der Versorgungsgrad (=Verhältnis der erbrachten Leistungs- oder Beratungsstunden zur im Bundesland wohnhaften Bevölkerung im Alter von 75 Jahren und älter, beziehungsweise das Verhältnis der Plätze je 1.000 Bevölkerung über 75 Jahren im Bundesland) wird durch die in den Projektionen getroffene Annahme des Rückgangs der informellen Pflege in den Nachfrageprojektionen verändert.

2. Das Langzeitpflegesystem in Österreich und im internationalen Vergleich

2.1 Größenordnung des österreichischen Pflegesystems

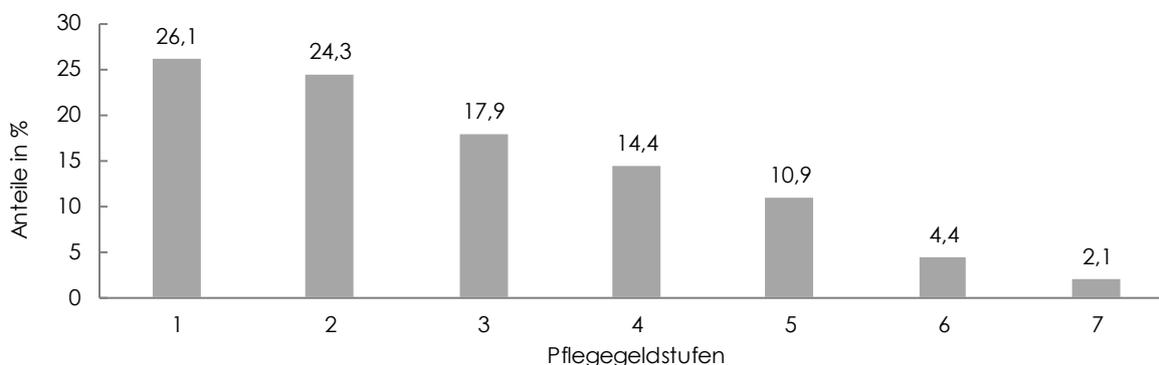
Pflegebedürftige Menschen werden in Österreich von der öffentlichen Hand durch Geldleistungen (Pflegegeld) und durch Sachleistungen (Pflege- und Altenheime, soziale Dienste) unterstützt. 1993 wurde in Österreich ein einheitliches, bedarfsorientiertes Pflegegeld in sieben Pflegegeldstufen eingeführt, auf welches ein Rechtsanspruch besteht – und zwar unabhängig von Einkommen und Vermögen sowie der Ursache der Pflegebedürftigkeit. Das sozialpolitische Ziel ist die finanzielle Unterstützung von pflegebedürftigen Personen. Das Pflegegeld wird durch das allgemeine Steueraufkommen finanziert.

Sofern PflegegeldbezieherInnen auch Sachleistungen beziehen, dient das Pflegegeld zur Finanzierung von Eigenbeträgen bzw. Zuzahlungen, im Fall der stationären Pflege wird das Pflegegeld direkt an das jeweilige Bundesland weitergeleitet. Befragungsdaten zeigen jedoch, dass im Jahr 2010 knapp mehr als die Hälfte der PflegegeldbezieherInnen und keine formellen Betreuungsangebote in Anspruch nahmen, sondern informell von Angehörigen oder Bekannten gepflegt wurden (BMASK, 2012). Da das Pflegegeld nicht an Sachleistungsbezug gebunden ist, können die Mittel entweder für informelle Pflege oder sonstige Transfers/private Zwecke verwendet werden – eine Nachweispflicht der Mittelverwendung existiert nicht.

Seit der Einführung des Pflegegeldes im Jahr 1993 stieg die Zahl der PflegegeldbezieherInnen von 299.000 auf 455.000 Personen im Jahr 2016 an (BMASGK, 2017). Das entspricht einer Steigerung von insgesamt 52% bzw. einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 1,8%. Abbildung 1 zeigt eine eindeutig schiefe Verteilung der Pflegegeldbezieherinnen und -bezieher über die sieben Pflegestufen im Jahr 2016: Die Hälfte der Beziehenden befindet sich in den ersten beiden Stufen, ein Sechstel in der dritten und ein weiteres Siebtel in der vierten Pflegestufe. In der höchsten Pflegestufe befanden sich im Jahr 2016 nur 2% der Fälle. Per 1.1.2015 wurde für Neuanträge die notwendige Stundenanzahl des durchschnittlichen monatlichen Pflegebedarfs in der Stufe 1 von 60 auf 65 Stunden und jene der Stufe 2 von 85 auf 95 Stunden erhöht (BMASK, 2015). Diese Maßnahme erhöht einerseits die Zugangsbarriere⁴⁾ und andererseits verbleiben pflegebedürftige Personen länger in Stufe 1. Übersicht 1 stellt die Entwicklung der Anspruchsvoraussetzungen für die einzelnen Pflegegeldstufen seit 1993 dar.

⁴⁾ Das BMASK rechnete mit einem Rückgang der Neuzuerkennungen im Jahr 2015 von 5.000 Personen (Der Standard vom 5.11.2015).

Abbildung 1: Verteilung der PflegegeldbezieherInnen auf die sieben Pflegegeldstufen, 2016



Q: BMASGK (2017, S. 124), WIFO-Darstellung. – Gesamtzahl der PflegegeldbezieherInnen und -bezieher: 455.354 Personen.

Übersicht 1: Entwicklung der Anspruchsvoraussetzungen für die einzelnen Pflegegeldstufen seit Einführung des Pflegegeldes

Anforderungsprofil: Pflegebedarf pro Monat je Pflegegeldstufe (PS)

PS	01.07.1993 – 31.12.1998	01.01.1999 – 31.12.2010	01.01.2011 – 31.12.2014	Ab 01.01.2015 für Neuanträge
1	Mehr als 50 Stunden		Mehr als 60 Stunden	Mehr als 65 Stunden
2	Mehr als 75 Stunden		Mehr als 85 Stunden	Mehr als 95 Stunden
3		Mehr als 120 Stunden		
4	Mehr als 180 Stunden		Mehr als 160 Stunden	
5	Mehr als 180 Stunden und Vorliegen von außergewöhnlichem Pflegeaufwand			
6	Mehr als 180 Stunden und Erfordernis dauernder Beaufsichtigung oder gleichzeitiger Pflegeaufwand	Mehr als 180 Stunden und 1. Erfordernis zeitlich unkoordinierter Betreuungsmaßnahmen oder 2. Erfordernis dauernder Beaufsichtigung aufgrund Eigen- oder Fremdgefährdung		
7	Mehr als 180 Stunden und Vorliegen praktischer Bewegungsunfähigkeit oder gleichzeitiger Zustand	Mehr als 180 Stunden und 1. wenn keine zielgerichteten Bewegungen der vier Extremitäten mit funktionseller Umsetzung möglich sind oder 2. ein gleichzeitiger Zustand vorliegt		

Q: Bundespflegegeldgesetz 1993 in der jeweils geltenden Fassung. Übernommen von Rainer – Theurl (2015).

Übersicht 2 stellt die wesentlichen vom Bund und den Ländern getragenen Kosten für Pflegeleistungen dar. Im Jahr 2017 wurden rund 2,6 Mrd. € an Pflegegeld ausbezahlt. Weitere Bundesgelder fließen in die finanzielle Unterstützung der 24-Stunden-Betreuung (2016: 151 Mio. €). Die Länder haben 2016 mehr als 1,9 Mrd. € für die Zurverfügungstellung von Pflegesachleistungen aufgewendet (Nettoausgaben).

Übersicht 2: Pflegeausgaben des Bundes und der Länder für Geld- und Sachleistungen
in Mio. €

	Pflegegeld		24-Stunden- Betreuung	Sachleistungen
	Länder	Bund		Länder
1994	246,2	1.340,9	-	523,3
1995	255,4	1.379,4	-	581,3
1996	269,3	1.321,6	-	753,2
1997	257,5	1.266,3	-	775,7
1998	257,0	1.299,5	-	874,4
1999	266,4	1.355,6	-	973,0
2000	273,3	1.397,6	-	1.022,7
2001	267,5	1.426,9	-	1.034,6
2002	274,3	1.432,5	-	1.114,6
2003	277,3	1.470,6	-	1.110,2
2004	284,6	1.489,3	-	1.299,4
2005	294,0	1.566,4	-	1.387,4
2006	303,6	1.621,4	-	1.375,0
2007	312,5	1.691,5	-	1.535,1
2008	326,8	1.774,3	9,1	1.825,8
2009	361,7	1.943,1	41,2	1.786,8
2010	374,1	2.002,2	58,5	1.613,2
2011	379,1	2.070,6	73,5	1.550,5
2012	-	2.632,5	89,2	1.664,3
2013	-	2.477,2	105,4	1.706,5
2014	-	2.493,5	123,0	1.833,1
2015	-	2.530,1	138,7	1.957,5
2016	-	2.587,1	150,6	1.941,9

Q: BMASGK (2017, 2015A). – Für das Jahr 2014 wurde die Aufrollung für 2013 sowie der Mittelvorgriff Wiens (4,8 Mio. €) berücksichtigt. Für das Jahr 2015 wurde der Abzug des Mittelvorgriffs Wiens (4,8 Mio. €) berücksichtigt.

Rainer – Theurl (2015) zeigen auf, dass die Entwicklung der Pflegegeldausgaben vorwiegend auf das Wachstum der Zahl der PflegegeldbezieherInnen zurückgeführt werden kann (rund zwei Drittel des Wachstums entfallen darauf). Gut ein Fünftel des Wachstums geht auf eine gestiegene Pflegeintensität zurück. Der Anstieg des Pflegegeldtarifs ist von geringerer Bedeutung (gut ein Zehntel des Wachstums). Darüber hinaus zeigt sich auch, dass das Preisniveau für Pflegeleistungen deutlich stärker steigt als der allgemeine Verbraucherpreisindex. Seit Einführung des Pflegegeldes wurden die Tarife drei Mal angehoben, die letzte Anhebung war zu Beginn des Jahres 2016⁵⁾. Es zeigt sich jedoch, dass die Anhebungen die Kaufkraft des Pflegegeldes nicht erhalten konnten. Je nach verwendetem Preisindex errechnen Rainer – Theurl (2015) einen realen Wertverlust des Pflegegeldes zwischen 25% (Referenz Verbraucherpreisindex) und 45% (Referenz ausgewählte Leistungen der Gesundheitspflege im Verbraucherpreisindex). Jüngst berechnete Greifeneder (2018), dass das Pflegegeld um etwa 35% erhöht werden müsste, um den Wertverlust auszugleichen, welches es seit 1993 erlitt.

⁵⁾ Während in den Jahren 1994 und 1995 eine Tarifierhöhung mit dem Anpassungsfaktor des § 108f ASVG (=Aufwertung um die durchschnittlichen zwölf Monatsinflationen bis zum Juli des Jahres, das dem Anpassungsjahr vorausgeht) beschlossen wurde, gab es in den folgenden Jahren keine solche Tarifierhöhung mehr. Zu den drei oben erwähnten Tarifierhöhungen kam es in den Jahren 2005, 2009 und 2016. Vgl. Rainer – Theurl (2015).

Die Bundesländer stellen pflegebedürftigen Menschen verschiedene geförderte Sachleistungen zur Verfügung (neben nicht-geförderten Sachleistungen). Das Ziel ist, in Abstimmung mit den Betroffenen und deren Pflegebedürfnis, ein weitgehend eigenständiges Leben im privaten Haushalt zu ermöglichen. Im Österreichischen Pflegevorsorgebericht wird zwischen mobilen Pflege und Betreuungsdiensten, (teil-)stationärer Pflege, stationärer Kurzzeitpflege, alternativen Wohnformen und Case and Care Management unterschieden. Die dafür aufgewendeten Beiträge und eine nähere Beschreibung der Leistungen sind in Übersicht 3 zusammengefasst. Die Bruttoausgaben der Bundesländer werden durch Eigenbeiträge der Leistungsempfänger und sonstige Einnahmen im Ausmaß von 44% gedeckt, die verbleibenden Nettoausgaben von 1,9 Mrd. € (2016) finanzieren die Bundesländer aus den Landesbudgets.

Übersicht 3: Definition der Sachleistungen für Pflege und Betreuung, Brutto- und Nettoausgaben 2016

Pflegedienstleistung	Beschreibung	Bruttoausgaben	Nettoausgaben ¹⁾	Eigenbeiträge und sonstige Einnahmen In % der Bruttoausgaben
		Mio. €		
Mobile Dienste	Medizinische und soziale Hauskrankenpflege; Unterstützung bei der Haushaltsführung, soziale Betreuung – Differenzierung in "Mobile Pflege" (bis inkl. Pflegehelfer) und "Heim- und Haushaltshilfe"	615,5	399,4	35,1
Teilstationäre Dienste	Tageszentren, Tagesbetreuung, Tagespflege für betreuungs-/ pflegebedürftige Personen (ohne Seniorenclubs; keine Angebote für gesunde alte Menschen)	31,8	24,6	22,5
Stationäre Dienste	Alle Wohnformen mit einer 24 Stunden-Präsenz der Pflege und Betreuungskräfte (auch Wohngemeinschaften)	2.585,1	1.405,5	45,6
Kurzzeitpflege	Befristete Pflege und Betreuung	24,6	17,2	30,0
Alternative Wohnformen	Alle Wohnformen mit einer nicht durchgehenden Präsenz von Pflege- und Betreuungskräften (ausgenommen Notrufwohnungen)	213,1	83,6	60,8
Case- und Caremanagement	Beratungsleistungen, die mobil oder ortsgebunden und "gesonderter" erbracht werden (nicht in mobilen Angeboten inkludiert)	12,0	11,6	3,7
Insgesamt		3.482,1	1.941,91	44,2

Q: BMASGK (2017). – Anmerkungen: ¹⁾ Nettoausgaben sind die Bruttoausgaben abzüglich Beiträge/Ersätze (von betreuten Personen, Angehörigen, Drittverpflichteten) und sonstige Einnahmen. In Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und im Burgenland sind Beiträge/Ersätze nicht in den Bruttoausgaben erfasst.

Übersicht 4 zeigt die Verteilung der Nettoausgaben für Sachleistungen auf die einzelnen Pflegedienste und die entstandenen Nettoausgaben unter Berücksichtigung von Eigenbeiträgen und sonstigen Einnahmen. Dabei zeigt sich, dass auf die stationäre Pflege 72,4% der Gesamtausgaben der Länder und Gemeinden (Nettoausgaben) für Sachleistungen entfallen. Ein Fünftel wurde 2016 für mobile soziale Dienste ausgegeben, die restlichen Bereiche spielen zurzeit eine untergeordnete Rolle.

Übersicht 4: Verteilung der Nettoausgaben für Sachleistungen auf die einzelnen Pflegedienste

	2013	2014	2015	2016
			Mio. €	
Mobile Dienste	341,3	367,7	386,4	399,4
Stationäre Dienste	1.256,6	1.356,5	1.431,5	1.405,5
Teilstationäre Dienste	20,6	22,5	23,7	24,6
Kurzzeitpflege	12,7	15,2	17,6	17,2
Alternative Wohnformen	64,4	60,3	85,7	83,6
Case and Care Management	10,9	10,9	12,6	11,6
Insgesamt	1.706,5	1.833,1	1.957,5	1.941,9
			In %	
Mobile Dienste	20,0	20,1	19,7	20,6
Stationäre Dienste	73,6	74,0	73,1	72,4
Teilstationäre Dienste	1,2	1,2	1,2	1,3
Kurzzeitpflege	0,7	0,8	0,9	0,9
Alternative Wohnformen	3,8	3,3	4,4	4,3
Case and Care Management	0,6	0,6	0,6	0,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: BMASGK (2017), WIFO-Darstellung. – Betreute Personen umfassen nur Fälle mit einem öffentlichen Zuschuss zu den Bruttoausgaben, d. h. Selbstzahler sind nicht erfasst.

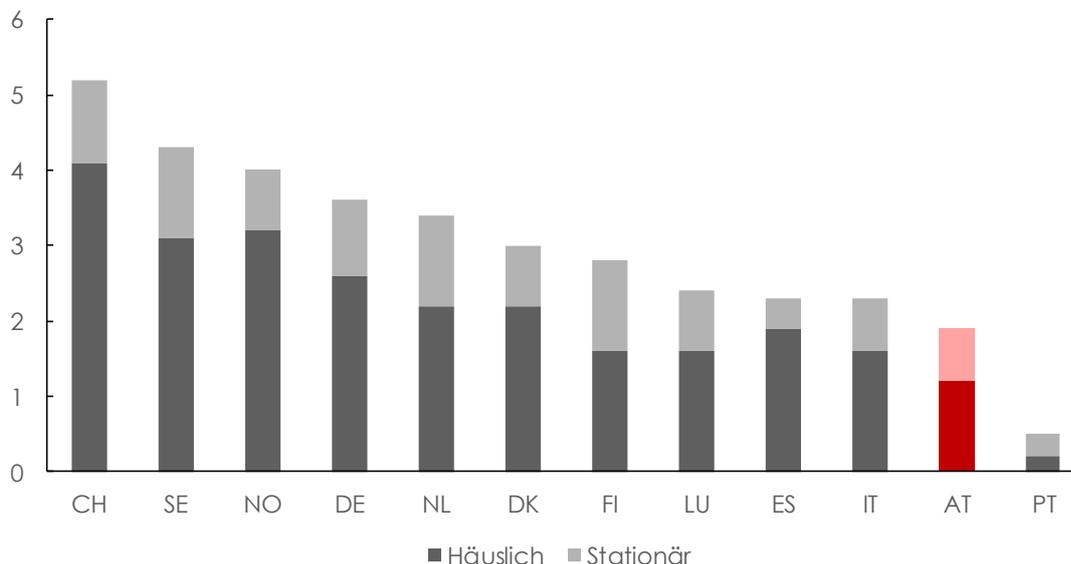
2.2 Österreichs Pflegedienste im internationalen Vergleich

Im Folgenden sollen der Versorgungsgrad in häuslicher und stationärer Pflege sowie die privaten und öffentlichen Ausgaben anhand ausgewählter Statistiken der OECD⁶⁾ in Österreich im Vergleich zu den "alten" Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU 15), ergänzt um die Schweiz und Norwegen und Island, illustriert werden⁷⁾. Im vorangegangenen Abschnitt wurde der steigende Bedarf und Versorgungsgrad an bzw. mit professionellen Pflege- und Betreuungsdiensten eindeutig sichtbar. Trotz dieser Entwicklungen gilt es festzuhalten, dass das österreichische Pflegesystem im internationalen Vergleich immer noch stark auf informelle Pflege und Betreuung ausgelegt ist.

⁶⁾ OECD Health Statistics 2018 (https://stats.oecd.org/index.aspx?DataSetCode=HEALTH_STAT).

⁷⁾ Die Gruppe der OECD-Länder aus den Neuen Mitgliedstaaten weist für die im Folgenden illustrierten Kennzahlen in vielen Fällen entweder sehr geringe Anteile und/oder unvollständige Daten in der OECD-Datenbank auf und wird daher nicht in den Vergleich einbezogen.

Abbildung 2: Bevölkerungsanteil mit professioneller Pflege und Betreuung in Europa
Betreute Personen in % der Bevölkerung, 2016



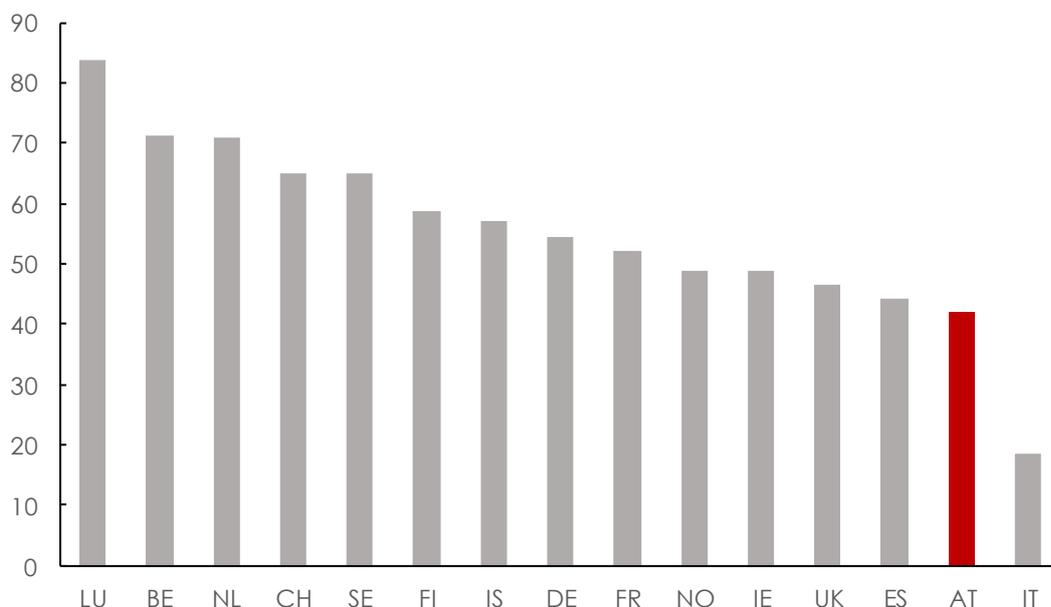
Q: OECD. – Niederlande: 2015; Dänemark: 2012.

So zeigt Abbildung 2, dass unter jenen 12 westeuropäischen Ländern Europas, für welche entsprechende Daten bei der OECD verfügbar sind, Österreich nur auf Rang 11 nach dem Anteil an Personen rangiert, die professionelle Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen. Die Verteilung des Anteils der betreuten Personen an der Gesamtbevölkerung zeigt, dass nach der Schweiz (5,2%) insbesondere die skandinavischen Länder die vorderen Plätze belegen. Österreich liegt mit insgesamt 1,9% vor Portugal (0,5%) auf dem vorletzten Platz dieser Ländergruppe. Für den vergleichsweise niedrigen Versorgungsgrad Österreichs ist insbesondere der geringe Anteil an Nutzung professioneller häuslicher Pflege ausschlaggebend. Während sich Österreich in der stationären Pflege mit 0,7% nur knapp unter dem Durchschnitt der Länderauswahl (knapp 0,9%) befindet, beträgt die Differenz bei der häuslichen Pflege fast einen ganzen Prozentpunkt (AT: 1,2%, Durchschnitt: 2,1%). Damit liegt Österreich in der häuslichen Betreuung durch professionelle Dienste – dem Gesamtbild entsprechend – nur vor Portugal auf dem vorletzten Rang.

Generell herrscht beim Anteil der stationären Pflege ein relativ ausgeglichenes Bild (Schweden, die Niederlande und Finnland liegen mit 1,2% an vorderster, Portugal mit 0,3% an hinterster Stelle). Ausschlaggebend für die deutliche Streuung im Versorgungsgrad insgesamt ist hingegen der Anteil an Personen, die professionelle häusliche Pflege und Betreuung nutzen. Dieser divergiert innerhalb der Länderauswahl stark und ist für den Großteil des Gesamtanteils bestimmend (hier liegt die Schweiz mit 4,1% an erster und Portugal mit 0,2% an letzter Stelle).

Österreich weist nach den Zahlen der OECD unter den 12 Ländern in Abbildung 2 hinter Portugal (60%) und Finnland (43%) mit 37% den höchsten Anteil an stationärer Pflege an der gesamten professionellen Pflege und Betreuung. Nun bedeutet dies freilich nicht, dass Österreich in absoluten Zahlen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an stationärer Pflege und Betreuung aufweist, wie Abbildung 3 verdeutlicht. So liegt Österreich unter einem – datenbedingt von Abbildung 2 abweichenden – Sample an 15 westeuropäischen Ländern auch bei der Zahl an Betten in stationären Einrichtungen der Langzeitpflege mit 41,9 Betten je 1.000 Personen im Alter von 65 Jahren und älter, wiederum an vorletzter Stelle. Lediglich Italien weist mit 18,5 Betten unter den angeführten Ländern einen geringeren Wert auf. An vorderster Stelle liegen die Beneluxstaaten (LU: 83,7, BE: 71,2 und NL: 71,0) gefolgt von der Schweiz, Schweden (beide 65) sowie Finnland (58,9).

Abbildung 3: Zahl der Pflegebetten im europäischen Vergleich
Betten je 1.000 Einwohner (65+), 2016



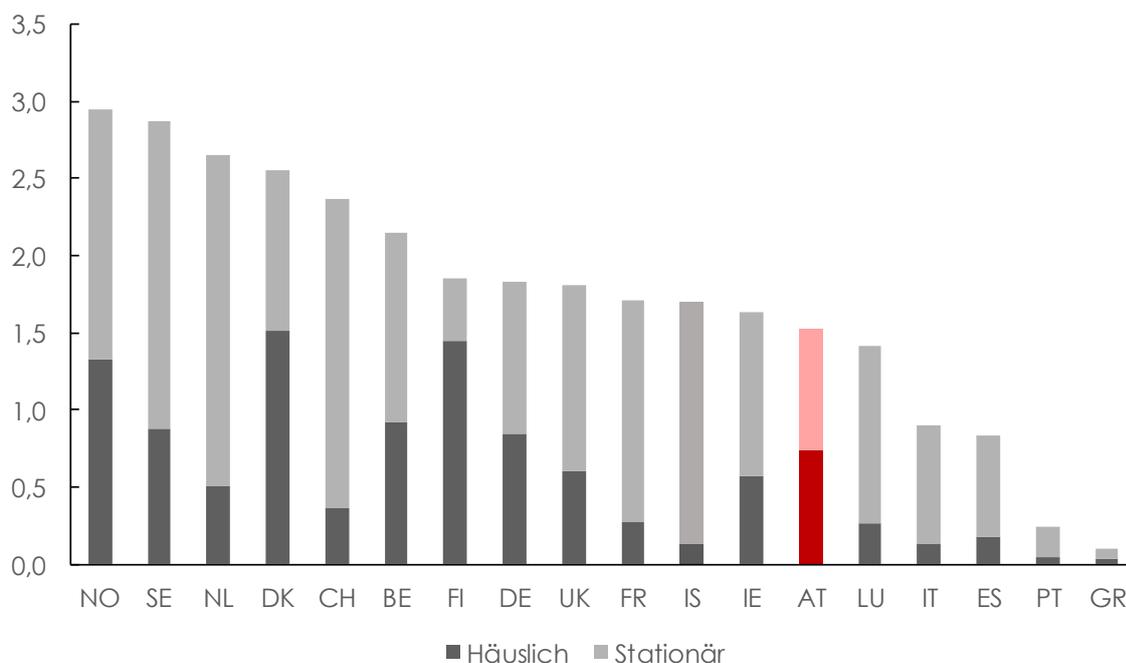
Q: OECD. – Deutschland, Norwegen, Italien: 2015; Belgien: 2012. – Ohne Akutbetten, Kurzzeitpflege und auf Langzeitpflege spezialisierte Krankenhäuser.

Konsistent dazu sind auch die privaten und öffentlichen österreichischen Gesamtausgaben für Pflege, am Bruttoinlandsprodukt gemessen, im europäischen Vergleich unterdurchschnittlich. Unter 18 berücksichtigten Ländern (EU 15, Island, Norwegen, Schweiz) liegt Österreich mit etwa 1,5% auf Rang 13 (Abbildung 4). Lediglich in Luxemburg und den im Zuge der Wirtschaftskrise stark von Kürzungen in den Sozialbudgets gekennzeichneten PIGS-Staaten (Portugal, Italien, Griechenland, Spanien), ist das Ausgabeniveau niedriger. Wie bei den beiden vorhergehenden Abbildungen, teilen sich auch bei den Ausgaben die skandinavischen Länder sowie die Benelux-Staaten und die Schweiz die vorderen Ränge. Norwegen liegt dabei mit Ausgaben in

Höhe von 3,0% des BIP an erster Stelle, gefolgt von Schweden (2,9%) und den Niederlanden (2,7%)⁸⁾.

Abbildung 4: Gesamtausgaben für stationäre und häusliche Pflege im europäischen Vergleich

Ausgaben 2016 in % des BIP

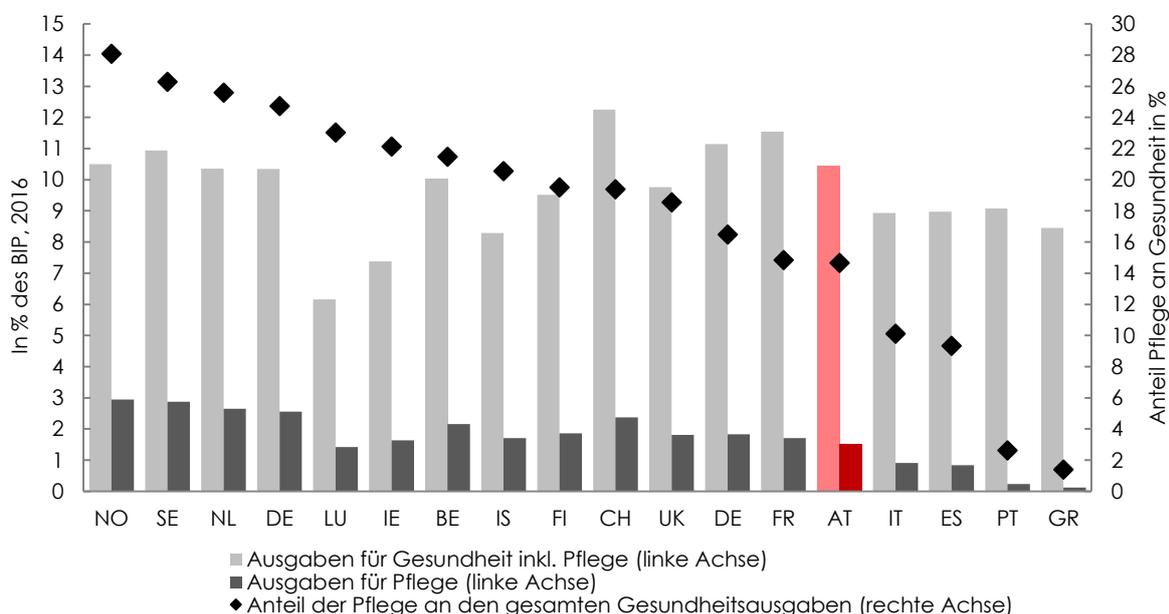


Q: OECD, WIFO-Berechnungen. – Deutschland, Norwegen, Italien: 2015; Belgien: 2012. – Ohne Akutbetten, Kurzzeitpflege und auf Langzeitpflege spezialisierte Krankenhäuser.

Das Verhältnis zwischen den Gesamtausgaben für häusliche (0,7% des BIP) und stationäre (0,8% des BIP) Pflege ist in Österreich aufgrund der hohen Bedeutung des Pflegegeldes für die Gesamtausgaben und des hohen Anteils an informeller, häuslicher Pflege nahezu ausgeglichen. Unter den 18 dargestellten westeuropäischen Ländern ist dieses Verhältnis lediglich in Deutschland ähnlich ausgeprägt. In Finnland und Dänemark überwiegen die Ausgaben für häusliche Pflege jene für stationäre Pflege deutlich. In allen anderen Ländern liegen die Ausgaben für stationäre Pflege teils deutlich über jenen für häusliche Pflege, unabhängig davon, ob die Gesamtausgaben für Pflege hoch oder niedrig sind.

⁸⁾ Im *Ageing Report* der Europäischen Kommission (*European Commission*, 2018) weist für Österreich andere Zahlen auf, bezieht jedoch auch Teile des Gesundheitssektors in den Bereich Langzeitpflege mit ein, sodass die im *Ageing Report* getroffene Abgrenzung für Langzeitpflege nicht der in Österreich sonst üblichen Definition entspricht.

Abbildung 5: Gesamtausgaben für Gesundheit und Pflege im europäischen Vergleich



Q: OECD, WIFO-Berechnungen.

Im Gegensatz zu den Pflegeausgaben befindet sich Österreich unter den west- und nordeuropäischen Vergleichsländern bei den Gesundheitsausgaben insgesamt (inklusive Pflege) im oberen Mittelfeld und nimmt (ex aequo mit Dänemark und den Niederlanden) mit einem Anteil von 10,4% am BIP Rang 6 unter den 18 berücksichtigten Ländern ein (Abbildung 5). An der Spitze liegt in dieser Reihung die Schweiz mit einem BIP-Anteil von 12,2%, gefolgt von Frankreich (11,5%) und Deutschland (11,1%). Deutlich unterdurchschnittlich stellt sich hingegen wiederum der Anteil der Ausgaben für Pflege an den gesamten Gesamtausgaben für Gesundheit dar. Dieser betrug 2016 in Österreich 14,6% – Rang 14 von 18 Ländern. Geringere Anteile an den gesamten Gesundheitsausgaben weist die Pflege somit nur in den 4 PIGS Ländern auf (siehe auch Anhang 1 für eine Übersicht der genauen Daten).

2.3 Die volkswirtschaftliche Bedeutung mobiler Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich

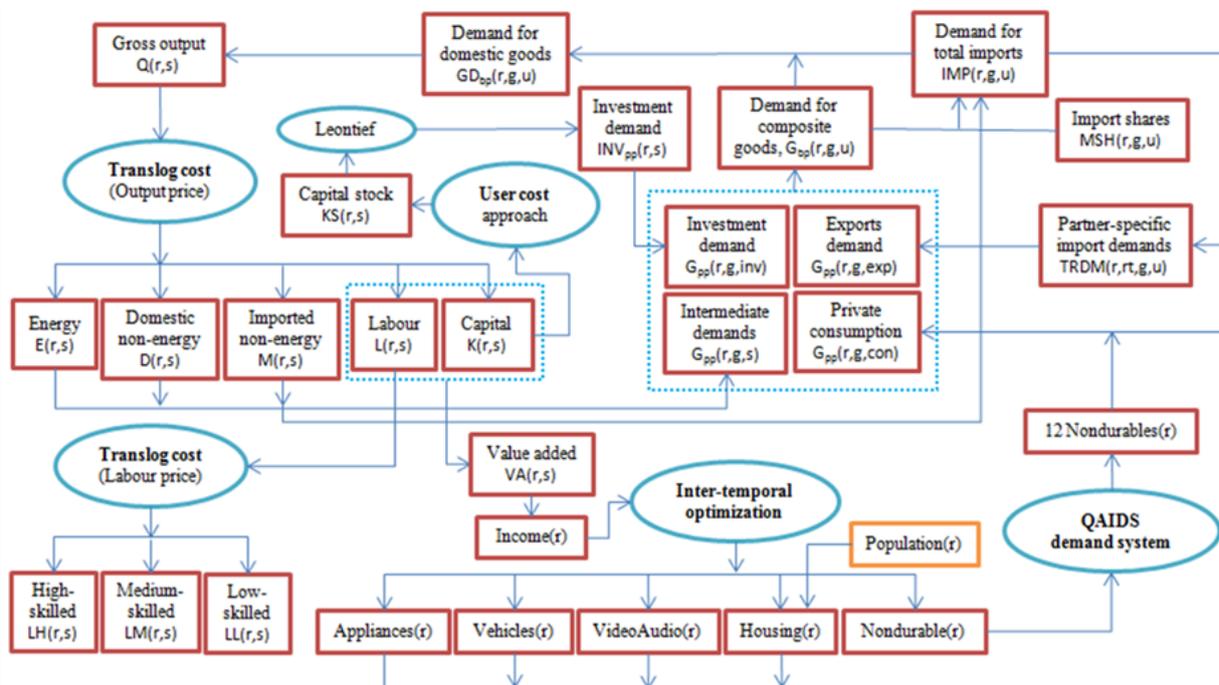
Ausgeblendet in der meist auf Finanzierung und Ausgabenentwicklung fokussierten politischen Debatte zur Ausgestaltung des österreichischen Pflegesystems bleibt der volkswirtschaftliche Impact der professionellen Pflege. Die öffentlichen wie privaten Ausgaben für Pflege- und Betreuungsdienste tragen sowohl direkt als auch indirekt zu Beschäftigung, Wertschöpfung, Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträgen bei. *Famira-Mühlberger et al. (2017)* konnten basierend auf Daten zu Ausgaben und Beschäftigung laut amtlicher Pflegedienstleistungsstatistik sowie detaillierten Daten zu den Ausgabenstrukturen für Pflegedienste, die dem WIFO von drei überregional agierenden Trägerorganisationen (Caritas, Diakonie, Volkshilfe) für die Analyse zur Verfügung gestellt wurden, für Österreich erstmals den gesamten volkswirtschaftlichen

Effekt der professionellen Pflege abschätzen. Diese Analyse ermöglicht somit eine Beleuchtung des Pflegesektors jenseits der üblichen, auf die hohen und steigenden Ausgaben der Öffentlichkeit fokussierten Betrachtung. Im Folgenden werden die Ergebnisse aus *Famira-Mühlberger et al.* (2017) für den Bereich der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste zusammengefasst.

Die **direkten** Effekte mobiler Dienste wurden durch eine detaillierte Analyse der Ausgabenstruktur der Dienstleister abgeleitet. Sie ergeben den direkten Beitrag mobiler Dienstleister zur (regionalen) Bruttowertschöpfung (und dem Bruttoinlandsprodukt) sowie zu Investitionen und Beschäftigung durch die eigene Leistungserbringung und Beschäftigung. Im Wirtschaftskreislauf stellt dies aber nur den ersten Schritt dar. Produktionsverflechtungen zwischen den Branchen bewirken, dass nicht nur die unmittelbar beauftragten Unternehmen, sondern auch Drittfirmen – über Zulieferbeziehungen etwa für eingesetzte medizinische und Hygieneprodukte, Nahrungsmittel, oder auch Fahrzeuge – **indirekt** mit mobilen Pflegediensten in Verbindung stehen. In beiden Stufen wird dazu Wertschöpfung generiert – diese besteht aus Löhnen und Gehältern, Abschreibungen und Betriebsüberschüssen (Gewinnen). Diese **induzieren** zusätzliche Effekte im Wirtschaftskreislauf: So fließt etwa das Einkommen des Pflegepersonals in den privaten Konsum, Abschreibungen und Gewinne lösen Investitionsnachfrage aus (sowohl Ersatz- wie möglicherweise auch Erweiterungsinvestitionen). Auf allen Stufen fallen darüber hinaus Steuern und Abgaben an: Gütersteuern (am wichtigsten ist hier die Umsatzsteuer), Einkommens- und Lohnsteuern, Unternehmenssteuern sowie Sozialversicherungsabgaben.

Für die Abschätzung dieser Effekte wurde ASCANIO, ein regionales Wirtschaftsmodell, verwendet. ASCANIO bildet die Verflechtungen zwischen den Wirtschaftssektoren auf der Ebene der österreichischen Bundesländer ab; die grundlegende Strukturinformation beruht dabei auf der Österreichischen Input-Output-Tabelle (publiziert von Statistik Austria) des Jahres 2011, die um wirtschaftstheoretisch fundierte Verhaltensgleichungen ergänzt wurde. Die Modellebenen von ASCANIO bestehen aus den neun österreichischen Bundesländern (plus einem "Rest der Welt"), 63 Gütern bzw. Wirtschaftssektoren und den Endnachfragekategorien privater und öffentlicher Konsum, Investitionen sowie Exporte. Abbildung 6 gibt einen Überblick über die Modellstruktur von ASCANIO, für weitere Details zur Beschreibung des Modells siehe *Famira-Mühlberger et al.* (2017).

Abbildung 6: Modellstruktur ASCANIO



Q: WIFO, IPTS.

Bei der Interpretation der Simulationsergebnisse ist zu berücksichtigen, dass mit dieser Methode nur jene Effekte (auf Wertschöpfung, Beschäftigung, usw.) geschätzt werden, die mit dem Untersuchungsgegenstand über direkte, indirekte und induzierte Wirkungskanäle verbunden sind. Dies impliziert insbesondere nicht, dass die österreichische Volkswirtschaft im Fall der Nicht-Existenz des Untersuchungsgegenstandes um die geschätzten Effekte kleiner wäre. Würden die Pflegedienste nicht nachgefragt werden, würden die Ressourcen (Ausgaben, Arbeitskraft) alternativ in andere Tätigkeiten fließen. Dieser Effekt wird nicht berücksichtigt. So gilt auch für die Beschäftigungszahlen, dass es sich nicht um zusätzlich geschaffene, also neue Arbeitsplätze handelt. Vielmehr reflektieren die Zahlen die Anzahl der durch die simulierten Wirtschaftseffekte ausgelasteten Beschäftigten (Zahl der "branchentypischen Beschäftigungsverhältnisse"). Die errechnete Zahl der Arbeitsplätze stellt also in einem gewissen Sinn die "benötigte" Anzahl dar, die durch einen Mix aus Neueinstellungen, Überstunden und Behebung von Unterauslastung bestehender Beschäftigungsverhältnisse (also "gesicherte Arbeitsplätze") abgedeckt wird. Dieser Mix wird nicht zuletzt von der konjunkturellen Lage in den betroffenen Sektoren bestimmt sein.

Übersicht 5 stellt die Ergebnisse der Modellsimulationen zu den volkswirtschaftlichen Effekten der öffentlichen Ausgaben für mobile Pflege- und Betreuungsdienste dar. Die Bruttoausgaben im mobilen Bereich von österreichweit ca. 592 Mio. € laut Pflegefondsstatistik, waren im Jahr 2015 direkt und indirekt also mit einer österreichischen Wertschöpfung von 530 Mio. € verbunden. Die Gesamteffekte der öffentlichen Ausgaben, also inklusive induzierte Wirkungskanäle

(Konsumeffekte), werden auf 1,0 Mrd. € geschätzt. Dies generiert ein Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsabgaben von in Summe 419 Mio. €. Direkt beschäftigte der Bereich der mobilen Dienste etwa 21.000 Personen bzw. 12.000 Vollzeitäquivalente. Die Modellsimulation impliziert, dass die Ausgaben für diese Dienste direkt, sowie indirekt und über induzierte Effekte im Jahr 2015 etwa 29.500 Personen bzw. 18.000 Vollzeitäquivalente auslasteten.

Übersicht 5: Volkswirtschaftliche Effekte der Ausgaben für mobile Dienste

Basierend auf Daten für das Leistungsjahr 2015

		Brutto-Ausgaben ¹⁾						Netto-Ausgaben (Länder und Gemeinden)					
		Ausgaben [Mio. €]	Wertschöpfung [Mio. €]	Beschäftigte [1.000 Köpfe]	Beschäftigte [1.000 VZÄ]	Steueraufkommen [Mio. €]	Sozialvers.abgaben [Mio. €]	Ausgaben [Mio. €]	Wertschöpfung [Mio. €]	Beschäftigte [1.000 Köpfe]	Beschäftigte [1.000 VZÄ]	Steueraufkommen [Mio. €]	Sozialvers.abgaben [Mio. €]
Bundesland													
Direkte und indirekte Effekte	Burgenland	10,1	10,0	0,5	0,5	1,0	3,0	8,7	10,0	0,5	0,0	1,0	3,0
	Kärnten	29,0	30,0	1,5	1,0	2,0	8,0	26,0	25,0	1,5	0,5	2,0	7,0
	Niederösterreich	90,2	85,0	4,5	3,0	5,0	24,0	58,7	55,0	3,0	2,0	4,0	16,0
	Oberösterreich	72,5	70,0	2,5	1,5	4,0	19,0	37,3	35,0	1,0	0,5	2,0	10,0
	Salzburg	23,1	25,0	1,0	0,5	2,0	6,0	21,2	20,0	1,0	0,5	1,0	6,0
	Steiermark	68,3	65,0	3,0	1,5	5,0	19,0	39,3	40,0	1,5	1,0	3,0	11,0
	Tirol	42,3	40,0	1,5	1,0	2,0	11,0	31,1	30,0	1,0	0,5	1,0	8,0
	Vorarlberg	25,8	25,0	2,0	0,0	1,0	7,0	11,9	10,0	1,0	0,0	1,0	3,0
	Wien	230,7	180,0	5,5	4,5	19,0	51,0	152,3	120,0	3,5	3,0	12,0	34,0
	Gesamt	592,1	530,0	22,0	13,5	41,0	148,0	386,5	345,0	14,0	8,0	27,0	98,0
Gesamteffekt Direkt, indirekt und induziert	Burgenland	10,1	25,0	0,5	0,5	5,0	5,0	8,7	15,0	0,5	0,5	3,0	4,0
	Kärnten	29,0	55,0	2,0	1,0	11,0	13,0	26,0	45,0	2,0	1,0	9,0	11,0
	Niederösterreich	90,2	165,0	6,0	4,0	32,0	38,0	58,7	105,0	4,0	2,5	21,0	25,0
	Oberösterreich	72,5	135,0	3,5	2,0	23,0	31,0	37,3	80,0	2,0	1,5	14,0	17,0
	Salzburg	23,1	60,0	1,5	1,0	11,0	12,0	21,2	45,0	1,5	1,0	8,0	10,0
	Steiermark	68,3	120,0	3,5	2,0	22,0	28,0	39,3	70,0	2,0	1,0	13,0	17,0
	Tirol	42,3	85,0	2,5	1,5	17,0	19,0	31,1	60,0	1,5	1,0	12,0	14,0
	Vorarlberg	25,8	45,0	2,5	0,5	7,0	10,0	11,9	25,0	1,0	0,0	4,0	5,0
	Wien	230,7	320,0	7,5	5,5	59,0	76,0	152,3	210,0	5,0	4,0	39,0	50,0
	Gesamt	592,1	1.010,0	29,5	18,0	187,0	232,0	386,5	655,0	19,5	12,5	123,0	153,0

Q: Famira-Mühlberger et al. (2017). – 1) Ohne die von der Pflegedienstleistungsstatistik nicht erfassten Beiträge/Ersätze betreuter Personen in folgenden Bundesländern: Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Salzburg.

Eine Ausweitung der Ausgaben für mobile Dienste um 100 Mio. € wäre somit insgesamt mit einer Wertschöpfung von 170 Mio. € verbunden und würde 5.000 Beschäftigte bzw. 3.000 Vollzeit-äquivalente auslasten. Diese Effekte würden ein Sozialversicherungs- und Steueraufkommen von 70 Mio. € generieren. Voraussetzung dafür ist natürlich die Verfügbarkeit von Pflege- und Betreuungskräften zur Machbarkeit der Ausweitung des Angebots an mobilen Diensten.

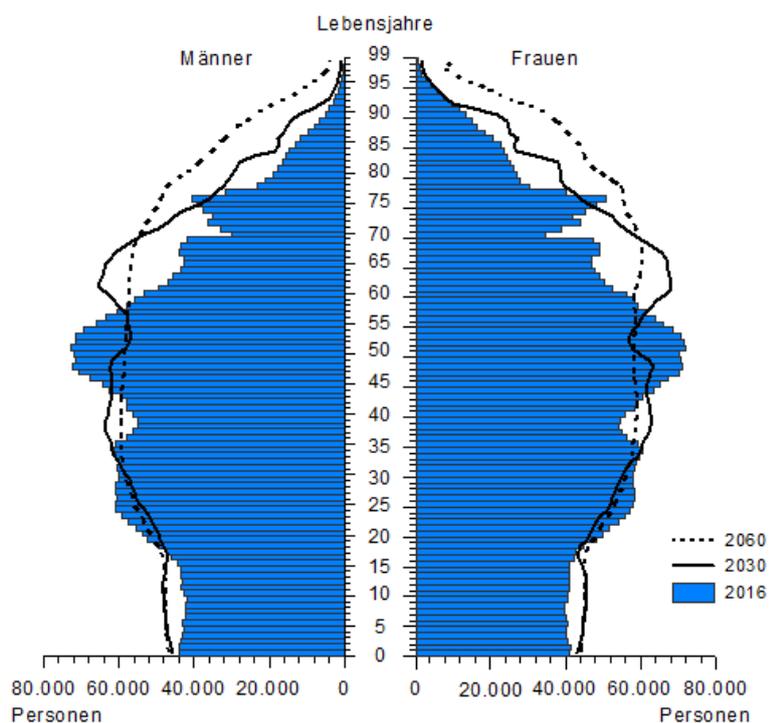
3. Die Einflussfaktoren der künftigen Entwicklung von Pflegedienstleistungen

Informelle Pflege ist nach wie vor die dominante Pflegeform in Österreich. Im Folgenden werden Anhaltspunkte diskutiert, die untermauern, dass das informelle, private Pflegepotential vermehrt unter Druck kommen und zu einem Nachfrageanstieg nach formellen Pflegedienstleistungen führen wird. Es wird auch aufgezeigt, dass die Veränderung der Bevölkerungsstruktur zu Änderungen des Angebots an Pflege führen wird. Wesentliche Momente dabei sind die demographische Entwicklung, die Veränderungen von Haushaltsstrukturen, die Gesundheitsentwicklung und das veränderte Erwerbsverhalten von Frauen.

3.1 Demographiebedingte Nachfragesteigerung nach Pflegedienstleistungen

Bevölkerungsprognosen werden durch drei Variablen bestimmt: Fertilitätsraten, Zu- und Abwanderung sowie Sterblichkeitsraten. Die demographische Vorausschau von Statistik Austria zeigt, dass der Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung zunehmen wird. Die Bevölkerungspyramide für Österreich im Jahr 2016, im Vergleich mit den Jahren 2030 und 2060, verdeutlicht den starken Zuwachs der Bevölkerung über 60 Jahre (Abbildung 7)⁹⁾.

Abbildung 7: Bevölkerungspyramide Österreich 2016, 2030 und 2060 (Hauptvariante)

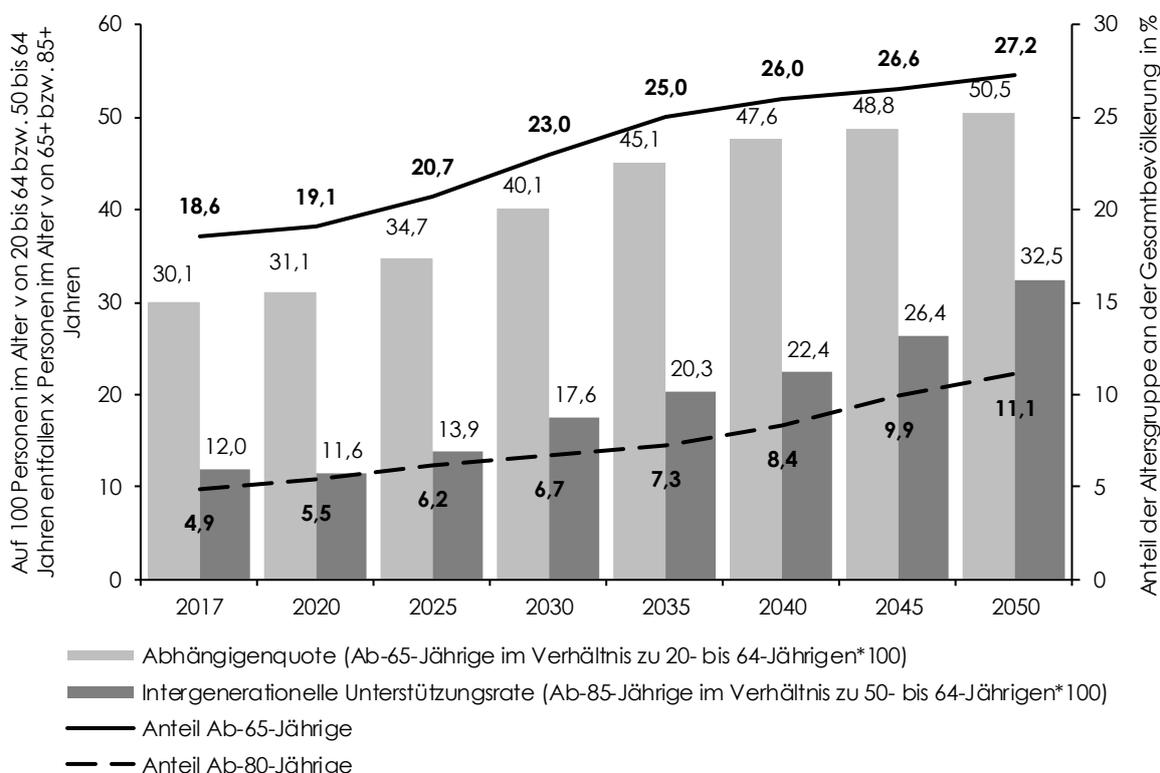


Q: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2017.

⁹⁾ Anzumerken ist, dass in der hier verwendeten Bevölkerungsprognose von Statistik Austria die aktuellen Migrationsströme noch nicht berücksichtigt sind, was eine leichte Überschätzung der Alterung bedeuten kann.

Eine längerfristige Betrachtung zeigt darüber hinaus, dass die Zunahme in den Jahren zwischen 2035 und 2050 noch stärker ausfallen wird. Während 2017 der Anteil der 80-Jährigen und Älteren (in der Folge als 80+-Jährige bezeichnet) 4,9% der Bevölkerung ausmachte, wird er bis 2030 voraussichtlich auf 6,7% und bis 2050 auf 11,1% ansteigen (Abbildung 8). Die Zahl der Personen im Alter von 80+ betrug 2017 rund 436.000 und wird – nach der Hauptvariante der aktuellen Bevölkerungsprognose im Jahr 2030 auf 636.000 anwachsen und im Jahr 2050 1.084.000 ausmachen. Dementsprechend früher, nämlich zwischen 2025 und 2040, wird ein starker Anstieg des Anteils der 65+-Jährigen an der Bevölkerung zu beobachten sein.

Abbildung 8: Demographische Entwicklung in Österreich 2017 bis 2050



Q: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2017 (Bevölkerung zur Jahresmitte, Hauptvariante); WIFO-Berechnungen.

Zwei weitere Kennzahlen zeigen das Ausmaß der demographischen Entwicklung und deren Auswirkung auf Pflegekapazitäten eindringlich. Die *Abhängigenquote* gibt das Verhältnis der 65+-Jährigen zur Zahl der 20- bis 64-Jährigen an. Während im Jahr 2017 auf 100 20- bis 64-Jährige 30,1 65+-Jährige entfielen, wird dieser Wert bis zum Jahr 2050 voraussichtlich auf 50,5 ansteigen (und bis 2075 etwa auf diesem Niveau bleiben). Die höchsten Steigerungsraten sind dabei zwischen 2020 und 2040 zu erwarten, wenn die Baby-Boomer-Generation der 1960er-Jahre das pensionsfähige Alter erreicht. Die *intergenerationelle Unterstützungsrate* wiederum gibt das Verhältnis der 85+-Jährigen zu den 50- bis 64-Jährigen bzw. der zu pflegenden Hochaltrigen zu jenen Personen, die in der Regel die informelle Pflege übernehmen, an. Dieses Maß

zeigt deutlich, dass sich die Kapazität für informelle Pflege reduzieren wird. Während 2017 auf 100 50- bis 64-Jährige 12,0 85+-Jährige entfielen, wird die intergenerationelle Unterstützungsrate bis 2030 auf 17,6 ansteigen und bis 2050 sogar auf 32,5 (Abbildung 8). Im Jahr 2050 werden also 100 50- bis 64-Jährigen 32,5 85+-Jährige gegenüberstehen.

Übersicht 6 zeigt den zu erwartenden relativen Zuwachs der 80+-Jährigen zwischen 2017 und 2030 bzw. 2017 und 2050 in den Bundesländern. Dabei wird deutlich, dass die einzelnen Bundesländer äußerst unterschiedliche Entwicklungen zu erwarten haben. Während der relative Zuwachs der 80+-Jährigen zwischen 2017 und 2030 im Burgenland voraussichtlich rund +31% betragen wird, wird diese Altersgruppe in Salzburg im selben Zeitraum um voraussichtlich rund +58,7% anwachsen. In der Perspektive 2017-2050 sind die geringsten Steigerungsraten in Wien und die höchsten in Vorarlberg zu erwarten.

Übersicht 6: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 80 Jahren und mehr in den österreichischen Bundesländern im Zeitraum 2017 bis 2050

	2017/2030	2017/2050
	Veränderung in %	
Burgenland	+31,0	+142,0
Kärnten	+40,6	+139,1
Niederösterreich	+46,2	+156,6
Oberösterreich	+36,6	+150,0
Salzburg	+58,7	+160,7
Steiermark	+37,2	+134,1
Tirol	+55,0	+169,8
Vorarlberg	+55,2	+173,6
Wien	+52,5	+131,7
Österreich	+45,0	+147,7

Q: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2017 (Jahresmitte, Hauptszenario); WIFO-Berechnungen.

3.2 Die Entwicklung des Gesundheitszustandes älterer Personen

Aber auch nicht-demographische Faktoren wie die Entwicklung des Gesundheitszustandes älterer Personen spielen eine wesentliche Rolle für die Entwicklung des Pflegebedarfs. Eine weitere Erhöhung der Lebenserwartung wirft die Frage auf, in welchem Gesundheitszustand die zusätzlichen Lebensjahre verbracht werden. Hierzu gibt es verschiedene Ansätze in der Sozialmedizin (siehe Übersicht 7). Ausgehend von einem Status quo der Lebenserwartung (1), kann es zu einer Expansion der körperlichen Beeinträchtigung (2) kommen, was bedeutet, dass alle zusätzlichen Lebensjahre in schlechter Gesundheit verbracht werden. Eine Rechtsverschiebung (3) bringt zum Ausdruck, dass alle gewonnenen Lebensjahre in guter Gesundheit erlebt werden. Das Szenario einer Kompression der körperlichen Beeinträchtigung (4) bedeutet, dass ein Teil der zusätzlichen Lebensjahre in guter Gesundheit und ein anderer Teil in schlechter Gesundheit verbracht werden.

Übersicht 7: Die unterschiedlichen Annahmen über die Lebenserwartung in Gesundheit

(1) Vor einer Veränderung der Lebenserwartung

Lebensjahre in guter Gesundheit	Lebensjahre in schlechter Gesundheit
---------------------------------	--------------------------------------

(2) Expansion der körperlichen Beeinträchtigung

Lebensjahre in guter Gesundheit	Lebensjahre in schlechter Gesundheit
---------------------------------	--------------------------------------

(3) Rechtsverschiebung

Lebensjahre in guter Gesundheit	Lebensjahre in schlechter Gesundheit
---------------------------------	--------------------------------------

(4) Kompression der körperlichen Beeinträchtigung

Lebensjahre in guter Gesundheit	Lebensjahre in schlechter Gesundheit
---------------------------------	--------------------------------------

Q: Comas-Herrera et al. (2003, S. 168), WIFO-Darstellung.

Übersicht 8: Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren in Gesundheit (subjektiver Gesundheitszustand), 1978-2014

	Männer					Frauen				
	Lebenserwartung in Jahren			Anteil der subjektiv gesunden Jahre (%)	Lebenserwartung in Jahren			Anteil der subjektiv gesunden Jahre (%)		
	Insgesamt	davon in subjektiv ... Gesundheit			Insgesamt	davon in subjektiv ... Gesundheit				
	(sehr) guter	mittel-mäßiger	(sehr) schlechter		(sehr) guter	mittel-mäßiger	(sehr) schlechter			
	Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren									
1978	12,5	4,1	5,3	3,1	33	15,9	3,6	7,6	4,7	23
1983	13,1	5,0	5,8	2,3	38	16,5	4,9	8,2	3,5	29
1991	14,4	6,0	5,9	2,6	41	18,0	6,0	8,3	3,7	34
1999	15,6	6,9	5,9	2,8	44	19,3	7,4	8,2	3,7	38
2006	17,2	8,7	6,0	2,5	51	20,5	8,9	8,4	3,2	44
2014	18,2	11,4	5,3	1,5	63	21,5	11,3	7,8	2,4	53

Q: Statistik Austria, Sterbetafeln bzw. Mikrozensus-Sonderprogramme 1978, 1983, 1991, 1999 und Gesundheitsbefragungen 2006/07 und 2014. Fragestellung 1978-1999: "Wie beurteilen Sie im Allgemeinen Ihren Gesundheitszustand?" Fragestellung 2006-2014: "Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen?". Antwortkategorien jeweils: "Sehr gut - Gut - Mittelmäßig - Schlecht - Sehr schlecht".

Die österreichischen Daten zur Lebenserwartung in Gesundheit unterbauen das Szenario der Kompression der körperlichen Beeinträchtigung: Mit steigender Lebenserwartung sinkt das Risiko, zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Pflegefall zu werden. Wird also eine steigende Lebenserwartung prognostiziert, dann muss auch berücksichtigt werden, dass sich der Pflegebedarf zeitlich nach hinten verschiebt. Die Daten von Statistik Austria zeigen, dass zwischen 1978 und 2014 nicht nur die Lebenserwartung (hier ausgedrückt in der Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren), sondern auch die "gesunde" Lebenserwartung kontinuierlich gestiegen ist (Übersicht 8). Dies bedeutet, dass das Verhältnis der gesunden Lebensjahre zur Lebenserwartung in dieser Zeitperiode gestiegen ist. Relativ zur Lebensdauer verbringen also Menschen

heute mehr Jahre in Gesundheit. Altersbedingte Krankheiten hingegen konzentrieren sich zunehmend auf die letzten Lebensjahre ("Kompression der körperlichen Beeinträchtigung"). Übersicht 9 verdeutlicht, dass auch der Anteil der Jahre ohne funktionale Beeinträchtigung gemessen an der Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren gestiegen ist.

Übersicht 9: Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren ohne funktionale Beeinträchtigung, 2003-2017

Jahr	Männer				Frauen			
	Lebenserwartung in Jahren			Anteil der Jahre ohne funktionale Beeinträchtigungen (%)	Lebenserwartung in Jahren			Anteil der Jahre ohne funktionale Beeinträchtigungen (%)
Insgesamt	davon Jahre ...		Insgesamt		davon Jahre ...			
	ohne funktionale Beeinträchtigungen	mit funktionalen Beeinträchtigungen		ohne funktionale Beeinträchtigungen	mit funktionalen Beeinträchtigungen			
Restlebenserwartung im Alter von 65 Jahren								
2003	16,4	6,8	9,6	41	19,8	6,8	13,1	34
2004	16,8	7,2	9,6	43	20,3	7,0	13,3	34
2005	16,9	6,7	10,2	40	20,3	6,6	13,7	33
2006	17,2	7,0	10,2	40	20,5	7,5	13,0	37
2007	17,4	7,2	10,1	42	20,7	7,7	13,1	37
2008*)	17,5	7,3	10,2	42	20,8	7,2	13,5	35
2009	17,5	8,1	9,4	46	20,8	8,0	12,8	38
2010	17,7	8,2	9,5	47	21,0	7,6	13,4	36
2011	17,9	8,2	9,6	46	21,2	8,1	13,1	38
2012	17,8	8,7	9,1	49	21,0	9,3	11,7	44
2013	17,9	8,8	9,2	49	21,2	8,7	12,5	41
2014*)	18,2	8,2	10,0	45	21,5	7,5	13,9	35
2015	17,9	7,8	10,1	44	21,2	7,6	13,6	36
2016	18,3	8,1	10,2	44	21,5	7,2	14,3	34
2017	18,3	7,6	10,7	41	21,4	7,3	14,1	34

Q: Statistik Austria, Sterbetafeln bzw. EU-SILC. Erstellt am 13.07.2017. Revision am 18.06.2018. Fragestellung 2003-2007: "Sind Sie seit zumindest einem halben Jahr durch eine Behinderung oder eine sonstige gesundheitliche Beeinträchtigung bei der Verrichtung alltäglicher Arbeiten beeinträchtigt?". Antwortkategorien 2003-2007: "Ja, stark beeinträchtigt. - Ja, ein wenig beeinträchtigt. - Nein, nicht beeinträchtigt". Fragestellung 2008-2013: "Sind Sie seit zumindest einem halben Jahr durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt?". Antwortkategorien 2008-2013: "Ja, stark eingeschränkt. - Ja, etwas eingeschränkt. - Nein, nicht eingeschränkt". Fragestellung ab 2014: "Wie sehr sind Sie seit zumindest einem halben Jahr durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt? Würden Sie sagen, Sie sind...". Antwortkategorien ab 2014: "Stark eingeschränkt. - Etwas eingeschränkt. - Nicht eingeschränkt". Da für die Bevölkerung unter 16 Jahren keine Daten vorliegen, wird in dieser Altersgruppe generell keine funktionale Beeinträchtigung unterstellt. - *) Zeitreihenbruch.

Diese demographischen Daten zeigen auf, dass man bei der Projektion des zukünftigen Pflegebedarfs die Bevölkerungsprognosen mit einem Faktor, der dieses verbesserte Verhältnis "Lebenserwartung – gesunde Lebenserwartung" zum Ausdruck bringt, gewichten muss (siehe auch folgendes Kapitel). Zusätzlich zeigen diese Daten, dass sich auch der Gesundheitszustand der "jüngeren" älteren Personen, die andere pflegen, im Durchschnitt verbessert hat und diese eher fähig sind, Angehörige informell zu betreuen.

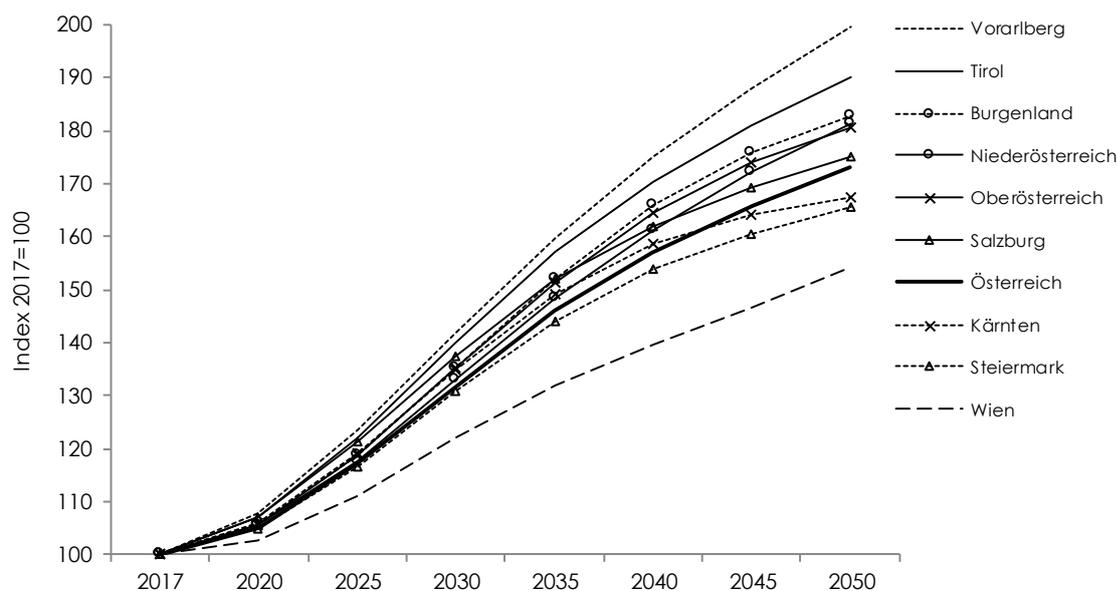
Zu ähnlichen Hauptaussagen kommt auch eine kürzlich veröffentlichte dynamische Mikrosimulation mit reichhaltigen Basisdatensätzen zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in England in

den nächsten 20 Jahren (Kingston – Comas-Herrera – Jagger, 2018). Hier zeigt sich auf der einen Seite eine Steigerung der Zahl an "jüngeren" älteren Personen ohne Pflegebedürftigkeit und auf der anderen Seite eine Steigerung der Zahl der Hochbetagten mit komplexer Pflegebedürftigkeit. Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, dass immer mehr Menschen mindestens 85 Jahre alt werden, wo Pflegebedürftigkeit aufgrund von Demenz und Multimorbidität (d. h. mehrere Krankheiten gleichzeitig) intensiver und komplexer – und damit auch kostenintensiver – wird.

3.3 Die Veränderung des Pflegepotentials von Familien durch veränderte Haushaltsstrukturen

Das Pflegepotential wird jedoch nicht nur durch die Abhängigenquote bzw. durch die intergenerationale Unterstützungsrate definiert, sondern wird auch beeinflusst von der Entwicklung der Haushaltsstrukturen. Die Prognosen der Haushaltsstruktur von Statistik Austria zeigen, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße weiter abnehmen wird. Dabei ist ein überdurchschnittlicher Anstieg der Einpersonenhaushalte erkennbar. Die Gründe dafür liegen neben einer zunehmenden Individualisierung der Lebensentwürfe und der zunehmenden Trennungen von Paaren vor allem in der Alterung der Bevölkerung. Nach dem Tod des Partners bzw. der Partnerin sowie nach einer Trennung bleiben Personen vermehrt alleinstehend. Österreichweit wird die Anzahl der Einpersonenhaushalte von Personen im Alter von 65 oder mehr Jahren zwischen 2017 und 2030 voraussichtlich um rund 31,9% steigen. Darüber hinaus prognostiziert Statistik Austria einen starken Anstieg dieser Einpersonenhaushalte in den Bundesländern auch über das Jahr 2030 hinaus (Abbildung 9).

Abbildung 9: Entwicklung der Einpersonenhaushalte (65 Jahre oder älter) ist, 2017 bis 2050 nach Bundesland



Q: Statistik Austria, Haushaltsprognose 2017; WIFO-Darstellung.

Der Gesamtentwicklung folgend, steigt auch die Anzahl der Einpersonenhaushalte von Personen im Alter von 65 und mehr Jahren in den nächsten beiden Dekaden stark an. Waren noch 2017 in 512.241 Einpersonenhaushalten die Haushaltsreferenzpersonen 65 Jahre oder älter, wird diese Zahl bis zum Jahr 2030 laut Haushaltsprognose voraussichtlich auf rund 676.000 steigen, was einen Anstieg von rund 32% bedeutet. Darüber hinaus zeigt sich, dass dieser Anstieg bei Männern stärker sein wird als bei Frauen.

3.4 Der Rückgang informeller Pflege aufgrund der Erhöhung der Frauenbeschäftigung

Der überwiegende Teil der Pflegeleistung wird informell im Familien- oder Bekanntenkreis erbracht. Die überwiegende Mehrheit der Hauptbetreuungspersonen sind Frauen: Laut der Befragung des Kompetenzzentrums Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege waren 2017 rund 74% der Hauptbetreuungspersonen Frauen und nur 26% Männer (*Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege*, 2017). Im Durchschnitt sind die Hälfte der pflegenden Frauen (52%) und Männer (48%) im erwerbsfähigen Alter. Diese Relationen sind auch in anderen europäischen Ländern zu finden, mit einer stärkeren Tendenz zur informellen Pflege in Südeuropa aufgrund der geringeren Frauenerwerbsquote (*Comas-Herrera et al.*, 2003). *Pickard* (2011) zeigt anhand von EU-weiten Daten des Eurobarometers, dass (ältere) Frauen im Vergleich zu Männern eine fast doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit aufweisen, informelle Pflege zu leisten.

Das "Pflegepotential" von Frauen kommt jedoch zunehmend unter Druck. Zum einen hat und wird sich das Verhältnis von Frauen im Alter zwischen 40 und 64 Jahren und Menschen im Alter von 80 oder mehr Jahren stark verändern. Standen im Jahr 2017 jeder Person im Alter von 80 oder mehr Jahren rund 3,6 Frauen im Alter von 40 bis 64 Jahren gegenüber, wird sich dieses Verhältnis bis 2030 voraussichtlich auf 1:2,5 und bis 2050 auf 1:1,4 reduzieren (Übersicht 10).

Übersicht 10: Projektion des Verhältnisses von Frauen und alten bzw. hochbetagten Menschen bis 2050

	2017	2030	2050
Frauen 40 bis 64 Jahre	1.566.957	1.559.974	1.504.476
Personen 80+-Jahre	433.682	628.782	1.074.532
Anzahl an Frauen 40 bis 64 Jahre je			
... Person 80 Jahre und älter	3,6	2,5	1,4

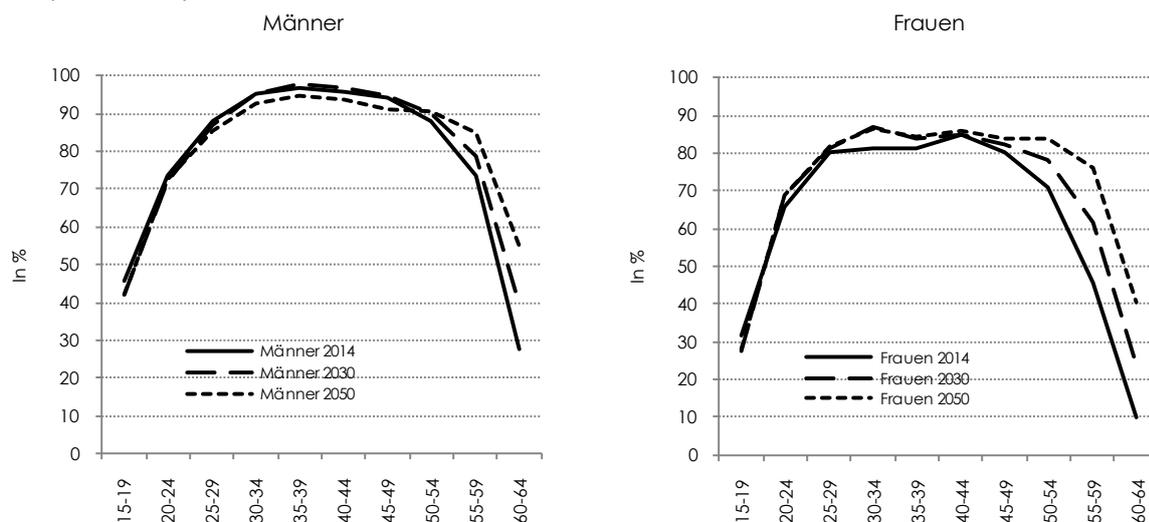
Q: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes und Bevölkerungsprognose 2017; WIFO-Berechnungen.

Neben den rein demographischen Faktoren haben auch gesellschaftliche Faktoren wie die Entwicklung der Haushaltsstruktur und der Erwerbsquote, insbesondere jene von Frauen, einen Einfluss auf die Erbringung von informeller Pflege. So hat sich die Arbeitsmarktteilnahme von Frauen in Österreich – wie auch in der gesamten EU – in den letzten Dekaden stark erhöht. Die bessere Ausbildung von Frauen, höhere Löhne, abnehmende Diskriminierung, die Ausweitung des Dienstleistungssektors und der Teilzeitbeschäftigung sowie sich ändernde Präferenzen und

Familienstrukturen sind in der langfristigen Betrachtung die wesentlichsten Gründe dafür. Die nachhaltige Finanzierung des Sozialstaates – vor allem der Pensionen – hängt wesentlich von einer Verbreiterung der Einzahlungsbasis ab, wobei die Ausweitung der Beschäftigung von Frauen (neben einer längeren Beschäftigungsdauer von älteren ArbeitnehmerInnen und Migration) eine tragende Rolle spielen muss, wie beispielsweise von der OECD oder der Europäischen Kommission eingefordert (Europäische Kommission, 2018, OECD, 2017).

Laut Erwerbsprognosen von Statistik Austria werden die Erwerbsquoten von Frauen – vor allem in höheren Altersgruppen – ansteigen (Abbildung 10). Die Begründung liegt vor allem darin, dass die jüngeren Kohorten von heute im Durchschnitt eine höhere Ausbildung aufweisen als die älteren Kohorten und dadurch auch eine stärkere Anbindung an den Arbeitsmarkt haben. Diese höheren Erwerbsquoten der heutigen jüngeren Frauen manifestieren sich in Zukunft in einer höheren Erwerbsquote der älteren weiblichen Kohorten. Zum anderen werden politische Maßnahmen wie die Erhöhung des Pensionsantrittsalters von Frauen langfristig zu höheren Erwerbsquoten älterer Frauen führen.

Abbildung 10: Alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten 2014-2050 (laut Hauptszenario)



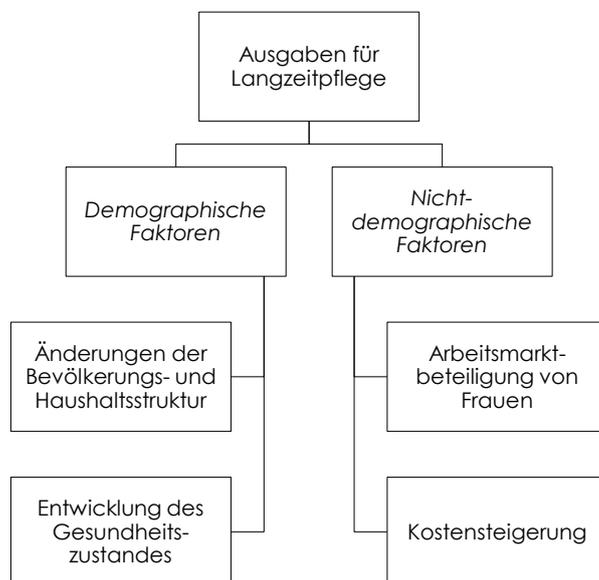
Q: Statistik Austria, Erwerbsprognose 2010 (Neudurchrechnung 2015).

4. Projektionen über öffentliche Ausgaben und betreute Personen für mobile Dienste und Pflegedienste insgesamt (Hauptszenario)

Die folgenden Projektionen zeigen die zu erwartenden Entwicklungen in der Zahl der betreuten Personen und in den öffentlichen Ausgaben der Länder und Gemeinden für mobile Dienste und Pflegedienstleistungen insgesamt bis 2050, basierend auf der Methodologie von *Firgo – Famira-Mühlberger* (2014) sowie *Famira-Mühlberger et al.* (2017). Die (Gesamt-)Berechnungen umfassen die öffentlichen Nettoausgaben für stationäre, teilstationäre und mobile Dienste, alternative Wohnformen, Kurzzeitpflege und Case- und Care-Management, soweit sie aus Mitteln der Sozialhilfe bzw. der Mindestsicherung (mit-)finanziert werden. Ergänzt werden diese um Projektionen der Ausgaben des Bundes für Förderungen der 24-Stunden-Betreuung.

Dabei wurden die Kosten für Pflegedienstleistungen auf Basis demographischer (Änderung der Bevölkerungsstruktur, Entwicklung des Gesundheitszustands) und nicht-demographischer Faktoren (Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen und Haushaltsstruktur als Approximation für das Ausmaß der informellen Pflege, Kostenentwicklung im Pflegesektor) projiziert. Um die Sensitivität der Annahmen darzustellen, werden in den folgenden Projektionen für das Hauptszenario (HS) eine untere (Szenario HS_uV), eine mittlere (Szenario HS_mV) und eine obere Variante (Szenario HS_oV) ausgewiesen. Dabei ist die untere als kostengünstige Entwicklung und die obere Variante als kostenintensive Entwicklung zu verstehen. Abbildung 11 stellt die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für die Entwicklung der Ausgaben für Pflegedienstleistungen dar.

Abbildung 11: Wesentliche Bestimmungsfaktoren der Ausgaben für Pflegedienstleistungen



Q: WIFO-Darstellung.

Auf Basis der Erkenntnisse der Entwicklungen, die in Kapitel 3 diskutiert wurden (Demographie, Haushaltsentwicklung, Gesundheitsentwicklung, Frauenbeschäftigung) und der oben beschriebenen Bestimmungsfaktoren für die Ausgabenentwicklung für Pflegedienstleistungen, liegen den Projektionen folgende Annahmen zugrunde:

Annahme 1: Die Projektion basiert bei allen drei Szenarien (mittleres, unteres, oberes) auf der Hauptvariante der demographischen Vorausschau von Statistik Austria von November 2017. Der Hauptvariante unterliegen die Annahmen einer mittleren Fertilitätsentwicklung, mittleren Migrationsentwicklung sowie mittleren Sterblichkeitsrate (*Statistik Austria, 2013*).

Annahme 2: Die obigen Ausführungen zeigen, dass im Kontext der österreichischen retrospektiven Gesundheitsdaten von einer Kompression der körperlichen Beeinträchtigung ausgegangen werden kann. Dies wird in der folgenden Projektion berücksichtigt, indem die Pflegeinzidenz der über 64-Jährigen in Jahr 2025 sowie im Jahr 2040 um ein Jahr verschoben wird (mittlere Variante, Szenario HS_mV). So wird beispielsweise die Pflegeinzidenz eines 65-Jährigen im Jahr 2024 als Pflegeinzidenz eines 66-Jährigen im Jahr 2025 definiert. Für die untere Variante (Szenario HS_uV) wurde zusätzlich die Hälfte der Differenz zwischen der rein demographischen Berechnung und der Berechnung mit besserer Gesundheit abgezogen und für die obere Variante die Hälfte der Differenz zwischen der rein demographischen Berechnung und der Berechnung mit besserer Gesundheit hinzugerechnet.

Annahme 3: Die obigen Ausführungen argumentieren, dass aufgrund der Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, des Anstiegs der Einpersonenhaushalte von älteren Personen sowie aufgrund der Verschlechterung der Abhängigenquote und der intergenerationellen Unterstützungsrates das informelle Pflegepotential relativ (also gemessen an der Zahl der pflegebedürftigen Personen) rückläufig ist. In Konsistenz mit den jüngsten Pflegeprojektionen des WIFO (*Famira-Mühlberger, 2017, Firgo – Famira-Mühlberger, 2014*), gehen wir davon aus, dass im Jahr 2012 informelle Pflegeleistungen im Ausmaß von 70% aller Pflegeleistungen erbracht wurden. Wie in den rezenten Projektionen nehmen wir auch in folgenden Projektionen an, dass sich die informellen Pflegeleistungen seit 2012 jedes weitere Jahr um 0,2 Prozentpunkte reduziert hat bzw. weiter reduzieren wird (mittlere Variante, Szenario HS_mV). Die untere Variante (Szenario HS_uV) nimmt einen Rückgang von 0,1 Prozentpunkten pro Jahr an und die obere Variante (Szenario HS_oV) einen Rückgang von 0,3 Prozentpunkten.

Annahme 4: In den Projektionen werden weiters reale Kostensteigerungen durch die Reallohnentwicklung im Pflegebereich angenommen. Durch die relative Verknappung des Pflegepersonals (d. h. immer mehr alte Menschen pro potentieller Pflegekraft) sollten die Reallohnentwicklungen im Pflegesektor über den durchschnittlichen Reallohnentwicklungen liegen. Außerdem wird die Produktivitätsentwicklung im Pflegebereich aufgrund der Arbeitsintensität unter der gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsentwicklung liegen, was in der Folge zu einem Anstieg der (relativen) Kosten führen wird. Zusätzlich ist von einer steigenden, kostenintensiveren Multimorbidität durch die starke Zunahme in der Zahl an hochbetagten Personen auszugehen. Die demographische Alterung erhöht die Anzahl der Hochbetagten mit multimorbiden und demenziellen Erkrankungen, die eine intensivere Pflege benötigen (*Kingston – Comas-Herrera –*

Jagger, 2018). Insgesamt wird in der mittleren Variante (Szenario HS_mV) von einer realen Stückkostensteigerung der Leistungserbringung von jährlich 2% ausgegangen. In der unteren Variante (Szenario HS_uV) wird von einem realen Kostenanstieg im Ausmaß von jährlich 1% ausgegangen und in der oberen Variante (Szenario HS_oV) von jährlich 3%.

Basis der Kostenprojektionen sind die öffentlichen Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen – soweit sie aus den Mitteln der Sozialhilfe bzw. der Mindestsicherung (mit-)finanziert werden – laut Pflegedienstleistungsstatistik für das Jahr 2016 sowie die jahrgangsspezifischen Daten der PflegegeldbezieherInnen nach Bundesländern (letztere wurden elektronisch vom BMASGK übermittelt). Die so geschätzten künftigen Kostenentwicklungen sind keine Prognosen, sondern Projektionen, da sie mögliche künftige Politikänderungen nicht berücksichtigen. Für die Beschreibung des Modelldesigns und der Methoden wird auf die Ausführungen in Abschnitt 4.2 in *Firgo – Famira-Mühlberger (2014)* sowie auf die Methodendarstellung in Anhang 3 verwiesen.

Übersicht 11: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen im Hauptszenario in drei Varianten

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050
	Betreute Personen						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_uV	250.409	273.322	277.271	316.602	349.945	455.668	9,2	10,7	26,4	39,7	82,0
HS_mV	250.409	276.803	297.240	344.367	412.248	549.550	10,5	18,7	37,5	64,6	119,5
HS_oV	250.409	280.172	317.604	372.821	478.564	650.491	10,0	26,4	48,5	90,4	158,9
	Nettoausgaben in Mio. € zu Preisen von 2016						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_uV	1.941,91	2.188,19	2.331,23	2.821,83	3.456,37	5.018,59	12,7	20,0	45,3	78,0	158,4
HS_mV	1.941,91	2.305,13	2.729,06	3.520,48	5.145,35	8.446,79	18,7	40,5	81,3	165,0	335,0
HS_oV	1.941,91	2.426,31	3.181,58	4.365,07	7.530,10	13.903,00	24,9	63,8	124,8	287,8	615,9
	Nettoausgaben in % des BIP						Veränderung gegen 2016 in Prozentpunkten (gerundet)				
HS_uV	0,55	0,56	0,55	0,62	0,65	0,80	0,01	0,01	0,08	0,10	0,26
HS_mV	0,55	0,59	0,65	0,77	0,96	1,35	0,04	0,10	0,23	0,42	0,80
HS_oV	0,55	0,62	0,75	0,96	1,41	2,22	0,08	0,21	0,41	0,86	1,67

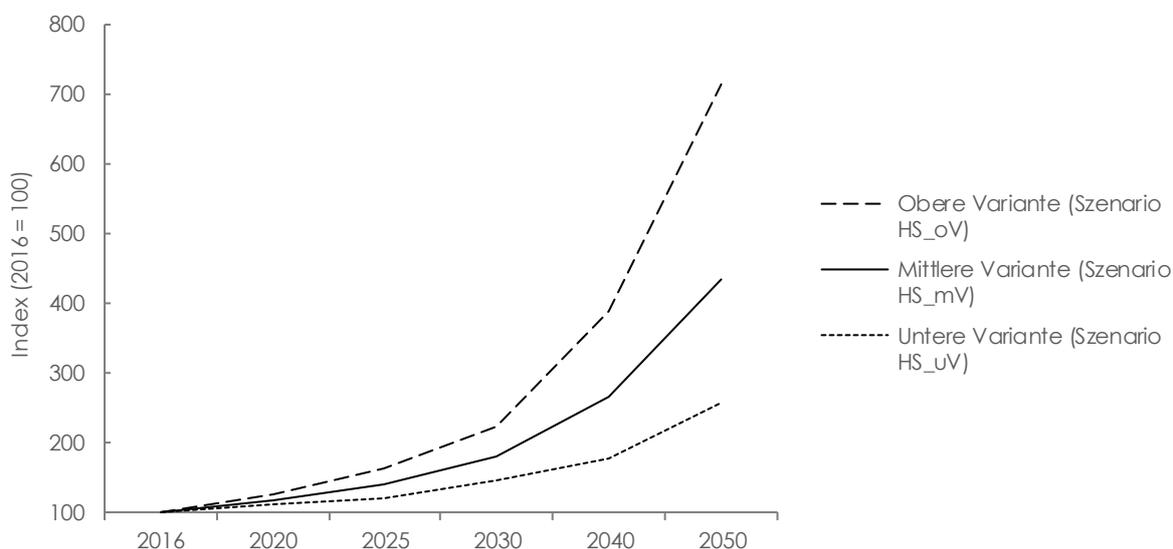
Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Die Ergebnisse der Projektionen der Kostenentwicklung für Pflegedienstleistungen zeigen zwischen 2016 und 2050 eine klare Zunahme der Kosten sowie der betreuten Personen über alle Pflegedienstleistungsarten hinweg betrachtet (Übersicht 11 bzw. Abbildung 12, für eine Übersicht der Ergebnisse nach Bundesländern siehe Anhang 4). Während im Jahr 2016 (Szenario HS_mV) die Nettokosten der Länder und Gemeinden für alle Pflegedienstleistungen rund 1,9 Mrd. € betragen, werden sich diese Nettokosten bis zum Jahr 2030 auf rd. 3,6 Mrd. € und bis 2050 auf 8,5 Mrd. € erhöhen (zu Preisen von 2016).

Die prozentuelle Steigerung der Nettoausgaben wird in der mittleren Variante bis 2030 81,3% betragen und bis 2050 auf 335,0% ansteigen. Geringer sind die zu erwartenden Anstiege der betreuten Personen, da hier – im Gegensatz zu den Nettoausgaben – keine Kostensteigerungen zu berücksichtigen sind. In der mittleren Variante steigt die Zahl an betreuten Personen bis 2030 dennoch um 37,5%, bis 2050 um 119,5%¹⁰⁾.

In der mittleren Variante bedeutet der Anstieg der Nettoausgaben der Länder und Gemeinden im Ausmaß von 335,0% zwischen 2016 und 2050 eine durchschnittliche jährliche reale Steigerungsrate von 4,4% (untere Variante: 2,8% p. a., obere Variante: 6,0% p. a.). Im Verhältnis zur vom WIFO prognostizierten Entwicklung des BIP zeigt sich in der mittleren Variante, dass die Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen von 0,55% des BIP im Jahr 2016, bis 2030 auf 0,77% des BIP und bis 2050 auf 1,35% des BIP steigen.

Abbildung 12: Gesamtentwicklung der Nettoausgaben für Pflegedienste im Hauptszenario in drei Varianten



Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Die Entwicklung der mobilen Dienste zeigen ein zunächst ähnliches Bild wie die Gesamtentwicklung (Übersicht 12 bzw. Abbildung 13). Unter den weiter oben diskutierten Annahmen zeigen die Projektionsrechnungen für die mittlere Variante eine Steigerung der Nettoausgaben im Bereich der mobilen Dienste von 78,5% bis 2030 und 305,3% bis 2050. Die Anzahl der durch mobile Dienste betreuten Personen steigen bis zum Jahr 2030 um 36,6% und bis 2050 um 113,8%.

¹⁰⁾ Aus Konsistenz und Vergleichsgründen mit früheren Kostenprojektionen der Pflegedienstleistungen des WIFO (Firgo – Famira-Mühlberger, 2014, Famira-Mühlberger et al., 2017) wird an dieser Stelle allerdings nur die Nachfrageentwicklung der Pflegedienstleistungen abgebildet (ohne Nachfrageentwicklung der Förderung der 24-Stunden-Betreuung). Für den Vergleich mit den Auswirkungen der im nächsten Kapitel berechneten Politikenszenarien wird dem hier ausgewiesenen Hauptszenario (mittlere Variante) auch noch die Nachfrageentwicklung für die Förderung der 24-Stunden-Betreuung hinzugerechnet, da auch die Auswirkungen von etwaigen Politikverschiebungen auf die Förderung der 24-Stunden-Betreuung berücksichtigt wird (siehe Übersicht 16 in Kapitel 5).

Die Anstiege fallen bei genauerer Betrachtung jedoch jeweils geringer als für Pflegedienste insgesamt aus. Die Alterung der Gesellschaft bringt einen überproportionalen Anstieg an Personen in den mittleren bis höheren Pflegestufen im Vergleich zu Personen in den unteren Pflegestufen mit sich, weshalb bei Projektionen des Versorgungsmix des Jahres 2016 der Nachfrage- und Ausgabenanstieg im Bereich der mobilen Dienste dementsprechend auch etwas niedriger ausfällt.

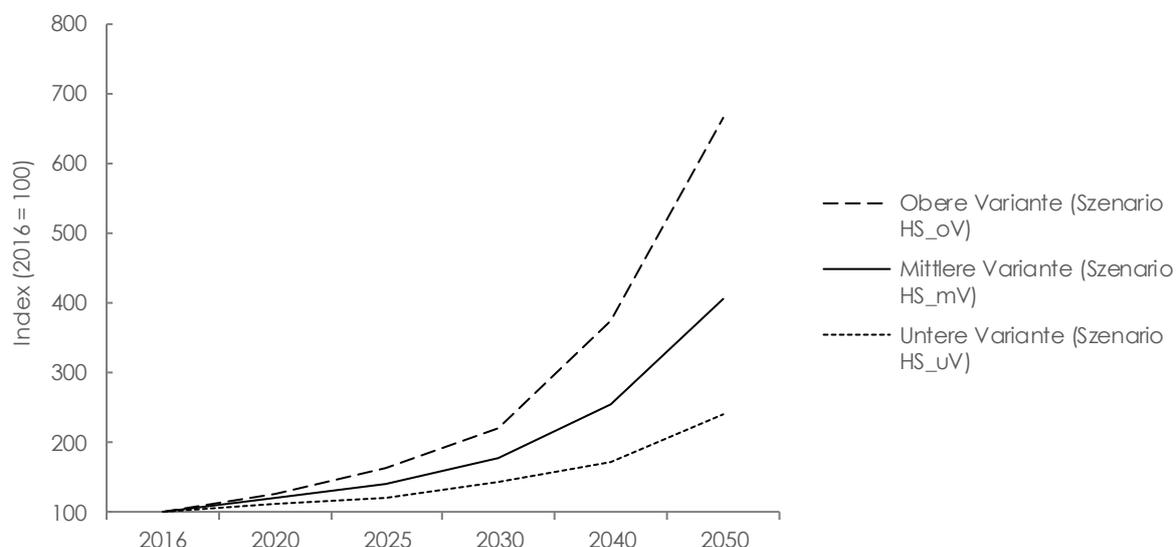
Übersicht 12: Entwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben für mobile Dienste im Hauptszenario in drei Varianten

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020 2025 2030 2040 2050				
							Veränderung gegen 2016 in %				
							Betreute Personen				
HS_uV	147.037	160.776	162.859	184.583	202.892	260.558	9,3	10,8	25,5	38,0	77,2
HS_mV	147.037	162.824	174.596	200.784	239.063	314.292	10,7	18,7	36,6	62,6	113,8
HS_oV	147.037	164.805	186.565	217.387	277.566	372.071	12,1	26,9	47,8	88,8	153,0
							Nettoausgaben in Mio. € zu Preisen von 2016				
HS_uV	399,43	452,19	480,54	571,30	686,33	961,48	13,2	20,3	43,0	71,8	140,7
HS_mV	399,43	476,36	562,60	712,83	1.021,92	1.618,76	19,3	40,8	78,5	155,8	305,3
HS_oV	399,43	501,35	656,97	884,12	1.496,52	2.666,71	25,5	64,2	121,3	274,7	567,6
							Nettoausgaben in % des BIP				
HS_uV	0,11	0,12	0,11	0,13	0,13	0,15	0,00	0,00	0,01	0,02	0,04
HS_mV	0,11	0,12	0,13	0,16	0,19	0,26	0,01	0,02	0,04	0,08	0,15
HS_oV	0,11	0,13	0,16	0,19	0,28	0,43	0,02	0,04	0,08	0,17	0,31

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Entwicklung der projizierten Nettoausgaben für mobile Dienste entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Kostensteigerung von 4,2% zwischen 2016 und 2050 in der mittleren Variante (untere Variante: 2,6%, obere Variante 5,7%).

Abbildung 13: Entwicklung der Nettoausgaben für mobile Dienste im Hauptszenario in drei Varianten



Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 13 fasst basierend auf dem Hauptszenario (mittlere Variante) die Absolutwerte für jene Kennzahlen im Bereich der mobilen Dienste zusammen, die auch im jährlichen Pflegevorsorgebericht des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz veröffentlicht werden¹¹⁾. So steigt die Zahl der betreuten Personen von 147.000 im Jahr 2016 auf 200.800 im Jahr 2030 und 314.300 im Jahr 2050. Unter Annahme einer unveränderten Anzahl von Leistungsstunden je betreuter Person, steigt die Zahl an Leistungsstunden von 16,6 Mio. im Jahr 2016 auf 22,6 Mio. im Jahr 2030 bzw. 35,4 Mio. im Jahr 2050. Mit diesem Nachfrageanstieg ist ein markanter Bedarf an Betreuungs- und Pflegepersonen verbunden. Für die 2016 mobil betreuten Personen waren 21.500 Personen bzw. 12.300 Vollzeitäquivalente (VZÄ) betraut. Unter Annahme eines unveränderten Betreuungsverhältnisses werden bereits 2030 knapp 29.400 Personen bzw. 16.800 Vollzeitäquivalente (VZÄ) notwendig sein, um die projizierte Nachfrage zu decken. 2050 erhöht sich die Zahl der benötigten mobilen Pflege- und Betreuungskräfte entsprechend auf knapp 46.000 Personen bzw. 26.300 VZÄ. Der oben beschriebene prozentuelle Anstieg der öffentlichen Ausgaben entspricht einem absoluten Anstieg von 399,4 Mio. auf 712,8 Mio. im Jahr 2030 und 1,6 Mrd. im Jahr 2050. Übersicht 14 stellt die dementsprechenden Werte für die stationären Dienste dar.

*Übersicht 13: Weitere Kennzahlen zum projizierten Leistungsumfang mobiler Dienste
Basierend auf dem Hauptszenario (mittlere Variante) – Szenario HS_mV*

	2016	2030	2050
Leistungsstunden	16.585.458	22.647.949	35.451.435
Betreute Personen	147.037	200.784	314.292
Betreuungs-/Pflegepersonen Köpfe	21.505	29.366	45.967
Betreuungs-/Pflegepersonen VZÄ	12.302	16.799	26.296
Bruttoausgaben (in €)	615.504.978	1.098.435.241	2.494.429.392
Nettoausgaben (in €)	399.430.950	712.827.755	1.618.755.879
Beiträge, Ersätze, sonstige Einnahmen (in €)	216.074.028	385.607.486	875.673.513

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

*Übersicht 14: Weitere Kennzahlen zum projizierten Leistungsumfang stationäre Dienste
Basierend auf dem Hauptszenario (mittlere Variante) – Szenario HS_mV*

	2016	2030	2050
Leistungsstunden	20.430.558	28.528.418	47.740.648
Betreute Personen	74.710	104.322	174.577
Betreuungs-/Pflegepersonen Köpfe	41.128	57.430	96.105
Betreuungs-/Pflegepersonen VZÄ	33.012	46.096	77.139
Bruttoausgaben (in €)	2.585.064.129	4.717.279.529	11.574.277.380
Nettoausgaben (in €)	1.405.454.634	2.564.703.252	6.292.734.329
Beiträge, Ersätze, sonstige Einnahmen (in €)	1.179.609.494	2.152.576.278	5.281.543.051

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

¹¹⁾ Siehe zuletzt BMAGSK (2017) für das Berichtsjahr 2016.

Unter Annahme einer unveränderten Anzahl von Leistungsstunden je betreuter Person zeigt sich auf Basis der Projektionen ein starker Nachfrageanstieg an Pflegepersonal. Unter den gegebenen Annahmen des Projektionsmodelles wird sich ein – im Vergleich zum Jahr 2016 – zusätzlicher Personalbedarf im Pflegebereich (mobile und stationäre Dienste) von gut 24.000 Personen bis zum Jahr 2030 und gut 79.000 bis zum Jahr 2050 zeigen. Umgerechnet auf Vollzeitäquivalente (Basis 2016) ergibt sich ein zusätzlicher Personalbedarf von knapp 18.000 Personen bis 2030 und gut 58.000 Personen bis 2050 (Übersicht 15). Um diesen Nachfrageanstieg in Zukunft abdecken zu können, muss bereits heute massiv in dementsprechende Ausbildungsmöglichkeiten investiert werden.

Übersicht 15: Zusätzliche Betreuungs-/Pflegepersonen gegenüber 2016

Basierend auf dem Hauptszenario (mittlere Variante) – Szenario HS_mV

	2030	2050
Betreuungs-/Pflegepersonen Köpfe: mobile Dienste	+7.861	+24.462
Betreuungs-/Pflegepersonen VZÄ: mobile Dienste	+4.497	+13.994
Betreuungs-/Pflegepersonen Köpfe: stationäre Dienste	+16.302	+54.977
Betreuungs-/Pflegepersonen VZÄ: stationäre Dienste	+13.085	+44.128
Betreuungs-/Pflegepersonen Köpfe: mobile und stationäre Dienste	+24.162	+79.439
Betreuungs-/Pflegepersonen VZÄ: mobile und stationäre Dienste	+17.581	+58.121

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

5. Wie Änderungen im Versorgungsmix die Kostenentwicklung beeinflussen könnten: Mögliche Politikszenerarien

Die eben beschriebenen, künftigen Entwicklungen sind keine Prognosen im engeren Sinn, sondern Projektionen, da sie die gegebenen Pflegeinzidenzen der einzelnen Dienste innerhalb eines Bundeslandes über die Zeit konstant halten. Strukturen der Verteilung zwischen den Pflegediensten ändern sich daher nur durch Unterschiede in den der demographischen Entwicklung und in den Inzidenzen zwischen den Bundesländern, sowie aus einer sich ändernden Struktur an Pflegegeldbeziehenden Personen (Anteile Alterskohorten und Pflegegeldstufen). Ebenso wenig berücksichtigen sie mögliche künftige Politikänderungen. In diesem Kapitel wird deshalb anhand von vier möglichen – und mit dem Auftraggeber dieses Berichts akkordierten – Politikszenerarien berechnet, welche Auswirkungen pflegepolitische Maßnahmen, welche den Versorgungsmix verändern, auf die Entwicklungen der mobilen Dienste sowie der Pflegedienste insgesamt haben könnten. Einen Überblick über die Annahmen zu den verschiedenen Politikszenerarien sowie zum Hauptszenario bietet Anhang 2.

Die folgenden Berechnungen von Politikszenerarien können zwar erste Anhaltspunkte über mögliche Effekte liefern, wichtig ist jedoch anzumerken, dass Politikmaßnahmen in der Regel auch zu Verhaltensänderungen der betroffenen Personen bzw. involvierten Parteien führen. So kann eine Pflegepolitikänderung (wie z. B. eine stärkere Förderung der mobilen Dienste) nicht nur Auswirkungen auf die Zahl an Personen haben, welche diese Dienste in Anspruch nimmt, sondern auch Änderungen auf den durchschnittlichen Leistungsumfang pro Person oder den Betreuungsschlüssel mit sich bringen. Die Auswirkungen von etwaigen Verhaltensänderungen können – abgesehen von den angenommenen Veränderungen im Versorgungsmix zwischen den Dienstleistungen – in diesen Politikszenerarien jedoch nicht eingefangen werden.

Da keine Informationen über konkrete Substitutionselastizitäten (z. B. über das Ausmaß der Nachfrageveränderung nach mobilen Diensten bei einer einprozentigen Änderung der Nachfrage nach stationären Diensten) bekannt sind bzw. nicht aus den vorhandenen Daten berechnet werden können, wurden diesbezüglich Annahmen gemeinsam mit dem Auftraggeber des Berichts getroffen, wie in den einzelnen Abschnitten der folgenden Politikszenerarien beschrieben¹²⁾. Wichtig ist auch anzumerken, dass es sich bei diesen Politikszenerarien um partielle Effekte handelt, da die Kosten der Politikänderung selbst nicht berücksichtigt werden können (z. B. wird im Szenario zur Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Dienste etwa die stärkere Förderung der Tarife für mobile Dienste als mögliche Ursache des positiven "Nachfrageschocks" genannt, die unmittelbaren Kosten aus den höheren Tarifsübventionen für die öffentliche Hand können jedoch nicht berücksichtigt werden, da für Österreich keinerlei Informationen zu den Preiselastizitäten der Nachfrage nach Pflegediensten vorliegen).

¹²⁾ Konkret wurden dem Auftraggeber Schablonen für die einzelnen Szenarien vorgelegt, in denen für unterschiedliche Personengruppen nach Alter und Pflegegeldstufe evaluiert werden sollte, ob die jeweilige Politikveränderung keine, leichte, mittlere oder starke positive bzw. negative Effekte auf die Nachfrage nach den einzelnen Pflege- und Betreuungsdiensten hat. Siehe Abschnitte 5.1 bis 5.4 für Details.

In den folgenden Abschnitten werden nun die aus den einzelnen Politikscenarien resultierenden Kostenpfade mit dem Kostenpfad des Hauptszenarios (mittlere Variante) (Kapitel 4) verglichen. Da allerdings auch die Auswirkungen der Politikverschiebungen auf die Förderung der 24-Stunden-Betreuung in den folgenden Politikscenarien berücksichtigt werden soll, wird den Ergebnissen des Hauptszenarios (mittlere Variante) die Kostenentwicklung der Förderung der 24-Stunden-Betreuung hinzugerechnet – im Folgenden als Szenario HS_mV+24h bezeichnet. Somit ist die Kostenentwicklung wie in Übersicht 16 dargestellt – nämlich die berechnete Summe der Kostenentwicklung Hauptszenario (mittlere Variante) und der Kostenentwicklung der Förderung der 24-Stunden-Betreuung – die Vergleichsbasis für die Auswirkungen der folgenden Politikscenarien.

Übersicht 16 zeigt die Kostenentwicklungen der Pflegedienstleistungen inklusive der Förderung der 24-Stunden-Betreuung. Zwischen 2016 und 2030 ist – unter gegebenen Annahmen – mit einer Kostensteigerung von 80,7% zwischen 2016 und 2030 bzw. zwischen 2016 und 2050 von 332,5% zu rechnen (im Vergleich zu +81,3% bzw. +335,0% ohne Berücksichtigung der 24-Stunden-Betreuung). Die Entwicklung der Kosten der Förderung der 24-Stunden-Betreuung wurde äquivalent zu den Pflegedienstleistungen (Kapitel 4) berechnet, also unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, der besseren Gesundheit, des Rückgangs der informellen Pflege und den zu erwartenden Kostensteigerungen.

Übersicht 16: Projektionen betreute Personen und Nettoausgaben – Hauptszenario, alle Pflegedienste inkl. 24-Stunden-Betreuung (HS_mV+24h)

2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050
Betreute Personen						Veränderung gegen 2016 in %				
285.867	314.784	338.471	390.709	466.976	622.060	10,1	18,4	36,7	63,4	117,6
Nettoausgaben in Mio. € zu Preisen von 2016						Veränderung gegen 2016 in %				
2.092	2.479,65	2.938,22	3.780,15	5.518,57	9.049,54	18,5	40,4	80,7	163,7	332,5
Nettoausgaben in % des BIP						Veränderung gegen 2016 in Prozentpunkten (gerundet)				
0,59	0,63	0,70	0,83	1,03	1,44	0,05	0,11	0,24	0,44	0,86

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

In den folgenden drei Politikscenarien (Abschnitt 5.1 bis 5.3) wird nur eine Substitution zwischen den unterschiedlichen Pflegediensten angenommen, nicht jedoch zwischen informeller Pflege und formellen Pflegediensten. Die Wirkung der berechneten Politikverschiebungen auf die informelle Pflege muss hier – aufgrund der fehlenden Information über den Leistungsumfang der informellen Pflege – ausgeblendet werden. Eine Betrachtung der Auswirkungen einer Verschiebung der informellen Pflege wird in Abschnitt 5.4 vorgenommen.

5.1 Verschiebung zugunsten stationärer Dienste (Szenario PS_stat)

5.1.1 Annahmen und methodische Vorgangsweise

Das erste PolitikszENARIO – Szenario PS_stat – nimmt eine Verschiebung zugunsten stationärer Dienste an. So kann beispielsweise erwartet werden, dass es durch die Abschaffung des Vermögensregresses im Falle der stationären Pflege im Jahr 2017 zu einer Nachfragesteigerung der stationären Dienste kommt. Wichtig ist hier anzumerken, dass die folgende Berechnung *nicht* die Auswirkung der Abschaffung des Vermögensregresses zeigt¹³⁾, sondern wie eine hypothetische unterschiedlich starke Verschiebung zugunsten stationärer Dienste auf die öffentlichen Finanzaufwände wirkt. Dazu werden in diesem ersten PolitikszENARIO drei unterschiedliche Varianten – nämlich eine Erhöhung der betreuten Personen in der stationären Pflege um +5%, +10% und +20% im Basisjahr 2016 – berechnet. Die Projektion drei unterschiedlicher Varianten erlaubt eine Einschätzung der Sensitivität der getroffenen Annahmen. Ziel ist die Darstellung des sich daraus ergebenden Kostenpfades im Verhältnis zum Kostenpfad in Szenario HS_mV+24h (Hauptszenario, mittlere Variante inkl. 24-Stunden-Betreuung).

Mangels empirischer Befunde für Österreich wurden für dieses PolitikszENARIO, ebenso wie für die weiteren PolitikszENARIOS, in Abstimmung mit dem Auftraggeber Annahmen darüber getroffen, in welchem Ausmaß sich die angenommene Verschiebung zugunsten stationärer Dienste, die etwa aus der Abschaffung des Vermögensregresses folgen kann, in den anderen Pflegedienstleistungen bemerkbar macht. So wird hier davon ausgegangen, dass eine Verschiebung zugunsten stationärer Dienste in den unteren beiden Pflegegeldstufen keine Effekte auf die Nachfrage nach diesen und anderen Diensten hat, da diese aufgrund der aktuellen Aufnahmekriterien kaum in den Pflegeheimen vertreten sind. Ab der Pflegegeldstufe 3 sind Auswirkungen bemerkbar, wobei sich diese Auswirkungen in den oberen drei Pflegegeldstufen stärker bemerkbar machen werden. In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurde angenommen, dass die Pflegegeldstufe 3 leicht betroffen sein würde, die Pflegegeldstufe 4 stärker und Pflegegeldstufen 5 bis 7 noch stärker. Diese Vorgaben wurden durch eine entsprechende Gewichtung zwischen den Pflegegeldstufen, wie in Übersicht 17 angeführt, berücksichtigt.

In einem ersten Schritt wurde nun berechnet, wie viele Personen bei einer Verschiebung zugunsten der stationären Pflege um 5%, 10% bzw. 20% in jedem Bundesland betroffen wären. Die Anzahl an Personen, die in jeder dieser drei Varianten zusätzlich stationär betreut werden, fallen in anderen Pflegediensten weg, da eine stationär betreute Person beispielsweise keinen mobilen Dienst mehr in Anspruch nehmen wird.

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wird in einem zweiten Schritt angenommen, dass die Personen, die nunmehr zusätzlich der stationären Pflege zugerechnet werden, von den anderen Pflegediensten in einem bestimmten, gewichteten Verhältnis abgezogen werden

¹³⁾ Erste evidenzbasierte Einschätzungen zur Größenordnung der aus der Abschaffung des Pflegeregresses resultierenden Auswirkungen auf Nachfrage und Mehrkosten im Bereich der stationären Pflege werden erst mit Vorliegen der Pflegedienstleistungsstatistik für das Berichtsjahr 2018 möglich sein, die Ende 2019 im Rahmen des jährlichen Pflegevorsorgeberichts des BMAGSK veröffentlicht wird.

(Übersicht 17). In einem dritten Schritt wird die von den anderen Pflegedienstleistungen abgezogene Personenzahl je nach Gewichtung auf die unterschiedlichen Pflegegeldstufen verteilt. Dies ergibt für jedes Bundesland eine neue Grundverteilung (Versorgungsmix) zwischen den einzelnen Pflegedienstleistungen im Jahr 2016, welche die Basis für die Kostenprojektionen bis 2050 darstellen im Rahmen dieses Politikszenarios darstellt. Die Berechnungen der Kostenprojektionen erfolgen äquivalent zu den Berechnungen in Kapitel 4.

Übersicht 17: Annahmen zur Verschiebung zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat)

Szenario 1: Verschiebung zugunsten stationärer Pflege um 5% (Szenario PS_stat_V5), 10% (Szenario PS_stat_V10), 20% (Szenario PS_stat_V20)

	Verschiebungen insgesamt	Innerhalb des Gesamteffekts: Verschiebungen nach Pflegestufen						
		1	2	3	4	5	6	7
Stationäre Dienste	3 Varianten: 5% (Szenario PS_stat_V5) 10% (Szenario PS_stat_V10) 20% (Szenario PS_stat_V20)	0	0	(+)	+	++	++	++
	Gewichtung	0	0	*1	*2	*3	*3	*3
Mobile Dienste	*2	0	0	(-)	-	--	--	--
	Gewichtung	0	0	*1	*2	*3	*3	*3
Teilstationäre Dienste	*2	0	0	(-)	-	--	--	--
	Gewichtung	0	0	*1	*2	*3	*3	*3
Alternative Wohnformen	*1	0	0	(-)	-	--	--	--
	Gewichtung	0	0	*1	*2	*3	*3	*3
Stationäre Kurzzeitdienste	*2	0	0	(-)	-	--	--	--
	Gewichtung	0	0	*1	*2	*3	*3	*3
24-Stunden-Betreuung	*1	0	0	(-)	-	--	--	--
	Gewichtung	0	0	*1	*2	*3	*3	*3

Q: WIFO-Berechnungen. – Berechnungsmethode: die Personen in der stationären Pflege 2016 werden um 5%, 10% bzw. 20% erhöht. Diese zusätzliche Anzahl der Personen wird von den anderen Pflegediensten in gewichtetem Ausmaß abgezogen, wobei die 24-Stunden-Betreuung und die alternativen Wohnformen einfach gewichtet sind, die mobilen, teilstationären sowie stationären Kurzzeitdienste doppelt. Dafür werden die durch die Gewichtung berechneten Werte auf 100 normiert, um nicht mehr Personen abzuziehen als in der stationären Pflege hinzugerechnet werden. In einem letzten Schritt wird die absolute Anzahl der Personen, die in den einzelnen Pflegedienstleistungen abgezogen werden, in einem wiederum gewichteten Verhältnis von den betroffenen Pflegegeldstufen abgezogen, da Personen unterschiedlich – je nach Pflegegeldstufe – betroffen sind. So wurde beispielsweise bei den mobilen Diensten angenommen, dass die ersten beiden Pflegegeldstufen gar nicht betroffen sind (weil Personen in den ersten beiden Pflegegeldstufen in der Regel nicht in stationärer Betreuung sind), Pflegegeldstufe 3 ist einfach gewichtet, Pflegegeldstufe 4 doppelt gewichtet und Pflegegeldstufen 5 bis 7 jeweils dreifach gewichtet. Auch hier werden die durch die Gewichtung berechneten Werte auf 100 normiert, um nicht mehr Personen abzuziehen als davor berechnet. So ergeben sich unterschiedliche Betroffenheiten je nach Pflegedienst und Pflegegeldstufen. Die Annahmen über das Ausmaß der Betroffenheiten wurden mit dem Auftraggeber abgestimmt. Ohne Case und Care Management (da keine Effekte erwartet).

Verglichen werden die drei Varianten dieses Politikszenarios – ein Plus von 5%, 10% bzw. 20% zugunsten der stationären Pflege – mit Szenario HS_mV+24h (Hauptszenario, mittlere Variante inkl. 24-Stunden-Betreuung). Auch in den Kostenpfaden der Politikszenarios sind die Kosten für die 24-Stunden-Betreuung berücksichtigt (siehe auch Überblickstabelle der Szenarien in Anhang 2).

5.1.2 Berechnete Effekte

Die folgenden Ergebnisse zeigen die Auswirkungen einer 5%-, 10%- bzw. 20%-Verschiebung der betreuten Personen zugunsten der stationären Dienste. Übersicht 18 weist die Werte für Österreich aus, Übersichten A10 bis A18 im Anhang die Werte für die einzelnen Bundesländer. Die hypothetische Verschiebung wird für das Basisjahr 2016 vorgenommen, daher unterscheiden sich bereits die Werte für 2016 vom Vergleichsszenario HS_mV+24h. Die Ergebnisse zeigen die Unterschiede in der nachfolgenden Entwicklung der Nettoausgaben (gesamte Pflegedienste sowie getrennt für mobile und stationäre Dienste) sowie in der Entwicklung der mobil und stationär betreuten Personen im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h. Darüber hinaus enthalten die jeweiligen Übersichten die Entwicklung der benötigten Betreuungs- und Pflegepersonen (in Köpfen sowie in Vollzeitäquivalenten) auf Basis der Annahme einer unveränderten Anzahl von Leistungsstunden je betreuter Person (wie in BMASGK (2017) ausgewiesen).

Es zeigt sich unter anderem, dass – im Vergleich mit Szenario HS_mV+24h – eine 10%-Verschiebung zugunsten der stationären Dienste im Jahr 2016 eine *zusätzliche* Kostensteigerung der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen im Ausmaß von 6,8% im Jahr 2030 und 7,1% im Jahr 2050 bedeuten würde. Die Nettoausgaben für die mobilen Dienste würden im Vergleich zum Hauptszenario um 4,0% (2030) bzw. 4,2% (2050) sinken, die Zahl an betreuten Personen in ähnlicher Größenordnung abnehmen¹⁴).

Eine 20%-Verschiebung der betreuten Personen im stationären Bereich würde eine *zusätzliche* Kostensteigerung der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen im Ausmaß von 12,5% im Jahr 2030 bzw. 13,1% im Jahr 2050 gegenüber Szenario HS_mV+24h bedeuten. Die Nettoausgaben für die mobilen Dienste würden bei einer 20%-Steigerung der betreuten Personen im stationären Bereich um 7,9% (2030) bzw. 8,4% (2050) sinken. Eine 5%-Verschiebung der betreuten Personen im stationären Bereich würde eine *zusätzliche* Kostensteigerung der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen im Ausmaß von 3,9% bis 2030 und 4,1% bis 2050 bedeuten. Die Nettoausgaben für die mobilen Dienste würden bei einer 5%-Steigerung der betreuten Personen im stationären Bereich um 2,0% (2030) bzw. 2,1% (2050) sinken.

¹⁴) Unterschiede in der relativen Abnahme der Zahl der betreuten Personen bzw. den Nettoausgaben ergeben sich aus der Tatsache, dass es durch die Änderungen im Versorgungsmix auf Ebene der einzelnen Bundesländer zu einer Verschiebung der Anteile der einzelnen Bundesländer an der österreichweit betreuten Zahl an Personen gegenüber dem Hauptszenario kommt. Da die einzelnen Bundesländer unterschiedliche Nettoausgaben je betreuter Person aufweisen, müssen die relativen Veränderungen in den Ausgaben und betreuten Personen deshalb nicht gleich hoch sein.

Übersicht 18: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mV+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	144.084	196.700	307.564	+52.616	+163.480	+36,5	+113,5	-2.953	-2,0	-4.084	-6,728	-2,0	-2,1	-2,0	-2,1
	10%	141.131	192.616	300.836	+51.485	+159.705	+36,5	+113,2	-5.906	-4,0	-8.167	-13,456	-4,0	-4,3	-4,1	-4,3
	20%	135.225	184.449	287.380	+49.224	+152.155	+36,4	+112,5	-11.812	-8,0	-16.335	-26,912	-8,0	-8,6	-8,1	-8,6
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	21.084	28.947	45.208	+7.863	+24.123	+37,3	+114,4	-421	-2,0	-585	-9,61	-2,0	-2,1	-2,0	-2,1
	10%	20.664	28.363	44.246	+7.699	+23.583	+37,3	+114,1	-841	-4,0	-1.169	-1,922	-3,9	-4,2	-4,0	-4,2
	20%	19.822	27.194	42.324	+7.371	+22.502	+37,2	+113,5	-1.683	-7,8	-2.338	-3,845	-7,8	-8,3	-7,9	-8,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	12.066	16.447	25.470	+4.381	+13.404	+36,3	+111,1	-237	-1,9	-327	-5,33	-1,9	-2,0	-1,9	-2,0
	10%	11.829	16.120	24.937	+4.291	+13.108	+36,3	+110,8	-473	-3,8	-653	-1,066	-3,8	-4,1	-3,9	-4,1
	20%	11.356	15.467	23.871	+4.111	+12.515	+36,2	+110,2	-946	-7,7	-1.307	-2,132	-7,7	-8,2	-7,8	-8,2
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	78.446	109.557	183.463	+31.111	+105.017	+39,7	+133,9	+3.735	+5,0	+5.235	+8,886	+5,0	+5,1	+5,0	+5,1
	10%	82.181	114.791	192.348	+32.610	+110.167	+39,7	+134,1	+7.471	+10,0	+10.469	+17,771	+10,0	+10,2	+10,0	+10,2
	20%	89.652	125.261	210.120	+35.609	+120.468	+39,7	+134,4	+14.942	+20,0	+20.939	+35,543	+20,0	+20,4	+20,1	+20,4
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	43.184	60.464	101.309	+17.280	+58.125	+40,0	+134,6	+2.056	+5,0	+2.889	+4,906	+5,0	+5,1	+5,0	+5,1
	10%	45.241	63.353	106.215	+18.112	+60.974	+40,0	+134,8	+4.113	+10,0	+5.778	+9,811	+10,0	+10,2	+10,0	+10,2
	20%	49.354	69.131	116.026	+19.778	+66.672	+40,1	+135,1	+8.226	+20,0	+11.556	+19,622	+20,0	+20,4	+20,1	+20,4
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	34.662	48.443	80.985	+13.780	+46.322	+39,8	+133,6	+1.651	+5,0	+2.314	+3,920	+5,0	+5,1	+5,0	+5,1
	10%	36.313	50.757	84.905	+14.444	+48.592	+39,8	+133,8	+3.301	+10,0	+4.628	+7,840	+10,0	+10,2	+10,0	+10,2
	20%	39.614	55.385	92.745	+15.771	+53.131	+39,8	+134,1	+6.602	+20,0	+9.257	+15,680	+20,0	+20,3	+20,1	+20,3
Nettoausgaben in Mio. € – mobile Dienste	5%	391,61	698,69	1.584,85	307,08	1.193,24	+78,4	+304,7	-7,82	-2,0	-14,14	-33,90	-2,0	-2,1	-2,0	-2,1
	10%	383,79	684,55	1.550,95	300,76	1.167,16	+78,4	+304,1	-15,64	-3,9	-28,28	-67,81	-3,9	-4,2	-4,0	-4,2
	20%	368,15	656,28	1.483,14	288,12	1.114,99	+78,3	+302,9	-31,28	-7,8	-56,55	-135,61	-7,8	-8,4	-7,9	-8,4
Nettoausgaben in Mio. € – stationäre Dienste	5%	1.475,73	2.693,27	6.612,31	1.217,54	5.136,58	+82,5	+348,1	+70,27	+5,0	+128,56	+319,58	+5,0	+5,1	+5,0	+5,1
	10%	1.546,00	2.821,83	6.931,89	1.275,83	5.385,89	+82,5	+348,4	+140,55	+10,0	+257,12	+639,15	+10,0	+10,2	+10,0	+10,2
	20%	1.686,55	3.078,95	7.571,04	1.392,41	5.884,49	+82,6	+348,9	+281,09	+20,0	+514,25	+1.278,30	+20,0	+20,3	+20,1	+20,3
Nettoausgaben in Mio. € – alle Dienste	5%	2.167,98	3.927,26	9.422,88	1.759,27	7.254,90	+81,1	+334,6	+75,57	+3,6	+147,11	+373,34	+3,6	+4,1	+3,9	+4,1
	10%	2.227,07	4.035,64	9.694,28	1.808,56	7.467,21	+81,2	+335,3	+134,66	+6,4	+255,49	+644,75	+6,4	+7,1	+6,8	+7,1
	20%	2.345,14	4.252,18	10.236,63	1.907,04	7.891,49	+81,3	+336,5	+252,73	+12,1	+472,04	+1.187,09	+12,1	+13,1	+12,5	+13,1

Q: WIFO-Berechnungen.

5.2 Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h)

5.2.1 Annahmen und methodische Vorgangsweise

Das zweite PolitikszENARIO – Szenario PS_24h – unterstellt eine Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung aufgrund einer höheren öffentlichen Förderung dieser Betreuungsform. Derzeit wird die 24-Stunden-Betreuung im hauptsächlich praktizierten Modell – zwei selbständige Betreuungskräfte, die sich in einem 14-tägigen Rhythmus abwechseln – bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (zumindest Pflegegeldstufe 3, Nettoeinkommen max. 2.500 €, Nachweis der Notwendigkeit durch Facharzt) mit 550 € pro Monat (zusätzlich zum Pflegegeld) öffentlich gefördert (*Famira-Mühlberger, 2017*). Aufgrund der Abschaffung des Vermögensregresses in der stationären Pflege im Jahr 2017 wurde in der öffentlichen Debatte auch eine mögliche Anhebung der Förderung für die 24-Stunden-Betreuung diskutiert.

Wie im ersten PolitikszENARIO in Abschnitt 5.1 werden auch hier drei unterschiedliche Varianten – nämlich eine Verschiebung der Inanspruchnahme der öffentlichen Förderung der 24-Stunden-Betreuung im Ausmaß von +5% (Szenario PS_24h_V5), +10% (Szenario PS_24h_V10) und +20% (Szenario PS_24h_V20) – berechnet.

Auch in diesem PolitikszENARIO wurden in Abstimmung mit dem Auftraggeber Annahmen darüber getroffen, in welchem Ausmaß sich die Verschiebung Richtung 24-Stunden-Betreuung in den anderen Pflegedienstleistungen bemerkbar macht. Es wird angenommen, dass eine Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung keine Effekte auf die ersten beiden Pflegegeldstufen hat, da Personen mit Pflegegeldstufen 1 und 2 aufgrund der aktuellen gesetzlichen Kriterien keinen Anspruch auf eine Förderung der 24-Stunden-Betreuung haben¹⁵). Ab der PG-Stufe 3 sind Auswirkungen bemerkbar, wobei die Verschiebungen in Pflegegeldstufe 3 und 7 geringer ausfallen als in den Pflegegeldstufen 4 und 6. Der Hintergrund dieser Annahme ist, dass aktuelle Daten eine überdurchschnittliche Inanspruchnahme der Förderung der 24-Stunden-Betreuung in den Pflegegeldstufen 4-6 zeigen (siehe *Famira-Mühlberger, 2017*). Diese Vorgaben wurden durch eine Gewichtung zwischen den Pflegegeldstufen, wie in Übersicht 19 angeführt, berücksichtigt.

¹⁵) In einzelnen Bundesländern gibt es zusätzliche Landesförderungen: Z. B. in Niederösterreich kann die Förderung bei nachgewiesener Demenz auch in Pflegegeldstufe 1 und 2 beansprucht werden, im Burgenland gibt es eine zusätzliche Landesförderung, die einen Teil der privaten Kosten abdeckt, in Vorarlberg kann die Förderung bei fachärztlich nachgewiesener Notwendigkeit auch in Pflegegeldstufe 1 und 2 bezogen werden. Diese sind aber in der Kostenprojektion unberücksichtigt.

Übersicht 19: Annahmen Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung

Szenario 2: Verschiebung zugunsten 24-Stunden-Betreuung um 5% (Szenario PS_24h_V5), 10% (Szenario PS_24h_V10), 20% (Szenario PS_24h_V20)

		Verschiebungen insgesamt	Innerhalb des Gesamteffekts: Verschiebungen nach Pflegestufen						
			1	2	3	4	5	6	7
24-Stunden-Betreuung	3 Varianten: 5% (Szenario PS_24h_V5) 10% (Szenario PS_24h_V10) 20% (Szenario PS_24h_V20)		0	0	+	++	++	++	+
	Gewichtung				*2	*3	*3	*3	*2
	Mobile Dienste	(-) *1	0	0	-	-	-	-	(-)
Stationäre Dienste	Gewichtung			*2	*2	*2	*2	*1	
	(-) *2	0	0	(-)	-	-	-	(-)	
Teilstationäre Dienste	Gewichtung			*1	*2	*2	*2	*1	
	(-) *2	0	0	-	-	-	-	(-)	
Alternative Wohnformen	Gewichtung			*2	*2	*2	*2	*1	
	(-) *2	0	0	-	-	-	-	(-)	
Stationär Kurzzeitdienste	Gewichtung			*2	*2	*2	*2	*1	
	(-) *2	0	0	-	-	-	-	(-)	
	Gewichtung			*2	*2	*2	*2	*1	

Q: WIFO-Berechnungen. Berechnungsmethode: die Personen mit einer Förderung der 24-Stunden-Betreuung im Jahr 2016 werden um 5%, 10% bzw. 20% erhöht. Diese zusätzliche Anzahl der Personen wird von den anderen Pflegediensten in gewichtetem Ausmaß abgezogen, wobei die mobilen Dienste einfach gewichtet sind, die restlichen Pflegedienste doppelt. Dafür werden die durch die Gewichtung berechneten Werte auf 100 normiert, um nicht mehr Personen abziehen als in der 24-Stunden-Betreuung hinzugerechnet werden. In einem letzten Schritt wird die absolute Anzahl der Personen, die in den einzelnen Pflegedienstleistungen abgezogen werden, in einem wiederum gewichteten Verhältnis von den betroffenen Pflegegeldstufen abgezogen, da Personen unterschiedlich – je nach Pflegegeldstufe – betroffen sind. So wurde beispielsweise bei den mobilen Diensten angenommen, dass die ersten beiden Pflegegeldstufen gar nicht betroffen sind (weil Personen in den ersten beiden Pflegegeldstufen keinen Anspruch auf die Förderung der 24-Stunden-Betreuung haben), Pflegegeldstufen 3 und 6 sind doppelt gewichtet, Pflegegeldstufe 7 einfach (da angenommen wird, dass Personen mit einem derart hohen Pflegeausmaß weniger von der Politikmaßnahme betroffen sind). Auch hier werden die durch die Gewichtung berechneten Werte auf 100 normiert, um nicht mehr Personen abziehen als davor berechnet. So ergeben sich unterschiedliche Betroffenheiten je nach Pflegedienst und Pflegegeldstufen. Die Annahmen über das Ausmaß der Betroffenheiten wurden mit dem Auftraggeber abgestimmt. Ohne Case und Care Management (da keine Effekte erwartet).

Die Berechnung dieses Politik Szenarios erfolgt äquivalent zur Berechnung im ersten Politik Szenario (Szenario PS_stat) oben. In einem ersten Schritt wurde berechnet, wie viele Personen bei einer Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung um 5%, 10% bzw. 20% von dieser betroffen wären. Die Anzahl an Personen, die in diesem Szenario zusätzlich durch 24-Stunden-Betreuungskräfte betreut werden, fallen in anderen Pflegediensten weg, da eine so betreute Person beispielsweise keine stationäre Pflege in Anspruch nehmen wird. In einem zweiten Schritt wird angenommen, dass die Personen, die nun zusätzlich durch 24-Stunden-Betreuungskräfte betreut werden, von den anderen Pflegediensten in einer jeweiligen Gewichtung abgezogen werden (Übersicht 19). Der Hintergrund dieser Annahme ist, dass sich die meisten anderen Pflegedienstleistungen substitutiv zur 24-Stunden-Betreuung verhalten, mobile Dienste jedoch zu

einem geringeren Ausmaß, da ein Teil der 24-Stunden betreuten Personen auch mobile Hauskrankenpflege in Anspruch nimmt. In einem dritten Schritt werden die von den anderen Pflegedienstleistungen abgezogenen Personen je nach Gewichtung auf die unterschiedlichen Pflegegeldstufen der jeweiligen Pflegedienstleistungen verteilt. Dies ergibt eine neue Grundverteilung der einzelnen Pflegedienstleistungen, die die Basis für die Kostenprojektionen bis 2050 für dieses Szenario darstellen. Die Berechnungen der Kostenprojektionen erfolgen äquivalent zu den Berechnungen in Kapitel 4.

5.2.2 Berechnete Effekte

Die Ergebnisse des zweiten Politikszenarios PS_24h – nämlich eine 5%-, 10%- bzw. 20%-Verschiebung der betreuten Personen zugunsten der 24-Stunden-Betreuung – im Jahr 2016 zeigen, nicht zuletzt aufgrund der geringen Inzidenz, nur sehr geringe Auswirkungen auf die Entwicklung der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen bzw. für mobile Dienste (Übersicht 20 für Österreich, Übersichten A19 bis A27 im Anhang für die Bundesländer). Diese Ergebnisse liefern damit einen Anhaltspunkt dafür, dass eine Ausweitung der Förderung der 24-Stunden-Betreuung keine großen Nettoeffekte auf die Entwicklung der Pflegekosten insgesamt hat.

Es zeigt sich, dass eine 10%-Erhöhung der Personen mit einer Förderung der 24-Stunden-Betreuung in einer Kostenreduktion – gegenüber Szenario HS_mV+24h (Hauptszenario, mittlere Variante inklusive 24-Stunden-Betreuung) – von nur 0,4% (2030) bzw. 0,3% (2050) mündet. Für die mobilen Dienste würde diese Politikänderung einen Rückgang von nur 1,0% (2030) bzw. 1,1% (2050) bedeuten. Selbst bei einer 20%-Erhöhung der Personen mit einer Förderung der 24-Stunden-Betreuung würde – unter getroffenen Annahmen – nur eine Kostenreduktion von rund 1% 2030 und 2050 realisiert werden können. Bei einer 5%-Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung zeigen sich kaum Effekte (im Jahr 2050 sogar ganz leicht höhere Kosten als in Szenario HS_mV+24h).

Übersicht 20: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mV+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	146.143	199.536	312.213	+53.393	+166.070	+36,5	+113,6	-894	-1.247	-2.078	-0,6	-0,7	-1,3				
	10%	145.249	198.289	310.135	+53.040	+164.886	+36,5	+113,5	-1.788	-2.494	-4.157	-1,2	-1,2					
	20%	143.460	195.795	305.978	+52.334	+162.518	+36,5	+113,3	-3.577	-4.989	-8.314	-2,4	-2,5					
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	21.380	29.355	45.875	+7.976	+24.495	+37,3	+114,6	-125	-177	-294	-0,6	-0,6					
	10%	21.254	29.179	45.580	+7.925	+24.326	+37,3	+114,5	-251	-353	-589	-1,2	-1,3					
	20%	21.003	28.826	44.991	+7.823	+23.988	+37,2	+114,2	-502	-706	-1.177	-2,4	-2,6					
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	12.233	16.677	25.843	+4.444	+13.609	+36,3	+111,2	-69	-96	-160	-0,6	-0,6					
	10%	12.164	16.580	25.682	+4.416	+13.518	+36,3	+111,1	-138	-193	-321	-1,1	-1,2					
	20%	12.026	16.387	25.362	+4.361	+13.335	+36,3	+110,9	-276	-386	-641	-2,2	-2,3					
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	74.041	103.382	172.967	+29.341	+98.926	+39,6	+133,6	-669	-940	-1.610	-0,9	-0,9					
	10%	73.372	102.442	171.358	+29.070	+97.986	+39,6	+133,5	-1.338	-1.880	-3.219	-1,8	-1,8					
	20%	72.034	100.562	168.139	+28.527	+96.104	+39,6	+133,4	-2.676	-3.760	-6.438	-3,6	-3,7					
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	40.769	57.069	95.536	+16.300	+54.767	+40,0	+134,3	-359	-506	-868	-0,9	-0,9					
	10%	40.410	56.563	94.668	+16.153	+54.258	+40,0	+134,3	-718	-1.012	-1.736	-1,7	-1,8					
	20%	39.692	55.551	92.933	+15.859	+53.241	+40,0	+134,1	-1.436	-2.025	-3.471	-3,5	-3,6					
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	32.726	45.726	76.376	+13.000	+43.650	+39,7	+133,4	-286	-402	-689	-0,9	-0,9					
	10%	32.440	45.324	75.688	+12.884	+43.247	+39,7	+133,3	-571	-804	-1.377	-1,7	-1,8					
	20%	31.869	44.520	74.310	+12.650	+42.441	+39,7	+133,2	-1.142	-1.609	-2.754	-3,5	-3,6					
Nettoausgaben in Mio. € – mobile Dienste	5%	397,41	709,13	1.609,72	311,72	1.212,31	+78,4	+305,1	-2,02	-3,70	-9,04	-0,5	-0,6					
	10%	395,39	705,43	1.600,68	310,04	1.205,29	+78,4	+304,8	-4,04	-7,40	-18,08	-1,0	-1,1					
	20%	391,35	698,04	1.582,61	306,68	1.191,25	+78,4	+304,4	-8,08	-14,79	-36,15	-2,0	-2,2					
Nettoausgaben in Mio. € – stationäre Dienste	5%	1.394,34	2.544,18	6.240,90	1.149,84	4.846,56	+82,5	+347,6	-11,11	-20,52	-51,83	-0,8	-0,8					
	10%	1.383,23	2.523,66	6.189,07	1.140,43	4.805,84	+82,4	+347,4	-22,22	-41,04	-103,67	-1,6	-1,6					
	20%	1.361,01	2.482,62	6.085,40	1.121,61	4.724,39	+82,4	+347,1	-44,44	-82,08	-207,33	-3,2	-3,3					
Nettoausgaben in Mio. € – alle Dienste	5%	2.086,17	3.776,43	9.054,93	1.690,26	6.968,75	+81,0	+334,0	-6,24	-3,71	+5,39	-0,1	+0,1					
	10%	2.079,94	3.764,49	9.023,54	1.684,55	6.943,60	+81,0	+333,8	-12,47	-15,65	-26,00	-0,4	-0,3					
	20%	2.067,47	3.740,61	8.960,76	1.673,14	6.893,29	+80,9	+333,4	-24,94	-39,54	-88,78	-1,2	-1,0					

Q: WIFO-Berechnungen.

Dieses PolitikszENARIO, insbesondere Szenario PS_24h_V5, zeigt also, dass eine Erhöhung des Anteils an Personen, welche die geförderte 24-Stunden-Betreuung in Anspruch nehmen, nicht automatisch zu sinkenden öffentlichen Ausgaben führt. Begründet ist dies darin, dass eine Attraktivierung der Nutzung der 24-Stunden-Betreuung – z. B. durch eine Erhöhung der Förderung – zwar zu einer Entlastung des stationären Bereichs führt, aber auch zu einem mitunter beträchtlichen Rückgang in der Nachfrage nach mobilen Diensten. Dies kann dazu führen, dass die Einsparungen im stationären Bereich vollständig dadurch kompensiert werden kann, dass die vermehrte Nachfrage nach 24-Stunden-Betreuung auch zulasten vergleichsweise günstigerer mobiler Dienste einhergeht und mehr Personen nunmehr durch eine 24-Stunden-Betreuungskraft versorgt werden und nicht mehr durch kostengünstigere mobile Dienste.

5.3 Verschiebung zugunsten mobiler Dienste (Szenario PS_mob)

5.3.1 Annahmen und methodische Vorgangsweise

Das dritte PolitikszENARIO unterstellt eine Verschiebung zugunsten mobiler Dienste, etwa durch eine stärkere Förderung der Tarife bzw. durch einen Ausbau des Angebots mobiler Dienste. Derzeit sind sowohl die Förderung der Tarife, als auch die Dichte des Angebots mobiler Dienste aufgrund der föderalen Struktur des Pflegesystems sehr heterogen zwischen den Bundesländern. Die Auswirkungen des föderalen Pflegesystems in Österreich zeigen sich auch in unterschiedlichen Versorgungsgraden, der Qualität des Angebots und auch die Art des Angebots, das durch die Sozialhilfe bzw. Mindestsicherung gefördert wird. Die Finanzierung und die Tarife der mobilen Dienste weichen in den einzelnen Bundesländern deutlich voneinander ab, was zu einer Ungleichbehandlung von betroffenen Personen führt, die lediglich auf die Bundesländergrenzen zurückzuführen sind (*Firgo – Famira-Mühlberger, 2014*). Die Unterschiede zwischen den Bundesländern werden in diesem Szenario jedoch konstant gehalten, es wird von einer Verschiebung zugunsten der mobilen Dienste im Ausmaß von +5% (Szenario PS_mob_V5), +10% (Szenario PS_mob_V10) und +20% (Szenario PS_mob_V20) der 2016 mobil betreuten Personen in jedem Bundesland ausgegangen.

In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurden Annahmen darüber getroffen, in welchem Ausmaß sich die Verschiebung Richtung mobiler Dienste in den anderen Pflegedienstleistungen bemerkbar macht. Wie in den ersten beiden PolitikszENARIEN wurde in einem ersten Schritt berechnet, wie viele Personen bei einer Verschiebung zugunsten der mobilen Pflege um 5%, 10% bzw. 20% betroffen wären. Die Anzahl an Personen, die in diesem PolitikszENARIO zusätzlich durch mobile Dienste betreut werden, fallen in anderen Pflegediensten weg, da eine mobil betreute Person beispielsweise keine stationäre Pflege in Anspruch nehmen wird. In einem zweiten Schritt wird angenommen, dass diese Personen, die nun zusätzlich durch mobile Dienste betreut werden, von den anderen Diensten in einem bestimmten Verhältnis abgezogen werden (zur jeweiligen Gewichtung siehe Übersicht 21). Der Hintergrund dieser Annahme ist, dass sich die alle anderen Pflegedienstleistungen bis zu einem gewissen Grad substitutiv zu mobilen Diensten verhalten, jedoch in unterschiedlicher Ausprägung und Gewichtung. In einem dritten Schritt werden die von den anderen Pflegedienstleistungen abgezogenen Personen je nach

Gewichtung auf die unterschiedlichen Pflegegeldstufen der jeweiligen Pflegedienstleistungen verteilt. Dies ergibt eine neue Grundverteilung der einzelnen Pflegedienstleistungen in den einzelnen Bundesländern, die die Basis für die Kostenprojektionen bis 2050 in diesem Szenario darstellt. Die Berechnungen der Kostenprojektionen erfolgen äquivalent zu den Berechnungen in Kapitel 4.

Übersicht 21: Annahmen Verschiebung zugunsten mobiler Pflege

Szenario 3: Verschiebung zugunsten mobiler Dienste um 5% (Szenario PS_mob_V5), 10% (Szenario PS_mob_V10), 20% (Szenario PS_mob_V20)

		Verschiebungen insgesamt	Innerhalb des Gesamteffekts: Verschiebungen nach Pflegestufen						
			1	2	3	4	5	6	7
Mobile Dienste	3 Varianten: 5% (Szenario PS_mob_V5) 10% (Szenario PS_mob_V10) 20% (Szenario PS_mob_V20)		+	+	+	++	++	++	+
	Gewichtung	*2	*2	*2	*3	*3	*3	*3	*2
	Stationäre Dienste	(-) *3	0	0	-	-	-	-	-
Teilstationäre Dienste	Gewichtung	0	0	*2	*2	*2	*2	*2	*2
	(-) *3	-	-	-	-	-	-	-	-
Alternative Wohnformen	Gewichtung	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2
	(-) *2	-	-	-	-	-	-	-	-
Stationär Kurzzeitdienste	Gewichtung	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2
	(-) *2	-	-	-	-	-	-	-	-
24-Stunden-Betreuung	Gewichtung	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2
	(-) *2	-	-	-	-	-	-	-	-
	Gewichtung	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2	*2

Q: WIFO-Berechnungen. Berechnungsmethode: die Personen, die mobile Dienste im Jahr 2016 beansprucht haben, werden um 5%, 10% bzw. 20% erhöht. Diese zusätzliche Anzahl der Personen wird von den anderen Pflegediensten in gewichteten Ausmaß abgezogen, wobei die stationären und teilstationären Dienste dreifach gewichtet sind, die restlichen Pflegedienstleistungen doppelt. Dafür werden die durch die Gewichtung berechneten Werte auf 100 normiert, um nicht mehr Personen abzuziehen als bei den mobilen Diensten hinzugerechnet werden. In einem letzten Schritt wird die absolute Anzahl der Personen, die in den einzelnen Pflegedienstleistungen abgezogen werden, in einem wiederum gewichteten Verhältnis von den betroffenen Pflegegeldstufen abgezogen, da Personen unterschiedlich – je nach Pflegegeldstufe – betroffen sind. So wurde beispielsweise bei den stationären Diensten angenommen, dass die ersten beiden Pflegegeldstufen gar nicht betroffen sind (weil Personen in den ersten beiden Pflegegeldstufen in der Regel nicht in stationärer Betreuung sind), Pflegegeldstufen 3 und 6 sind doppelt gewichtet sind. Auch hier werden die durch die Gewichtung berechneten Werte auf 100 normiert, um nicht mehr Personen abzuziehen als davor berechnet. So ergeben sich unterschiedliche Betroffenheiten je nach Pflegedienst und Pflegegeldstufen. Die Annahmen über das Ausmaß der Betroffenheiten wurden mit dem Auftraggeber abgestimmt. Ohne Case und Care Management (da keine Effekte erwartet).

5.3.2 Berechnete Effekte

Eine Verschiebung zugunsten mobiler Betreuung im Ausmaß einer 5%-, 10%- bzw. 20%-Verschiebung der betreuten Personen je Bundesland zeigt ein eindeutiges Kostendämpfungspotential.

Wie in den anderen Szenarien wird die hypothetische Verschiebung im Jahr 2016 vorgenommen und mit der demographischen Entwicklung und den Annahmen des Hauptszenarios fortgeschrieben. Die Ergebnisse zeigen die Unterschiede in der Entwicklung der Nettoausgaben (gesamte Pflegedienste sowie getrennt nur für mobile und stationäre Dienste) sowie in der Entwicklung der Zahl mobil bzw. stationär betreuter Personen sowie des Betreuungs- und Pflegepersonals (in Köpfen und Vollzeitäquivalenten) für die stationären sowie die mobilen Dienste (Übersicht 22 weist die Werte für Österreich aus, Übersichten A28 bis A36 im Anhang die Werte für die einzelnen Bundesländer).

Es zeigt sich unter anderem, dass – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h (Hauptszenario, mittlere Variante inkl. 24-Stunden-Betreuung) – eine 10%-Verschiebung zugunsten der mobilen Dienste im Jahr 2016 eine Kostenreduktion der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen im Ausmaß von 7,1% bis 2030 und 7,3% bis 2050 bedeuten würde. Die Nettoausgaben für die mobilen Dienste würden in diesem Szenario – annahmegemäß – um 10,0% (2030 wie 2050) steigen, da in diesem Ausmaß mehr Personen mobil betreut würden.

Eine 20%-Verschiebung der betreuten Personen im stationären Bereich würde eine Kostenreduktion der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen im Ausmaß von 15,1% bis 2030 und 15,7% bis 2050 bedeuten. Die Nettoausgaben für die mobilen Dienste würden in diesem Szenario per Definition um 20% (2030, 2050) zunehmen. Eine 5%-Verschiebung der betreuten Personen im stationären Bereich würde eine Kostenreduktion der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen im Ausmaß von 3,1% bis 2030 und 3,2% bis 2050 bedeuten. Die Nettoausgaben für die mobilen Dienste würden in diesem Szenario um 5% (2030 sowie 2050) steigen.

Übersicht 22: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Dienste (Szenario PS_mob) – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mV+24h									
		Absolut					In %					Absolut					In %				
		2016	2030	2050	2030	2050	2030	2050	2030	2050	2016	2030	2050	2016	2030	2050	2016	2030	2050		
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	154.389	210.848	330.174	+56.459	+175.785	+36,6	+113,9	+7.352	+10.065	+15.882	+5,0	+5,0	+10,0	+10,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
	10%	161.741	220.913	346.055	+59.172	+184.315	+36,6	+114,0	+14.704	+20.129	+31.764	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
	20%	176.444	241.042	377.819	+64.597	+201.375	+36,6	+114,1	+29.407	+40.258	+63.527	+20,0	+20,1	+20,0	+20,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	22.580	31.012	48.502	+8.432	+25.922	+37,3	+114,8	+1.075	+1.480	+2.333	+5,0	+5,0	+10,0	+10,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
	10%	23.656	32.493	50.835	+8.837	+27.179	+37,4	+114,9	+2.151	+2.961	+4.666	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
	20%	25.806	35.454	55.501	+9.648	+29.695	+37,4	+115,1	+4.301	+5.922	+9.332	+20,0	+20,1	+20,0	+20,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	12.917	17.614	27.316	+4.697	+14.399	+36,4	+111,5	+615	+841	+1.313	+5,0	+5,0	+10,0	+10,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
	10%	13.532	18.454	28.629	+4.922	+15.097	+36,4	+111,6	+1.230	+1.681	+2.627	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
	20%	14.763	20.136	31.256	+5.373	+16.494	+36,4	+111,7	+2.460	+3.362	+5.253	+20,0	+20,0	+20,0	+20,1	+20,2	+5,1	+5,0	+10,1		
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	69.782	97.404	162.921	+27.622	+93.139	+39,6	+133,5	-4.928	-6.918	-11.656	-6,6	-6,6	-13,4	-13,4	-26,7	-6,7	-6,7	-13,4		
	10%	64.854	90.486	151.266	+25.632	+86.412	+39,5	+133,2	-9.856	-13.836	-23.311	-13,2	-13,3	-13,4	-13,4	-26,7	-6,7	-6,7	-13,4		
	20%	55.000	76.652	127.959	+21.652	+72.959	+39,4	+132,7	-19.710	-27.670	-46.617	-26,4	-26,5	-26,7	-26,7	-6,7	-6,7	-6,7	-13,4		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	38.407	53.744	89.947	+15.337	+51.540	+39,9	+134,2	-2.721	-3.831	-6.457	-6,6	-6,7	-6,7	-6,7	-13,4	-6,7	-6,7	-13,4		
	10%	35.686	49.913	83.490	+14.227	+47.805	+39,9	+134,0	-5.442	-7.663	-12.913	-13,2	-13,3	-13,4	-13,4	-26,8	-6,7	-6,7	-13,4		
	20%	30.244	42.252	70.580	+12.007	+40.335	+39,7	+133,4	-10.884	-15.324	-25.824	-26,5	-26,6	-26,8	-26,8	-6,7	-6,7	-6,7	-13,4		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	30.826	43.057	71.901	+12.231	+41.075	+39,7	+133,2	-2.186	-3.071	-5.164	-6,6	-6,7	-6,7	-6,7	-13,4	-6,7	-6,7	-13,4		
	10%	28.640	39.986	66.736	+11.346	+38.097	+39,6	+133,0	-4.372	-6.143	-10.328	-13,2	-13,3	-13,4	-13,4	-26,8	-6,7	-6,7	-13,4		
	20%	24.268	33.844	56.410	+9.576	+32.142	+39,5	+132,4	-8.743	-12.284	-20.655	-26,5	-26,6	-26,8	-26,8	-6,7	-6,7	-6,7	-13,4		
Nettoaussgaben in Mio. € – mobile Dienste	5%	419,40	748,54	1.700,49	329,14	1.281,08	+78,5	+305,5	+19,97	+35,71	+81,73	+5,0	+5,0	+10,1	+10,1	+20,2	+5,0	+5,0	+10,1		
	10%	439,37	784,25	1.782,22	344,88	1.342,84	+78,5	+305,6	+39,94	+71,42	+163,46	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1	+20,2	+5,0	+5,0	+10,1		
	20%	479,32	855,67	1.945,68	376,35	1.466,36	+78,5	+305,9	+79,89	+142,84	+326,92	+20,0	+20,0	+20,0	+20,1	+20,2	+5,0	+5,0	+10,1		
Nettoaussgaben in Mio. € – stationäre Dienste	5%	1.312,23	2.393,67	5.870,50	1.081,44	4.558,27	+82,4	+347,4	-93,22	-171,03	-422,24	-6,6	-6,7	-6,7	-6,7	-13,4	-6,7	-6,7	-13,4		
	10%	1.219,01	2.222,64	5.448,26	1.003,63	4.229,25	+82,3	+346,9	-186,45	-342,07	-844,48	-13,3	-13,3	-13,4	-13,4	-26,8	-6,7	-6,7	-13,4		
	20%	1.032,59	1.880,62	4.603,92	848,04	3.571,33	+82,1	+345,9	-372,87	-684,08	-1.688,81	-26,5	-26,7	-26,8	-26,8	-6,7	-6,7	-6,7	-13,4		
Nettoaussgaben in Mio. € – alle Dienste	5%	2.024,22	3.663,18	8.763,57	1.638,96	6.739,35	+81,0	+332,9	-68,19	-116,96	-285,97	-3,3	-3,1	-3,2	-3,2	-7,3	-3,2	-3,1	-3,2		
	10%	1.941,89	3.511,74	8.385,76	1.569,86	6.443,87	+80,8	+331,8	-150,52	-268,40	-663,78	-7,2	-7,1	-7,3	-7,3	-15,7	-7,1	-7,1	-7,3		
	20%	1.777,59	3.209,56	7.631,71	1.431,97	5.854,12	+80,6	+329,3	-314,82	-570,58	-1.417,83	-15,0	-15,1	-15,7	-15,7	-15,7	-15,1	-15,1	-15,7		

Q: WIFO-Berechnungen.

5.4 Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf)

5.4.1 Annahmen und methodische Vorgangsweise

Das vierte und letzte PolitikszENARIO geht von einer Besserstellung der informellen Pflege aus und damit von einer Erhöhung der informellen Pflegeleistungen im Vergleich zum Hauptszenario. Kapitel 3 hat aufgezeigt, dass es eine Reihe von rationalen Gründen für die Annahme gibt, dass sich das Pflegepotential in der Familie weiter reduzieren wird. Wir beobachten zum einen eine markante demographische Verschiebung des Verhältnisses zwischen Personen – insbesondere Frauen – im Hauptpflegealter und alten Menschen. Weiters haben auch gesellschaftliche Faktoren, wie die Entwicklung hin zu mehr Einpersonenhaushalten und die steigende Frauenerwerbsquote, einen Einfluss auf eine mögliche Reduktion der informellen Pflege. Dieses PolitikszENARIO soll aufzeigen, welchen Einfluss eine Besserstellung der pflegenden Angehörigen, die das Potential für informelle Pflege weniger stark sinken lässt, auf die Kostenentwicklung der öffentlichen Ausgaben für Pflegedienstleistungen haben könnte.

Die methodische Vorgehensweise dieses Politikszenarios unterscheidet sich von den anderen drei Politikszenarios. Da im Hauptszenario (siehe Kapitel 4) bereits Annahmen über den künftigen Rückgang der informellen Pflege getroffen wurden¹⁶⁾, modifiziert dieses PolitikszENARIO die im Hauptszenario getroffenen Annahmen. Es wird davon ausgegangen, dass eine Besserstellung der pflegenden Angehörigen den Rückgang der informellen Pflege reduziert. Um die Sensitivität dieser Annahmenänderung zu zeigen, werden drei Varianten berechnet: Erstens, eine leichte Abnahme des Potentials für informelle Pflege um $-0,1$ PP pro Jahr (statt $-0,2$ PP im Hauptszenario) (Szenario PS_inf $_{-0,1}$); Zweitens, keine Abnahme ($\pm 0,0$) der informellen Pflege in künftigen Jahren gegenüber dem für 2016 angenommenen Anteil an der gesamten Pflege (Szenario PS_inf $_0$). Drittens, eine leichte Zunahme des Anteils der informellen Pflege um $+0,1$ PP pro Jahr (Szenario PS_inf $_{+0,1}$). Letztere Variante würde implizieren, dass die Besserstellung von pflegenden Angehörigen so weit geht, dass trotz der oben beschriebenen gesellschaftlichen Entwicklungen eine relative Ausweitung der informellen Pflege stattfindet.

5.4.2 Berechnete Effekte

Die Ergebnisse dieses Politikszenarios (Übersicht 23 für Österreich, Übersichten A37 bis A45 im Anhang für die Bundesländer) werden wiederum mit der mittleren Variante des Hauptszenarios (inklusive 24-Stunden-Betreuung) verglichen (Szenario HS_mV+24h), um die möglichen Effekte einer etwaigen Besserstellung der pflegenden Angehörigen zu quantifizieren. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine Verlangsamung des Rückgangs an informeller Pflege um $0,1$ PP (Szenario PS_inf $_{-0,1}$) gegenüber Szenario HS_mV+24h (Rückgang $-0,1$ PP statt $-0,2$ PP pro Jahr) die Zahl der von Pflegediensten betreuten Personen sowie die Kosten der Länder und Gemeinden für Pflegedienste unter den bestehenden Annahmen um $4,2\%$ im Jahr 2030 bzw. um $9,0\%$ im

¹⁶⁾ Mittlere Variante: Rückgang der informellen Pflege um $0,2$ Prozentpunkte (PP) pro Jahr, untere Variante: $-0,1$ PP pro Jahr, obere Variante: $-0,3$ PP pro Jahr; ausgehend von einem Ausmaß der informellen Pflege von 70% im Jahr 2012 (in Konsistenz mit Firgo – Famira-Mühlberger, 2014).

Jahr 2050 reduzieren würde. In den beiden weiteren Szenarien erhöht sich der Unterschied um ebendiese Faktoren je Zehntel-Prozentpunkt Unterschied zum Hauptszenario, sodass im Szenario eines stagnierenden informellen Pflegepotentials (Szenario PS_inf_0) im Jahr 2030 um 8,3% und im Jahr 2050 um 18,1% weniger Personen betreut bzw. von den Ländern und Gemeinden ausgegeben wird als im Basisszenario. Bei einem weiteren Zehntel-Prozentpunkt Unterschied – dem Szenario einer leichten Zunahme an informeller Pflege (Szenario PS_inf_+0,1) erhöht sich die Differenz zu Szenario HS_mV+24h folglich auf 12,5% (2030) bzw. 27,1% (2050).

Übersicht 23: Effekte einer Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf)

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf			Veränderung gegen 2016 im PS_inf			Verschiebung gegenüber HS_mV+24h		
		2016	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
					2030	2050	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	147.037 147.037 147.037	175.686 184.052 192.418	229.032 257.452 285.872	+28.649 +37.015 +45.381	+19,5 +25,2 +30,9	+81.995 +110.415 +138.835	+55,8 +75,1 +94,4	-25.098 -16.732 -8.366	-12,5 -8,3 -4,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	21.505 21.505 21.505	25.841 27.071 28.302	33.644 37.819 41.994	+4.336 +5.566 +6.797	+20,2 +25,9 +31,6	+12.139 +16.314 +20.489	+56,4 +75,9 +95,3	-3.692 -2.461 -1.231	-12,5 -8,3 -4,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	12.302 12.302 12.302	14.677 15.375 16.074	18.949 21.300 23.652	+2.374 +3.073 +3.772	+19,3 +25,0 +30,7	+6.647 +8.998 +11.349	+54,0 +73,1 +92,3	-2.097 -1.398 -699	-12,5 -8,3 -4,2
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	74.710 74.710 74.710	91.282 95.629 99.975	127.218 143.004 158.791	+16.572 +20.919 +25.265	+22,2 +28,0 +33,8	+52.508 +68.294 +84.081	+70,3 +91,4 +112,5	-13.040 -8.694 -4.347	-12,5 -8,3 -4,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	41.128 41.128 41.128	50.378 52.777 55.176	70.252 78.969 87.686	+9.250 +11.649 +14.048	+22,5 +28,3 +34,2	+29.124 +37.841 +46.558	+70,8 +92,0 +113,2	-7.197 -4.798 -2.399	-12,5 -8,3 -4,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	33.012 33.012 33.012	40.362 42.284 44.206	56.159 63.127 70.096	+7.351 +9.273 +11.195	+22,3 +28,1 +33,9	+23.147 +30.116 +37.084	+70,1 +91,2 +112,3	-5.766 -3.844 -1.922	-12,5 -8,3 -4,2
Nettoausgaben in Mio. € – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	399,43 399,43 399,43	623,72 653,43 683,13	1.179,63 1.326,00 1.472,38	224,29 253,99 283,70	+56,2 +63,6 +71,0	780,19 926,57 1.072,95	+195,3 +232,0 +268,6	-89,10 -59,40 -29,70	-12,5 -8,3 -4,2
Nettoausgaben in Mio. € – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	1.405,45 1.405,45 1.405,45	2.244,12 2.350,98 2.457,84	4.585,66 5.154,69 5.723,71	838,66 945,52 1.052,39	+59,7 +67,3 +74,9	3.180,21 3.749,23 4.318,26	+226,3 +266,8 +307,2	-320,59 -213,73 -106,86	-12,5 -8,3 -4,2
Nettoausgaben in Mio. € – alle Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	2.092,41 2.092,41 2.092,41	3.307,63 3.465,13 3.622,64	6.594,61 7.412,92 8.231,23	1.215,22 1.372,72 1.530,23	+58,1 +65,6 +73,1	4.502,20 5.320,51 6.138,82	+215,2 +254,3 +293,4	-472,52 -315,01 -157,51	-12,5 -8,3 -4,2

Q: WIFO-Berechnungen.

6. Evidenzbasierte Schlussfolgerungen und Ausblick: Mobile Dienste als integraler Bestandteil effizienter Pflegesysteme

6.1 Rekapitulation der Hauptergebnisse

Die kommenden Jahrzehnte bringen eine "doppelte Alterung" der Bevölkerung mit sich.

In den kommenden Jahrzehnten wird sich die Zahl an alten Menschen in Österreich sowohl absolut als auch relativ zu jüngeren Menschen stark erhöhen. Diese Zunahme der absoluten wie relativen Alterung wird als "doppelte Alterung" der Bevölkerung beschrieben und hat zur Folge, dass die Nachfrage nach professioneller Pflege nicht nur aufgrund der steigenden Zahl an älteren und hochaltrigen Menschen zunehmen wird, sondern auch das Potential für informelle Pflege durch die relative Abnahme potentieller informeller Pflegepersonen abnimmt. So steigt laut *Bevölkerungsprognose von Statistik Austria 2017* (Hauptvariante) einerseits die Zahl an Personen im Alter von 80 Jahren und älter von rund 436.000 im Jahr 2017 auf 636.000 im Jahr 2030 und 1.084.000 im Jahr 2050, während die Zahl an Personen im erwerbsfähigen Alter stagniert bzw. ab 2022 sogar zurückgeht. Drastisch verändert sich auch die intergenerationelle Unterstützungsrates (definiert als das Verhältnis zwischen 85+-Jährigen und 50- bis 64-Jährigen), welche einen Standard-Indikator für das Potential für informelle Pflege von Eltern durch ihre Kinder abbildet. Kommen 2017 auf 100 Personen im Alter von 50 bis 64 Jahren im Jahr 2017 noch 12 Personen im Alter von 85 Jahren und älter, erhöht sich deren Zahl 2030 auf 18 Personen und 2050 auf etwa 33 Personen.

Geringere Haushaltsgrößen und die gestiegene Frauenerwerbsquote führen zu einem Rückgang des Anteils an informeller Pflege.

Neben den rein demographischen Faktoren haben auch gesellschaftliche Faktoren wie die Entwicklung der Haushaltsstruktur und der Erwerbsquote, insbesondere jene von Frauen, einen Einfluss auf die Erbringung von informeller Pflege und damit auf die Nachfrage nach professionellen Pflege- und Betreuungsdiensten. Laut Statistik Austria kamen 2017 auf eine Person im Alter von 80 Jahren und älter noch 3,6 Frauen im Hauptpflegealter (40 bis 64 Jahre), so reduziert sich deren Zahl auf 2,5 im Jahr 2030 bzw. auf 1,4 im Jahr 2050. Dazu sind derzeit nur etwa 5 von 10 Frauen im Alter von 55 bis 59 Jahren und nur circa 1 von 10 Frauen in der Altersgruppe 60 bis 64 Jahre erwerbstätig. Im Jahr 2050 werden hingegen laut Statistik Austria 8 von 10 Frauen der Gruppe der 55- bis 59-Jährigen und 4 von 10 aus der Gruppe der 60- bis 64-Jährigen einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Der demographische Wandel führt bereits bis 2030 zu einem markanten Anstieg der Nachfrage und Ausgaben für Pflegedienste.

Die Projektionen über die Nachfrage und die Kosten der Pflegedienste für die öffentlichen wie privaten Haushalte zeigen markante Anstiege in den kommenden Jahrzehnten. Die demographische Entwicklung führt zu einer fortschreitenden, "doppelten" Alterung der Gesellschaft und

das Pflegepotential der Familie wird durch den gesellschaftlichen Wandel hin zu einer zunehmenden Individualisierung und hoher Erwerbsbeteiligungen von Frauen im Hauptpflegealter reduziert. Unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung wie auch einer sich verbessernden gesundheitlichen Situation älterer Menschen, eines Rückgangs der informellen Pflege und Kostensteigerungen im Pflegesektor, zeigen die Projektionen eine deutliche Steigerung der Nachfrage und der Finanzaufwände für mobile Dienste und für Pflegedienstleistungen insgesamt. Bereits bis 2030 steigt laut Hauptszenario (mittlere Variante) der Projektionen in Abschnitt 4 dieses Berichts die Zahl der mobil betreuten Personen von rund 147.000 im Jahr 2016 auf rund 201.000 (Steigerung um 37%), die realen Belastungen für die öffentliche Hand steigen im gleichen Zeitraum um 80% von 399 Mio. € (2016) auf 713 Mio. € (2030). Die Gesamtausgaben der Länder und Gemeinden für Pflege- und Betreuungsdienste nehmen um 81% zu und steigen von 1,9 Mrd. € im Jahr 2016 auf 3,5 Mrd. € im Jahr 2030.

Der Höhepunkt der Alterung setzt ab den 2040er-Jahren ein, langfristige Strategien sind angesichts der Größenordnung der demographischen Welle bereits jetzt notwendig.

Die bis 2030 prognostizierten Steigerungsraten stellen jedoch noch nicht den Höhepunkt der Nachfrage dar. Mehr als die Hälfte der Männer und zwei Drittel der Frauen aus der Generation der "Baby-Boomer" wird ihren 85. Geburtstag erleben (*Bonneux – van der Gaag – Bijwaart, 2012*), in Österreich wird dies ungefähr ab 2040 der Fall sein. Die Steigerungsraten der öffentlichen Aufwände für mobile Dienste und für Sachleistungen insgesamt bis 2030 sind, wie in Kapitel 4 dargestellt, moderat im Vergleich zu jenem Aufwand, der zum Höhepunkt der Alterung dieser Generation erreicht wird. So steigen die realen öffentlichen Ausgaben für mobile Dienste bis 2050 auf 1,6 Mrd. € und für Pflegedienste insgesamt auf 8,5 Mrd. €, dies entspricht einer Zunahme um 305% bzw. 335% gegenüber 2016. Die Zahl der mobil betreuten Personen steigt bis 2050 gegenüber 2016 um 114% auf 314.000. Wichtig anzumerken ist dabei, dass diese Projektionen auf dem Versorgungsmix des Jahres 2016 beruhen, und somit eine Fortschreibung der spezifischen Versorgungsgrade innerhalb der einzelnen Alterskohorten je Pflegegeldstufe unter bestimmten Annahmen bilden. Die drohenden Ausgabenanstiege bei Beibehalt des Status quo verdeutlichen die Notwendigkeit einer rechtzeitigen, langfristigen Strategie für die effiziente Ausgestaltung des Pflegesystems, um zu verhindern, dass sich entweder die Qualität der Leistungen bzw. der Zugang zu Leistungen deutlich einschränkt, oder die finanzielle Belastung der privaten wie öffentlichen Haushalte kräftig steigt.

6.2 Politische Handlungsspielräume

Pflegepolitische Maßnahmen zur Veränderung des Versorgungsmix haben relevante kostendämpfende Effekte. Demographische Effekte und reale Stückkostensteigerungen dominieren in den simulierten Szenarien den Ausgabenpfad.

Die in dieser Studie dargestellten Politikszenerarien zeigen deutlich, dass Veränderungen im Versorgungsmix zugunsten bzw. zulasten einzelner Pflegedienste zwar teils mit spürbaren Kosten-

senkungen bzw. -erhöhungen im Vergleich zum projizierten Hauptszenario sein können, die Gesamtauswirkungen erweisen sich jedoch als relativ gering im Vergleich zu den demographiebedingten Effekten. So ist etwa eine graduelle Verschiebung der Personen zugunsten stationärer Pflege im Basisjahr (2016) in Höhe von +10% in jedem Bundesland zulasten der übrigen Pflege- und Betreuungsdienste, unter den getroffenen Annahmen lediglich mit Einsparungen von 6,8% (2030) bzw. 7,1% (2050) gegenüber dem Hauptszenario verbunden, wenn diese Nachfrageerhöhung für das Basisjahr über die demographische Entwicklung hinweg fortgeschrieben wird. Umgekehrt führt eine Verschiebung zugunsten mobil betreuter Personen in Höhe von 10% des Status quo 2016 bei Fortschreibung dieses Nachfrageanstiegs zu Einsparungen von 7,1% (2030) bzw. 7,3% (2050). Angesichts der projizierten Ausgabensteigerungen von 332,5% im Hauptszenario inklusive 24-Stunden-Betreuung bedeutet eine Erhöhung bzw. Dämpfung des Ausgabenpfades um $\pm 7\%$ Veränderungen in Höhe von etwa ± 23 Prozentpunkten. Politikmaßnahmen, welche zu Nachfrageverschiebungen zwischen mobiler oder stationärer Pflege in Höhe von 10% gegenüber dem Status quo bewirken, führen laut der berechneten Szenarien somit 2050 zu realen Ausgabensteigerungen zwischen etwa 310% und 360% gegenüber 2016. In diesen Kosten sind Mehrkosten durch stärkere Tarifsубventionen (im Falle der stärkeren Förderung mobiler Dienste) oder höhere öffentliche Kosten pro stationär betreuter Person (etwa durch den Wegfall des Pflegeregresses) noch nicht inkludiert.

Maßnahmen zur Attraktivierung der 24-Stunden-Betreuung müssen von Maßnahmen zur Attraktivierung mobiler Dienste begleitet werden, um den Kostenpfad zu dämpfen.

Eine wesentliche Erkenntnis aus den Politikszenerarien ist es, dass eine Erhöhung des Anteils an Personen, welche die geförderte 24-Stunden-Betreuung in Anspruch nehmen, nicht automatisch zu sinkenden öffentlichen Ausgaben führt. Wie bereits die Befragungsergebnisse aus *Firgo – Famira-Mühlberger* (2014) zeigen, wird die 24-Stunden-Betreuung sowohl für die stationäre Pflege als auch für die mobilen Dienste als gutes Substitut wahrgenommen. Eine Attraktivierung der Nutzung der 24-Stunden-Betreuung – etwa durch eine Erhöhung der Förderung – zur Entlastung des stationären Bereichs, führt nicht nur zu einer Abnahme der Nutzung stationärer Pflegedienste, sondern auch zu einem mitunter beträchtlichen Rückgang in der Nachfrage nach mobilen Diensten. Dies kann – wie in Kapitel 5 dieser Studie dargestellt – dazu führen, dass die Einsparungen durch einen Rückgang der Nachfrage im stationären Bereich mitunter vollständig dadurch kompensiert werden, dass die vermehrte Nachfrage nach 24-Stunden-Betreuung auch zulasten vergleichsweise günstigerer mobiler Dienste geht¹⁷⁾. So sind die Ausgaben je FördernehmerIn in der 24-Stunden-Betreuung für die öffentliche Hand zwar deutlich geringer als im stationären Bereich, aber durchschnittlich auch höher als im Bereich der mobilen Dienste. Um für Personen mit mittlerem Pflegebedarf die Anreize zur Nutzung mobiler Dienste im Falle der stärkeren Förderung der 24-Stunden-Betreuung nicht zu reduzieren, ist somit eine beglei-

¹⁷⁾ Wobei die zusätzlichen Kosten aus der höheren Förderung je Fördernehmer in den Szenario-Berechnungen noch nicht inkludiert sind.

tende höhere Förderung der Tarife für mobile Dienste notwendig, um die gewünschte Ausgabenreduktion tatsächlich zu erreichen. Auch die Mehrkosten der höheren Förderungen sind für eine abschließende Bewertung möglicher konkreter Politikmaßnahmen zu berücksichtigen. Da die Finanzierung der 24-Stunden-Betreuung in die Kompetenz des Bundes, jene der mobilen Dienste jedoch in die der Länder und Gemeinden fällt, ist ein koordiniertes Vorgehen zwischen diesen Ebenen bei Maßnahmen im Bereich dieser Dienstleistungen besonders wichtig, um die beabsichtigte Wirkung gesetzter Maßnahmen auch tatsächlich erzielen zu können.

Der zu erwartende Nachfrageanstieg in der stationären Pflege kann durch den Ausbau und die Förderung von Alternativen verzögert und abgeschwächt, jedoch nicht verhindert werden.

Um den bevorstehenden Nachfrageanstieg an kostspieligen, stationären Diensten bei Beibehalt des Status quo zu reduzieren bzw. zu verzögern, erscheint es somit notwendig, bereits früh in Strategien zum Ausbau alternativer professioneller Pflege- und Betreuungsformen zu investieren. Dies betrifft zum einen Dienste zum längeren Verbleib in häuslicher Pflege – mobile Dienste, 24-Stunden-Betreuung zu Hause (bei entsprechender Sicherstellung qualitativer Standards sowohl in Bezug auf die Situation der betreuten Personen als auch der Pflegepersonen). Zum anderen können gerade bei höherem Betreuungsbedarf auch teilstationäre Dienste, alternative (betreubare) Wohnformen und größere Kapazitäten an Betten zur Kurzzeit- und Übergangspflege laut Einschätzung einer österreichweiten Befragung von ExpertInnen aus der mobilen und stationären Pflegepraxis durch das WIFO (*Firgo – Famira-Mühlberger, 2014*) die Nachfrage nach teuren vollstationären Leistungen reduzieren, da in vielen Fällen keine unmittelbare Substituierbarkeit von mobiler und stationärer Dienste gegeben ist (*Firgo – Famira-Mühlberger, 2014*). Ein zeitlich vorgelagerter, deutlicher Ausbau der mobilen Dienste und alternativen Betreuungsformen ist dringlich, ein späterer deutlicher Ausbau der stationären Pflege erscheint im Lichte der demographischen Entwicklungen allerdings ebenso unerlässlich. Der politische Grundsatz "mobil vor stationär", der mit Einführung des Pflegefondsgesetzes in Österreich auch gesetzlich verankert wurde, erscheint in diesem Kontext richtig und wichtig, greift jedoch ohne begleitende Maßnahmen zur Besserstellung pflegender Angehöriger und ohne den Ausbau des Angebots an alternativen Wohnformen, teilstationärer Betreuung und einer Ausweitung der Kapazitäten zur stationären Kurzzeitpflege zu kurz.

Die Beziehung zwischen informeller und professioneller häuslicher Pflege ist in manchen Lebenssituationen substitutiv, sehr häufig aber auch komplementär.

Insbesondere beim Zusammenspiel zwischen informeller Pflege und mobilen Diensten zeigt die Literatur häufig einen komplementären Zusammenhang, der sich mit dem Grad der Pflegebedürftigkeit erhöht. Informelle Pflege und mobile Dienste werden damit bei steigendem Pflegebedarf vorwiegend ergänzend zueinander bezogen. Um den Eintritt in die stationäre Pflege verhindern zu können, ist somit in vielen Fällen ergänzend zu mobilen Diensten die Verfügbarkeit von informellen Pflegepersonen notwendig. Dies zeigen *Firgo – Nowotny – Braun (2017)* auf

Basis von mikroökonomischen Verfahren für Österreich. So erhöht sich gegenüber einer Person ohne Einschränkungen in den instrumentellen Tätigkeiten des täglichen Lebens, bei drei oder mehr Einschränkungen die Wahrscheinlichkeit, nur informell gepflegt zu werden, um nur 6% und die Wahrscheinlichkeit, nur formell gepflegt zu werden, um 14%. Die Wahrscheinlichkeit, auf beide Angebote gleichzeitig zurückzugreifen, nimmt jedoch um 45% zu. Dazu verdeutlichen auch weitere Ergebnisse in *Firgo – Nowotny – Braun* (2017) den vorwiegend komplementären Charakter familiärer und professioneller Pflege deutlich: So erhöht das Fehlen eines Partners bzw. einer Partnerin sowohl die Wahrscheinlichkeit für die alleinige Inanspruchnahme von informeller oder formeller Pflege, als auch für die Nutzung beider Pflegeformen zusammen. Die Existenz eines Kindes erhöht die Wahrscheinlichkeit, informell gepflegt zu werden, senkt jedoch nicht die Wahrscheinlichkeit, formelle Pflege in Anspruch zu nehmen. In verwandten Studien findet die Literatur auch für andere europäische Länder – etwa für die Niederlande (*De Meijer et al.*, 2015) oder Spanien (*Jiménez-Martin and Prieto*, 2012) – sowie für größere Gruppen an europäischen Ländern (*Geerts – Van den Bosch*, 2012; *Balia – Brau*, 2014) vorwiegend komplementäre Beziehungen zwischen informeller und mobiler Pflege. Die politische Strategie "mobil vor stationär" kann somit langfristig nur bei entsprechendem Angebot an komplementärer informeller Pflege erfolgreich sein. Wie etwa eine Studie für Italien (*Bruni – Ugolini*, 2016) zeigt, beeinflussen Haushaltseigenschaften und sozioökonomische Faktoren dort zwar die Wahl zwischen informeller und professioneller häuslicher Pflege mit, die Entscheidung über häusliche oder stationäre Pflege hängt jedoch vorwiegend vom Gesundheitszustand und nicht von den Eigenschaften des familiären Netzwerks ab. Ein System, das auf häusliche Pflege setzt, benötigt somit sowohl eine sozialpolitische und sozialrechtliche Entlastung bzw. Besserstellung pflegender Angehöriger als auch ein umfassendes Angebot an mobilen Diensten.

Um dem drohenden Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken, ist ein Bündel an Maßnahmen notwendig.

Die Berechnungen des künftigen Personalbedarfs auf Basis der Hauptvariante der Projektionen (mittleres Szenario) zeigen einen massiven Nachfrageanstieg an Pflegepersonal bereits in mittelbarer Zukunft (siehe Übersicht 15 in Kapitel 4). Es gilt Maßnahmen zu treffen, welche dem in der mobilen und stationären Pflege (vgl. *Firgo – Famira-Mühlberger*, 2014) bereits weit verbreiteten Personalmangel entgegenwirken. Dies gilt insbesondere für den drohenden Mangel an diplomiertem Personal, der mit dem Anstieg der Nachfrage und dem durchschnittlichen Betreuungsbefehl sowie der relativen Verknappung des Arbeitskräfteangebots in der Pflege verbunden ist. Langzeitprognosen für ausgewählte europäische Länder (Deutschland, Niederlande, Spanien, Polen) in *Wittwer – Goltz* (2012) haben gezeigt, dass das Arbeitskräfteangebot im Pflegesektor bei Beibehalt des Status quo bis 2050 im besten Fall stagniert, sich in drei von vier untersuchten Länder jedoch sogar um 15% bis 20% reduzieren wird. Dies führt zu einem relativen Rückgang im Anteil an Personen, welche informell gepflegt werden. Um den steigenden Bedarf an professionellen Pflegepersonen decken zu können, ist eine deutliche Attraktivierung der Pflegeberufe notwendig. Eine höhere Attraktivität für Arbeitskräfte wurde in *Firgo –*

Famira-Mühlberger, 2014) von den ExpertInnen aus dem Bereich der mobilen Dienste mit Abstand am häufigsten als jener Faktor genannt, der den Ausbau des eigenen Angebots erleichtern würde. Wenngleich höhere Einkommen einen wichtigen Faktor für die Attraktivität von Pflegeberufen darstellen, sind gemäß den befragten ExpertInnen auch bessere Arbeitsbedingungen ein wesentliches Kriterium für die Beurteilung der Attraktivität. Genannt wurden in diesem Zusammenhang insbesondere die psychosoziale Begleitung des Pflegepersonals, um MitarbeiterInnen möglichst lange in Beruf halten zu können. Ebenfalls häufig genannt wurde eine Reduktion der Zahl an prekären Dienstverhältnissen, sowie bessere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und der Ausbau des Angebots an berufsbegleitenden Ausbildungsmöglichkeiten, die Einführung von Lehrberufen im Bereich der Pflege, sowie die Förderung der Höherqualifizierung von HeimehelferInnen und Pflegehilfen. Darüber hinaus gewinnt in Zeiten höherer Arbeitslosigkeit auch die vermehrte Förderung der Re- und Höherqualifizierung von arbeitslosen Personen für den Pflegebereich an Bedeutung. Auch die schnellere und einfachere Nostrifizierung von Abschlüssen ausländischer Pflegekräfte wird – bei entsprechender fachlicher und sprachlicher Qualifizierung – ein wesentliches Kriterium zur Deckung des Bedarfs an Pflegekräften sein. (vgl. *Firgo – Famira-Mühlberger et al., 2014*).

Während sich die realen Kosten für Pflegedienste stark erhöht haben, erfuhr das Pflegegeld eine reale Abwertung.

Da das Pflegegeld seit der Einführung im Jahr 1993 nur in unregelmäßigen Abständen angehoben wurde, und die Valorisierungen in Summe deutlich unter der Inflation des Vergleichszeitraums lagen, erlitten Pflegegeldbeziehende, *ceteris paribus*, seit dessen Einführung einen massiven Kaufkraftverlust. So berechnet *Greifeneder (2018)*, dass das Pflegegeld um etwa 35% erhöht werden müsste, um den Wertverlust auszugleichen, welches es seit 1993 erlitt. Auf der anderen Seite zeigen *Rainer – Theurl (2015)* auf, dass sich seit Einführung des Pflegegeldes die Preise für Leistungen in der Gesundheitspflege innerhalb des Verbraucherpreisindex deutlich stärker erhöhten als der Verbraucherpreisindex insgesamt.

Um den Versorgungsgrad mit Pflegediensten in der häuslichen Pflege zu erhöhen und so den Verbleib pflegebedürftiger Personen zu Hause zu erleichtern, wäre eine Verhinderung weiterer Kaufkraftverluste der betroffenen Personen notwendig.

Das aktuelle Regierungsprogramm der Bundesregierung sieht vor, das Pflegegeld anzuheben, allerdings nur in den Pflegegeldstufen 4 bis 7. Von dieser Erhöhung würden somit nur knapp ein Drittel der Pflegegeldbeziehenden profitieren, da 68% aller Pflegegeldbeziehenden sich in Stufe 1 bis 3 befinden (Stand Ende 2017). Gerade für Personen mit vergleichsweise geringem Pflegebedarf bilden professionelle Pflegedienste jedoch ein(e) wichtige(s) Ergänzung bzw. Substitut für informelle Pflege (vgl. *Firgo – Nowotny – Braun, 2017*), sodass stärkere Anreize zur Nutzung mobiler Dienste in den unteren Pflegegeldstufen pflegende Angehörige stärker entlasten würden. Eine Stärkung von Anreizen zur Nutzung dieser Dienste muss dabei nicht not-

wendigerweise über eine Erhöhung des Pflegegeldes erfolgen. Zur direkten Steuerung des Versorgungsgrades mit professionellen Pflege- und Betreuungsdiensten, insbesondere zur Entlastung pflegender Angehöriger und zur Vermeidung von Zielkonflikten bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen, ist eine stärkere Förderung von Sachleistungen im Bereich der häuslichen Pflege zielgerichteter. Diese kann einerseits über eine stärkere Subventionierung der Tarife für mobile Dienste (bzw. eine Erhöhung der Förderung für die 24-Stunden-Betreuung unter bestimmten Bedingungen, siehe unten) erfolgen, andererseits aber über Gutscheine für Sachleistungen im Bereich der häuslichen Pflege und Betreuung. Letzteres hat angesichts der fehlenden Zweckwidmung des Pflegegeldes für Ausgaben im Bereich Pflege und Betreuung eine höhere politische Treffsicherheit als die Erhöhung des Pflegegeldes.

Die 24-Stunden-Betreuung ist in ihrer derzeitigen Ausgestaltung keine sozialpolitisch tragfähige Alternative zu mobilen Diensten.

Zur Entlastung der öffentlichen Ausgaben für die stationäre Pflege – aber auch um den Wünschen der Betroffenen nach einer Pflege zu Hause nachzukommen – wurde die 24-Stunden-Betreuung legalisiert und eine finanzielle Förderung beschlossen. Seit der Einführung 2007 wurde das Fördermodell der 24-Stunden-Betreuung zu Hause – möglich für Personen ab Pflegegeldstufe 3 mit einem Nettoeinkommen von maximal € 2.500 – zunehmend in Anspruch genommen. Dies insbesondere auch deshalb, weil es in den meisten Regionen zwischen mobiler und stationärer Pflege wenig Möglichkeiten einer intensiveren Betreuung im eigenen Haushalt gibt (*Kolland et al.*, 2015). Interessanterweise zeigen Daten, dass nicht nur "leichtere" Pflegefälle in der Pflegegeldstufe 3 die 24-Stunden-Betreuung in Anspruch nehmen, sondern überproportional jene, die sich in Pflegegeldstufen 4 bis 6 befinden. Die Befragungsdaten des Kompetenzzentrums Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege illustrieren, dass im Jahr 2016 rund 86% der 24-Stunden-Förderungsbeziehenden keine mobilen Dienste in Anspruch nahmen, während "nur" rund 77% aller anderen besuchten Pflegegeldbeziehenden keine mobile Dienste in Anspruch genommen haben (*Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege*, 2016¹⁸⁾ und 2017). Personen mit einer 24-Stunden-Betreuungskraft beziehen also – zumindest bis zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragungen – relativ weniger oft mobile Dienste. Auf Basis der Befunde in *Famira-Mühlberger* (2017) wird argumentiert, dass eine eventuelle Zurückdrängung der mobilen Dienste durch eine Ausweitung der 24-Stunden-Betreuung auch Auswirkungen auf die Qualität der Pflegeleistungen haben könnte. Bislang ist die Qualitätssicherung im Bereich der 24-Stunden-Betreuung noch mangelhaft, auch wenn erste positive Schritte zu verzeichnen sind (gewerberechtliche Trennung zwischen Personenbetreuung und Vermittlungsagenturen oder die Schaffung von Standes- und Ausübungsregeln für beide Bereiche). De facto müssen 24-Stunden-Betreuungskräfte keine fachspezifische Kompetenz mitbringen, da es in der realen Ausgestaltung ausreichend ist, entweder eine theoretische Ausbildung, die im Wesentlichen

¹⁸⁾ Für die 24-Stunden-Betreuung gilt, dass keine regelmäßigen Überprüfungen der Betreuungsqualität in den Haushalten stattfinden. Allerdings wird jeder geförderte Haushalt rund sechs Monate nach Erteilung der Förderung – nach Ankündigung – von einem Mitglied des diplomierten Gesundheitsdienstes aufgesucht, sofern die Betreuungskraft keine fachliche Ausbildung aufweist. Die Zahl von 86% bezieht sich also auf die Haushalte die diese Kriterien erfüllen.

derjenigen einer Heimhilfe entspricht, nachweisen zu können, oder seit mindestens sechs Monaten die Betreuung der pflegebedürftigen Person sachgerecht durchgeführt haben. Allerdings wird nach Ablauf der sechs Monate (wenn keine theoretische Ausbildung vorliegt) das Fördergeld noch rückwirkend ausbezahlt. Die 24-Stunden-Betreuung ist in dieser Hinsicht kein qualitativ adäquates Substitut für mobile oder stationäre Dienste.

6.3 Versorgungsgrad, Finanzierung, Leistbarkeit

Österreichs Ausgaben für Langzeitpflege sind im europäischen Vergleich unterdurchschnittlich

Ein Blick über die Grenzen verdeutlicht, dass die Gesamtausgaben für Pflege und Betreuung hierzulande – ebenso wie der Versorgungsgrad mit professionellen Pflegediensten – im Vergleich zu den übrigen west- und nordeuropäischen Ländern deutlich unterdurchschnittlich sind: So belaufen sich nach Berechnungen der OECD die privaten plus öffentlichen Gesamtausgaben in Österreich auf etwa 1,5% des Bruttoinlandprodukts, in den skandinavischen Ländern sind es bis zu 3,5%. Auch in Deutschland, Großbritannien und Frankreich liegen die Ausgaben für Pflege bei über 2% des BIP.

Auch der Versorgungsgrad mit professionellen Pflegediensten ist im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich

Ebenso wie beim Anteil der Ausgaben für Pflege und Betreuung in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, ist auch der Versorgungsgrad mit Pflegediensten in Österreich deutlich unterdurchschnittlich, wenn die Gruppe der EU 15 (plus Schweiz und Norwegen) als Vergleichsgruppe herangezogen wird. Dies trifft sowohl auf den stationären Bereich (ohne Berücksichtigung von Krankenanstalten) zu, insbesondere aber auf den Bereich der häuslichen Pflege. Während in Österreich laut OECD nur knapp 2% der Bevölkerung professionelle Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen, sind es in den skandinavischen Ländern etwa zwischen 3% und 4%, in der Schweiz gar mehr als 5%.

Mobile Dienste sind in Österreich auch im Vergleich zur stationären Pflege schwach ausgebaut

Innerhalb der Gruppe von Personen mit professioneller Pflege, ist der Anteil des stationären Bereichs – also das Verhältnis von Personen in stationärer Pflege zu Personen, die zu Hause professionell betreut werden – im internationalen Vergleich laut OECD hingegen überdurchschnittlich. Das bedeutet also, dass mobile Dienste in Österreich im europäischen Vergleich sowohl in absoluten Zahlen als auch relativ zur stationären Pflege schwach ausgebaut sind. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass international betrachtet auch der Bereich der stationären Pflege in Österreich unterdurchschnittlich ausgebaut ist.

Der relative Rückgang an informeller Pflege wird die Nachfrage an mobilen Diensten kräftig erhöhen

Die Auswertung der erfolgreichen Hausbesuche des Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege (2017) für das Jahr 2017 zeigt etwa, dass mehr als drei Viertel (76,7%) einer Stichprobe von knapp 20.000 besuchten Personen, die 2016 erstmals Pflegegeld bezogen hatten, laut eigener Aussage 2017 nie mobile Pflegedienste in Anspruch nahmen, wobei dieser Anteil zwischen den Bundesländern beträchtlich schwankt (von 59,0% in Vorarlberg bis 85,5% in der Steiermark). Unter diesen Personen gibt wiederum etwa die Hälfte (48,3%) in der Statistik als "andere Gründe" zusammengefasste Motive an (Übersicht 24). Diese beinhalten zum Beispiel Gründe wie "Unterstützung durch Angehörige ausreichend, PGB (Pflegegeldbezieher) macht Körperpflege selbst". Zusammenfassend können die "anderen Gründe" – auch im Kontext der weiteren angeführten Gründe – als "informelle Unterstützung ausreichend" betitelt werden. Die Ausführungen dieses Berichts haben jedoch gezeigt, dass die informelle Pflegeleistungen künftig stärker unter Druck kommen wird. Außerdem ist die Zielsetzung einer erhöhten Frauenbeschäftigung sozialpolitisch zentral (Stichworte: Pensionssystemfinanzierung, Fachkräftemangel, Gleichberechtigung), sodass weitere sozialpolitische Anstrengungen unternommen werden müssen, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch für Frauen mit Pflegeleistungen zu gewährleisten. Eine bessere leistbare Versorgung von mobilen Diensten kann hier ein wesentlicher Baustein sein.

Übersicht 24: Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme mobiler Dienste

In %

Pflegegeldstufe	Angebote nicht (ausreichend bekannt)	Nicht finanzierbar	Ablehnung seitens PGB	Ablehnung seitens pflegender Angehöriger	Angebote nicht verfügbar	24-h-Betreuung	Andere Gründe ¹⁾	Insgesamt
Stufe 1	5,11	5,83	31,92	4,51	0,22	0,52	51,89	100,00
Stufe 2	4,94	3,59	30,04	7,96	0,35	1,94	51,17	100,00
Stufe 3	4,88	3,91	27,26	10,18	0,50	5,50	47,77	100,00
Stufe 4	3,45	3,40	22,95	11,84	0,21	13,69	44,47	100,00
Stufe 5	2,85	3,09	15,87	12,86	0,49	27,75	37,10	100,00
Stufe 6	2,38	3,17	12,90	16,47	0,79	19,05	45,24	100,00
Stufe 7	2,37	3,05	6,78	18,98	1,69	28,14	38,98	100,00
Insgesamt	4,47	4,23	26,95	8,74	0,37	6,95	48,29	100,00

Q: Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege (2017). – ¹⁾ Beispiele: Unterstützung durch Angehörige ausreichend, Pflegegeldbezieher macht Körperpflege selbst,

Maßnahmen zur Erhöhung der "Akzeptanz" mobiler Dienste scheinen dringend notwendig

Bei weiteren 35,7% der besuchten, erstmalig Pflegegeld-beziehenden Personen, die laut Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege (2017) nie mobile Dienste in Anspruch genommen haben, geschieht dies aus Vorbehalten gegenüber mobilen Diensten, wie Übersicht 24 verdeutlicht. So gaben 27,0% die Ablehnung mobiler Dienste seitens der pflegegeldbeziehenden Personen und weitere 8,7% die Ablehnung seitens pflegender Angehöriger

als Grund für die Nicht-Inanspruchnahme mobiler Dienste an¹⁹⁾. Lediglich 4,5% der Befragten führen die Nicht-Inanspruchnahme auf fehlende Kenntnis des Angebots an mobilen Diensten zurück, und nur 0,4% auf ein fehlendes Angebot. Auch der Anteil jener, welche auf mobile Dienste aufgrund mangelnder Finanzierbarkeit verzichtet (4,2%), ist verhältnismäßig gering. Die restlichen 7,0% gaben die Inanspruchnahme der 24-Stunden-Betreuung als Grund dafür an, weshalb mobile Dienste nicht in Anspruch genommen werden. Interessant ist zudem, dass die Ablehnung seitens der pflegegeldbeziehenden Person insbesondere in den unteren Pflegegeldstufen hoch ist (und sich demnach insbesondere gegen Heimhilfe richten dürfte), während die Ablehnung seitens pflegender Angehöriger gegen höhere Pflegestufen hin zunimmt (und deshalb gegenüber der Hauskrankenpflege höher sein dürfte). Insbesondere im Bereich der Heimhilfe dürfte eine Ausweitung der fachlichen bzw. rechtlichen Kompetenzen und der damit verbundene, wahrgenommene höhere Nutzen für pflegebedürftige Personen die Akzeptanz nicht-diplomierter Pflegekräfte steigern. Auch die Reduktion von zeitlichen Restriktionen sollte sich positiv auf die wahrgenommene Qualität und "Akzeptanz" mobiler Pflege- und Betreuungsdienste auswirken.

Die Nachfrage nach mobilen Diensten nimmt mit steigendem Einkommen und steigendem Bildungsgrad zu

Unabhängig von gesundheitlichen Aspekten und der Verfügbarkeit familiärer Netzwerke, nimmt die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme formeller Pflege und Betreuung zu Hause sowohl mit steigendem Einkommen als auch mit steigendem Bildungsgrad zu (*Firgo – Nowotny – Braun, 2017*). Dies kann sowohl auf bessere Informationen über das verfügbare Angebot bzw. eine höhere Akzeptanz professioneller Dienstleister als auch auf steigende Opportunitätskosten der familiären Pflege in höheren Bildungs- und Einkommensschichten zurückzuführen sein. Unabhängig von gesundheitlichen Aspekten und der Verfügbarkeit familiärer Netzwerke, wird das steigende Bildungs- und Einkommensniveau künftiger Generationen an pflegebedürftigen Personen die Nachfrage nach Pflegediensten im Bereich der häuslichen Pflege erhöhen.

Die Verknappung des potentiellen Pflegepersonals bei gleichzeitig steigender Nachfrage wird künftig zu überdurchschnittlichen Lohn- und Kostensteigerungen im Bereich der Pflegedienste führen

WIFO-Projektionen zu den künftigen Ausgaben für Pflegedienste gehen von weiterhin überdurchschnittlichen Steigerungen der Stückkosten in den Pflege- und Betreuungsdiensten im Vergleich zur Inflation aus. Dies liegt zum einen an – im Vergleich zum produzierenden Bereich oder Dienstleistungen mit hohem Technologiegrad – begrenzten Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung in sozialen Diensten und Pflege, sowie dem damit verbundenen hohen Anteil an Lohnkosten an den Gesamtkosten dieser Dienste. Darüber hinaus wird die Verknappung des

¹⁹⁾ Probleme bezüglich der "Akzeptanz" scheinen dabei – insbesondere in älteren Generationen – beispielsweise dahingehend schlüssig, dass die Annahme professioneller Unterstützung häufig immer noch als Tabu bzw. als Eingestehen des Versagens des Familienverbands empfunden wird, oder dass das Geld lieber für Kinder und Enkelkinder gespart wird.

Arbeitskräfteangebots relativ zum hohen Anstieg der Nachfrage ("Double Ageing Society") langfristig unweigerlich zu überdurchschnittlichen Lohnabschlüssen im Bereich Gesundheit und Pflege führen, damit die Nachfrage an professionellen Pflegepersonen überhaupt gedeckt werden kann. Neben dem Lohnniveau werden auch weitere begleitende Maßnahmen zur Attraktivierung von Pflege- und Gesundheitsberufen (wie etwa die bessere psychosoziale Unterstützung der Pflegekräfte; siehe oben) notwendig sein, welche wiederum die Kosten der Bereitstellung von Pflegediensten erhöhen. Unter diesen Perspektiven scheint die oben empfohlene Absicherung der Kaufkraft pflegebedürftiger Personen umso notwendiger.

Die Digitalisierung und neue Technologien können das soziodemographisch bedingte, abnehmende Potential für häusliche Pflege zumindest teilweise kompensieren

Während das Potential für informelle Pflege abnimmt und dies den Verbleib im häuslichen Umfeld in vielen Fällen erschwert, können mobile Dienste in Kombination mit digitalen Technologien fehlende informelle Betreuung zunehmend besser kompensieren. Möglichkeiten zur telemedizinischen Überwachung und Behandlung, die zunehmenden Möglichkeiten Einkäufe, Essen und andere Produkte online zu beziehen, sowie die früher oder später zunehmende Verbreitung von Haushalts-Robotern werden künftig einerseits einige der heute von Heimhilfen und diplomierter Hauskrankenpflege ausgeführten Tätigkeiten ersetzen. Andererseits führt dies dazu, dass sich mobile Dienste vermehrt anderen, stärker auf soziale Interaktion ausgerichtete Tätigkeiten widmen können, die erheblich zum Wohlbefinden und damit zur gesundheitlichen Entwicklung pflegebedürftiger Personen beitragen. Insbesondere aber führt der technologische Wandel und die stärkere Affinität zu digitalen Technologien unter künftigen Generationen pflegebedürftiger Menschen dazu, dass diese eine mögliche fehlende informelle Betreuung besser ersetzen können und damit das Potential für die häusliche Pflege (bedingt durch sinkende Haushaltsgößen, stärkere Mobilität der Kinder, höhere Frauenerwerbsquoten) besser aufrecht erhalten können als dies ohne den technischen Fortschritt der Fall wäre.

7. Literaturhinweise

- Balia, S., Brau, R., A country for old men? Long-term home care utilization in Europe, *Health Economics*, 2014, 23, S. 1185-1212.
- BMASGK, Österreichischer Pflegevorsorgebericht 2016, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Wien, 2017.
- BMASK, Österreichischer Pflegevorsorgebericht 2011, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Wien, 2012.
- BMASK, Österreichischer Pflegevorsorgebericht 2014, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Wien, 2015.
- Bonneux, L., Van Der Gaag, N., Bijwaard, G., "Demographic Epidemiologic Projections of Long-Term Care Needs in Selected European Countries: Germany, Spain, The Netherlands and Poland", ENEPRI Research Report No. 112, Centre for European Policy Studies, Brüssel, 2012.
- Bruni, M. L., Ugolini, C., Delegating home care for the elderly to external caregivers? An empirical study on Italian data, *Review of Economics of the Household*, 2016, 14, S. 155-183.
- Comas-Herrera, A., Costa-Font, J., Gori, C., di Maio, A., Patxot, C., Pickard, L., Pozzi, A., Rothgang, H., Wittenberg, R., European Study of Long-Term Care Expenditure: Investigating the sensitivity of projections of future long-term care expenditure in Germany, Spain, Italy and the United Kingdom to changes in assumptions about demography, dependency, informal care, formal care and unit costs, Personal Social Services Research Unit (PSSRU), Discussion Paper, 2003, (1840).
- De Meijer, C., Bakx, P., Doorslaer, E., Koopmanschap, M., Explaining declining rates of institutional LTC use in the Netherlands: A decomposition approach," *Health Economics*, 2015, 24, S. 18-31.
- Europäische Kommission, Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen Länderbericht Österreich 2018 Begleitunterlage zur Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, die Europäische Zentralbank und die Eurogruppe. Das Europäische Semester 2018: Bewertung der Fortschritte bei den Strukturreformen, Vermeidung und Korrektur makroökonomischer Ungleichgewichte und Ergebnisse der eingehenden Überprüfungen gemäß Verordnung (EU) Nr. 1176/2011 {COM(2018) 120 final}, 2018.
- European Commission, The 2018 Aging Report, Economic and Budgetary Projections for the EU Member States (2016-2070), Brussels, 2018.
- Famira-Mühlberger, U., Die Bedeutung der 24-Stunden-Betreuung für die Altenbetreuung in Österreich, WIFO-Studie, Wien, 2017.
- Famira-Mühlberger, U., Firgo, M., Fritz, O., Streicher, G., Österreich 2025: Pflegevorsorge – Künftiger Finanzierungsaufwand und regionalwirtschaftliche Verflechtungen, WIFO-Studie, Wien, 2017.
- Firgo, M., Famira-Mühlberger, U., Ausbau der stationären Pflege in den Bundesländern. Quantitative und qualitative Effekte des Einsatzes öffentlicher Mittel im Vergleich zur mobilen Pflege, WIFO-Studie, Wien, 2014
- Firgo, M., Nowotny, K., Braun, A., Austria 2025 – Informal, Formal, or Both? Assessing the Drivers of Home Care Utilisation in Austria Using a Simultaneous Decision Framework, WIFO, Wien, 2017.
- Geerts, J., Van den Bosch, K., "Transitions in formal and informal care utilisation amongst older Europeans: the impact of national contexts", *European Journal of Ageing*, 2012, 9, S. 27-37.
- Greifeneder, M., 25 Jahre Pflegegeld in Österreich, *Österreichische Zeitschrift für Pflegerecht*, 2018, 3, S. 80-83.
- Grossmann, B., Schuster, Ph., Langzeitpflege in Österreich: Determinanten der staatlichen Kostenentwicklung, Studie im Auftrag des Fiskalrates, Wien, 2017.
- Jimenez-Martin, S., Prieto, C.V., 2012, The trade-off between formal and informal care in Spain, *The European Journal of Health Economics*, 13, S. 461-490.
- Kingston, A., Comas-Herrera, A., Jagger, C., Forecasting the care needs of the older population in England over the next 20 years: estimates from the Population Aging and Care Simulation (PACSim) modelling study, *Lancet Public Health*, online veröffentlicht am 30. August 2018, [http://dx.doi.org/10.1016/S2468-2667\(18\)30118-X](http://dx.doi.org/10.1016/S2468-2667(18)30118-X).
- Kolland, F., Bischof, Ch., Bauer, G., Lerch, A., 24-Stunden-Betreuung in Niederösterreich. Praxis und Prognose, Institut für Soziologie der Universität Wien, 2015.

- Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege, Bundespflegegeldgesetz Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege, Auswertung der von den diplomierten Gesundheits-/Krankenpflegepersonen durchgeführten Hausbesuche im Zeitraum von Jänner bis Juni 2016, 2016.
- Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege, Bundespflegegeldgesetz Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege, Auswertung der von diplomierten Gesundheits-/ Krankenpflegepersonen durchgeführten Hausbesuche im Zeitraum von Jänner bis Dezember 2017, 2017.
- Mühlberger, U., Knittler, K., Guger, A., Mittel- und langfristige Finanzierung der Pflegevorsorge, WIFO-Studie, Wien, 2008.
- OECD, Economic Surveys, Austria 2017, Paris, 2017.
- Pickard, L., "The supply of informal care in Europe", ENEPRI Research Report No. 94, Centre for European Policy Studies, Brüssel, 2011.
- Rainer, L., Theurl, E., Zur Entwicklung der Pflegegeldausgaben in Österreich: Eine empirische Bestandsaufnahme, Wirtschaft und Gesellschaft, 2015, (41/4), S. 565-591.
- Statistik Austria, Standard Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden und Qualität) zu Bevölkerungsprognosen, Wien, 2013.
- Wittwer, J., Goltz, A., "Projections of the future long-term care workforce", in: Geerts, J., Willemé, P., Mot, E. (Hrsg.), Long-Term Care Use and Supply in Europe: Projections for Germany, the Netherlands, Spain, and Poland, ENEPRI Research Report No. 116, Centre for European Policy Studies, Brüssel, 2012, S. 107-113.

Anhang

Anhang 1: Gesamtausgaben für Gesundheit und Pflege im europäischen Vergleich

Land	Gesundheit inkl. Pflege	Pflege	Anteil Pflege an Gesundheit
	In % des BIP		In %
Norwegen (NO)	10,50	2,95	28,07
Schweden (SE)	10,94	2,87	26,27
Niederlande (NL)	10,36	2,65	25,58
Dänemark (DK)	10,35	2,56	24,72
Luxemburg (LU)	6,16	1,42	23,02
Irland (IE)	7,38	1,63	22,13
Belgien (BE)	10,04	2,15	21,46
Island (IS)	8,29	1,70	20,54
Finnland (FI)	9,52	1,86	19,49
Schweiz (CH)	12,25	2,37	19,38
Großbritannien (UK)	9,76	1,81	18,54
Deutschland (DE)	11,14	1,84	16,47
Frankreich (FR)	11,54	1,71	14,83
Österreich (AT)	10,44	1,53	14,65
Italien (IT)	8,94	0,90	10,12
Spanien (ES)	8,97	0,84	9,32
Portugal (PT)	9,08	0,24	2,62
Griechenland (GR)	8,45	0,12	1,40

Q: OECD.

Anhang 2: Übersicht der Szenarien

Szenarienbezeichnung	Annahmen	Datenbasis usw.
Hauptszenarien – HS		
HS_mV (Hauptszenario mittlere Variante)	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsprognose Statistik Austria November 2017, Hauptvariante • Bessere Gesundheit: Im Jahr 2025 und 2040 wird die Inzidenz, Pflegegeld zu beziehen um ein Jahr nach unten verschoben. • Informelle Pflege: Ausgehend von 70% informeller Pflege im Jahr 2012 wird das Ausmaß der informellen Pflege um 0,2 PP p. a. reduziert. • Kostensteigerungen: +2% p. a. 	<p>Datenbasis: Nettokosten der Pflegedienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationäre Dienste • Mobile Dienste • Teilstationäre Dienste • Kurzzeitpflege • Alternative Wohnformen • Case- und Caremanagement
HS_uV (Hauptszenario untere Variante)	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsprognose Statistik Austria November 2017, Hauptvariante • Bessere Gesundheit: zusätzlich halber Effekt von HS_mV. • Informelle Pflege: Ausgehend von 70% informeller Pflege im Jahr 2012 wird das Ausmaß der informellen Pflege um 0,1 PP p. a. reduziert. • Kostensteigerungen: +1% p. a. 	<p>Datenbasis: Nettokosten der Pflegedienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationäre Dienste • Mobile Dienste • Teilstationäre Dienste • Kurzzeitpflege • Alternative Wohnformen • Case- und Caremanagement
HS_oV (Hauptszenario obere Variante)	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsprognose Statistik Austria November 2017, Hauptvariante • Bessere Gesundheit: halber Effekt von HS_mV abgezogen. • Informelle Pflege: Ausgehend von 70% informeller Pflege im Jahr 2012 wird das Ausmaß der informellen Pflege um 0,3 PP p. a. reduziert. • Kostensteigerungen: +3% p. a. 	<p>Datenbasis: Nettokosten der Pflegedienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationäre Dienste • Mobile Dienste • Teilstationäre Dienste • Kurzzeitpflege • Alternative Wohnformen • Case- und Caremanagement
HS_mV+24h (Hauptszenario mittlere Variante inclusive 24-Stunden-Betreuung)	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsprognose Statistik Austria November 2017, Hauptvariante • Bessere Gesundheit: Im Jahr 2025 und 2040 wird die Inzidenz, Pflegegeld zu beziehen um ein Jahr nach unten verschoben. • Informelle Pflege: Ausgehend von 70% informeller Pflege im Jahr 2012 wird das Ausmaß der informellen Pflege um 0,2 PP p. a. reduziert. • Kostensteigerungen: +2% p. a. 	<p>Vergleichsszenario für alle Politiksznarien Datenbasis: (1) Nettokosten der Pflegedienste:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationäre Dienste • Mobile Dienste • Teilstationäre Dienste • Kurzzeitpflege • Alternative Wohnformen • Case- und Caremanagement <p>(2) Verteilung der Förderungsbeziehenden für 24-Stunden-Betreuung nach Alter und Pflegestufe</p>
Politiksznarien – PS		
PS_stat (Politiksznario stationäre Dienste)		Verschiebung zugunsten stationärer Dienste
PS_stat_V5 (Politiksznario stationäre Dienste +5%)	<ul style="list-style-type: none"> • Wie in HS_mV+24h • Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 17) 	<p>Verschiebung zugunsten stationärer Dienste um 5% der Personenanzahl 2016 Datenbasis: wie in HS_mV+24h</p>

Szenarienbezeichnung	Annahmen	Datenbasis usw.
PS_stat_V10 (PolitikszENARIO stationäre Dienste +10%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 17) 	Verschiebung zugunsten stationärer Dienste um 10% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_stat_V20 (PolitikszENARIO stationäre Dienste +20%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 17) 	Verschiebung zugunsten stationärer Dienste um 20% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_24h (PolitikszENARIO 24-Stunden-Betreuung)	<ul style="list-style-type: none"> 	Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung
PS_24h_V5 (PolitikszENARIO 24-Stunden-Betreuung +5%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 19) 	Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung um 5% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_24h_V10 (PolitikszENARIO 24-Stunden-Betreuung +10%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 19) 	Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung um 10% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_24h_V20 (PolitikszENARIO 24-Stunden-Betreuung +20%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 19) 	Verschiebung zugunsten der 24-Stunden-Betreuung um 20% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_mob (PolitikszENARIO mobile Dienste)		Verschiebung zugunsten mobiler Dienste
PS_mob_V5 (PolitikszENARIO mobile Dienste +5%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 21) 	Verschiebung zugunsten mobiler Dienste um 5% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_mob_V10 (PolitikszENARIO mobile Dienste +5%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 21) 	Verschiebung zugunsten mobiler Dienste um 10% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_mob_V20 (PolitikszENARIO mobile Dienste +5%)	<ul style="list-style-type: none"> Wie in HS_mV+24h Auswirkungen auf den Versorgungsmix in Abstimmung mit Auftraggeber (siehe Übersicht 21) 	Verschiebung zugunsten mobiler Dienste um 20% der Personenanzahl 2016 <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h
PS_inf (PolitikszENARIO informelle Pflege)		Verschiebung zugunsten der informellen Pflege
PS_inf_-0,1 (PolitikszENARIO informelle Pflege -0,1)	<ul style="list-style-type: none"> Bevölkerungsprognose Statistik Austria November 2017, Hauptvariante Bessere Gesundheit: Im Jahr 2025 und 2040 wird die Inzidenz, Pflegegeld zu beziehen um ein Jahr nach unten verschoben. Informelle Pflege: Ausgehend von 70% informeller Pflege im Jahr 2012 wird das Ausmaß der informellen Pflege um 0,1 PP p. a. reduziert. Kostensteigerungen: +2% p. a. 	Verschiebung zugunsten der informellen Pflege um -0,1 PP p. a. <i>Datenbasis:</i> wie in HS_mV+24h

Szenarienbezeichnung	Annahmen	Datenbasis usw.
PS_inf_0 <i>(Politikscenario informelle Pflege 0)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsprognose Statistik Austria November 2017, Hauptvariante • Bessere Gesundheit: Im Jahr 2025 und 2040 wird die Inzidenz, Pflegegeld zu beziehen um ein Jahr nach unten verschoben. • Informelle Pflege: Ausgehend von 70% informeller Pflege im Jahr 2012 wird das Ausmaß der informellen Pflege konstant gehalten. • Kostensteigerungen: +2% p. a. 	Keine Veränderung der informellen Pflege Datenbasis: wie in HS_mV+24h
PS_inf_+0,1 <i>(Politikscenario informelle Pflege +0,1)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsprognose Statistik Austria November 2017, Hauptvariante • Bessere Gesundheit: Im Jahr 2025 und 2040 wird die Inzidenz, Pflegegeld zu beziehen um ein Jahr nach unten verschoben. • Informelle Pflege: Ausgehend von 70% informeller Pflege im Jahr 2012 wird das Ausmaß der informellen Pflege um 0,1 PP jährlich erhöht. • Kostensteigerungen: +2% p. a. 	Erhöhung der informellen Pflege um +0,1 PP gegenüber HS_mV+24h Datenbasis: wie in HS_mV+24h

Anhang 3: Modelldesign, Methoden und Annahmen

Die Projektionen des Hauptszenarios sowie des Hauptszenarios inkl. der 24-Stunden-Betreuung (letzteres dient als Vergleich zu den Politikszenarios) basieren auf den Berechnungen von Statistik Austria zur demographischen Entwicklung (November 2017) und den in Anhang 2 dargestellten Annahmen bezüglich der demographischen Entwicklung, der Gesundheitsentwicklung, der informellen Pflege und den Kostensteigerungen. Weiters wird auf die Datenbasis Pflegedienstleistungsstatistik zu den öffentlichen Nettoausgaben für Dienste der Langzeitpflege, soweit sie aus Mitteln der Sozialhilfe bzw. der Mindestsicherung (mit-)finanziert werden (laut Pflegevorsorgebericht 2016). Diese Daten umfassen öffentliche Nettoausgaben im Bereich der stationären Dienste, mobilen Dienste, teilstationären Dienste, stationäre Kurzzeitpflege, alternative Wohnformen und Case- und Caremanagement. Die Daten zur 24-Stunden-Betreuung wurden vom BMASGK übermittelt. Berechnungen erfolgen getrennt nach Bundesländern und Pflegedienstleistungsart (die 24-Stunden-Betreuung wird hier als Pflegedienstleistungsart gesehen), für Österreich werden die jeweiligen Bundesländerergebnisse aufsummiert, für die Projektion der Gesamtkosten werden die Kosten aller Pflegedienstleistungsarten summiert. Die Projektionsergebnisse auf der Ebene der Bundesländer sind in Anhang 4 dargestellt.

Der erste Schritt der Berechnungen, der als Basis für die weiteren Schritte gilt, berechnet die Zunahme der Personen, die Pflegeleistungen in Anspruch nehmen, ausschließlich aufgrund der demographischen Entwicklung. Dabei werden die Pflegeinzidenzen – also der Anteil der Personen in einer Altersstufe an den PflegegeldbezieherInnen nach den einzelnen Pflegegeldstufen – auf Basis der demographischen Bevölkerungsprognosen von Statistik Austria hochgerechnet. Es wird also davon ausgegangen, dass die Struktur der PflegedienstleistungsbezieherInnen gleichbleibt und dass es keine Veränderungen des Risikos in einer bestimmten Altersgruppe Pflegeleistungen zu beziehen, gibt. Darüber hinaus werden die relativen Nettokosten der einzelnen Pflegedienstleistungsarten als konstant angenommen (also ohne Kostensteigerung pro Kopf und Leistungsart).

Ausgehend von dieser rein demographischen Hochrechnung, werden in den nächsten Schritten die sich verbessernde Gesundheit (Kompression der körperlichen Beeinträchtigung), die Nachfrageerhöhung nach formeller Pflege aufgrund der steigenden Arbeitsmarkteteiligung von Frauen und geringeren Haushaltsgrößen (=Rückgang der informellen Pflege) sowie Kostensteigerungen im Pflegesektor berücksichtigt. Die unterschiedlichen Einflussfaktoren gehen anhand von empirisch gestützten Annahmen in die Projektionsszenarien ein (siehe Kapitel 3). Um die Sensitivität dieser Annahmen zu überprüfen, wurde jeweils neben einer mittleren Variante eine untere und obere Variante berechnet, um eine Bandbreite der möglichen Finanzaufwände darzustellen. Die untere Variante stellt die relativ kostengünstige Variante dar, die obere Variante die relativ kostenintensivste.

Die Daten der Pflegedienstleistungsstatistik des Berichtsjahres 2016 geben Aufschluss über die Personenstruktur der PflegedienstleistungsbezieherInnen nach Pflegegeldstufen, nach Alterskohorten und nach Dienstleistungsart (mobil, stationär, teilstationär, Kurzzeitpflege und alternative

Wohnformen). Die fehlende Verknüpfung der Altersstruktur der PflegedienstleistungsbezieherInnen mit jener der Pflegegeldstufen wurde mittels eines iterativen Randlösungsverfahrens (RAS-Algorithmus; *Bacharach, 1970*) auf Basis der vorhandenen alters- und pflegestufenspezifischen Daten der PflegegeldbezieherInnen berechnet. Dadurch stehen die Informationen über PflegedienstleistungsbezieherInnen verknüpft nach Altersgruppen (unter 60 Jahre, 60 bis 74 Jahre, 75 bis 85 Jahr, 85 Jahre und älter), Pflegestufen und Dienstleistungsart für alle neun Bundesländer zur Verfügung, die in weiterer Folge mit den Daten der Bevölkerungsprognose für die einzelnen Bundesländer hochgerechnet werden. Daraus ergibt sich das erste Berechnungsschritt, der die Anzahl der PflegedienstleistungsbezieherInnen ausschließlich auf Basis der demographischen Entwicklung bis zum Jahr 2050 fortschreibt. Die daraus entstehenden Veränderungsraten werden für die Berechnung der Entwicklung der dazugehörigen Kosten herangezogen.

Im nächsten Schritt werden die Berechnungen um das Faktum der sich verbessernden Gesundheit älterer Menschen korrigiert. Methodisch problematisch dabei ist, dass für die Pflegedienstleistungen nur Informationen in groben Altersgruppen vorhanden sind (unter 60 Jahre, 60 bis 74 Jahre, 75 bis 84 Jahre, 85 Jahre und älter). Um den Effekt der sich verbessernden Gesundheit jedoch genauer schätzen zu können, wurden die Daten der PflegegeldbezieherInnen herangezogen, da diese für die einzelnen Altersjahre zur Verfügung stehen. Auf Basis des Jahres 2016 wurde die Anzahl der PflegegeldbezieherInnen mit den demographischen Prognosen bis 2050 hochgerechnet. Die so berechneten Anteile der PflegegeldbezieherInnen an der Bevölkerung (je nach Altersstufe) wurden ab dem Jahr 2025 für Personen ab 65 Jahren um ein Jahr versetzt und ab dem Jahr 2040 um ein weiteres Jahr, um auszudrücken, dass sich das Risiko, ein Pflegefall zu werden, gute alle 10 Jahre um ein Jahr nach hinten verschiebt. Werden die in Abschnitt 3.2 dargestellten Daten über den Eintritt in die Lebensphase mit (sehr) schlechter Gesundheit bzw. in die Lebensphase mit funktionalen Beeinträchtigungen als Approximation für den Eintritt in die Pflegebedürftigkeit herangezogen, kann daraus abgeleitet werden, dass sich der Eintritt in die Pflegebedürftigkeit retrospektiv alle 10 Jahre um zwei Jahre nach hinten verschoben hat. Jedoch ist davon auszugehen, dass sich – ähnlich wie bei der Lebenserwartung – eine Abflachung der Entwicklung in der Zukunft beobachten lassen wird, weshalb nur der halbe Effekt unterstellt wird. Um der sich verbessernden Gesundheit in den Projektionen Rechnung zu tragen, wird also in der mittleren Variante davon ausgegangen, dass sich das individuelle Risiko der über 65-Jährigen, Pflegedienstleistungen zu beziehen, ab dem Jahr 2025 um ein Jahr verschiebt und ab dem Jahr 2040 um ein weiteres Jahr. Für die untere Variante (Szenario HS_uV) wurde zusätzlich die Hälfte der Differenz zwischen der rein demographischen Berechnung und der Berechnung mit besserer Gesundheit abgezogen und für die obere Variante die Hälfte der Differenz zwischen der rein demographischen Berechnung und der Berechnung mit besserer Gesundheit hinzugerechnet.

In einem nächsten Schritt werden die Szenarien der besseren Gesundheit um die voraussichtliche Abnahme der informellen Pflege korrigiert, um eine Verschiebung hin zu einer erhöhten

Nachfrage nach formeller Pflege zu kalkulieren. Die Erfahrungen der letzten Jahre fortschreitend, wird davon ausgegangen, dass im Jahr 2012 70% der Pflegeleistungen informell erbracht wurden (in Konsistenz zu *Firgo – Famira-Mühlberger*, 2014). In den zu berechnenden Varianten wird davon ausgegangen, dass sich der Anteil der informellen Pflege jedes Jahr um 0,2 Prozentpunkte (mittlere Variante) bzw. 0,1 Prozentpunkte (untere Variante) bzw. um 0,3 Prozentpunkte (obere Variante) verringern und sich die Nachfrage nach professioneller Pflege dementsprechend erhöhen wird.

In einem letzten Schritt werden die Berechnungen um voraussichtliche Kostensteigerungen im Pflegesektor korrigiert. Dabei werden folgende Varianten berechnet: die mittlere Variante mit einem Kostenanstieg von real – also inflationsbereinigt – 2% pro Jahr, die untere Variante mit einem Kostenanstieg von real 1% pro Jahr und eine obere Variante mit einem Kostenanstieg von real 3% pro Jahr. Dieser letzte Berechnungsschritt ergibt das Hauptszenario, die wiederum als mittlere, untere und obere Variante präsentiert wird.

Zusätzlich zu diesen Hauptszenarien werden Politiksznarien berechnet, welche eine Verschiebung hin zu mehr stationären Diensten (PS_stat), mehr 24-Stunden-Betreuung (PS_24h), mehr mobilen Diensten (PS_mob) und eine Änderung der informellen Pflege (PS_inf) berechnen. Diese Politiksznarien berechnen die Entwicklung des Kostenpfades unter der Annahme, dass im Ausgangsjahr 2016 die Personenanzahl in einzelnen Pflegedienstleistungsarten je nach Szenario verändert wird (z. B. beim Politiksznario PS_stat wird die Anzahl der Personen in stationärer Pflege im Jahr 2016 um 5%, 10% bzw. 20% (je nach Variante) erhöht und im selben Ausmaß von anderen Pflegedienstleistungsarten abgezogen – es wird also der Versorgungsmix verändert). In anderen Worten wird die Ausgangsbasis verändert, die weiteren Berechnungen sind auch in den Politiksznarien äquivalent zu den oben beschriebenen Berechnungsschritten (Demographie, bessere Gesundheit, Rückgang informelle Pflege, Kostensteigerungen). Als Vergleichsszenario dient den Politiksznarien das Hauptszenario, mittlere Variante inklusive der 24-Stunden-Betreuung (Szenario HS_mV+24h). Dafür wird die Kostenentwicklung der 24-Stunden-Betreuung in derselben Art und Weise wie die anderen Pflegedienstleistungsarten – siehe Beschreibung oben – berechnet. Eine Erläuterung der Annahmen und Methode in diesen Politiksznarien befindet sich in Anhang 2 bzw. in den entsprechenden Kapiteln.

Anhang 4: Projektionsergebnisse Hauptvariante nach Bundesländern

Übersicht A 1: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Wien

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050		
			Betreute Personen						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	55.980	59.511	59.898	68.018	72.634	89.977	6,3	7,0	21,5	29,8	60,7		
HS_MV	55.980	60.269	64.014	73.715	84.567	107.629	7,7	14,4	31,7	51,1	92,3		
HS_OV	55.980	61.003	68.205	79.538	97.203	126.521	9,0	21,8	42,1	73,6	126,0		
			Nettoaussgaben in € zu Preisen von 2016						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	747.049.616	821.988.563	868.094.279	1.049.788.167	1.263.054.760	1.759.878.113	10,0	16,2	40,5	69,1	135,6		
HS_MV	747.049.616	865.918.595	1.013.774.159	1.305.970.987	1.862.826.412	2.942.799.607	15,9	35,7	74,8	149,4	293,9		
HS_OV	747.049.616	911.337.681	1.179.502.949	1.615.664.768	2.706.528.157	4.820.824.788	22,0	57,9	116,3	262,3	545,3		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 2: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Niederösterreich

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050		
			Betreute Personen						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	47.083	52.011	53.302	61.132	67.942	91.622	10,5	13,2	29,8	44,3	94,6		
HS_MV	47.083	52.674	57.195	66.535	80.223	110.757	11,9	21,5	41,3	70,4	135,2		
HS_OV	47.083	53.315	61.168	72.074	93.306	131.357	13,2	29,9	53,1	98,2	179,0		
			Nettoaussgaben in € zu Preisen von 2016						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	256.786.876	295.160.570	317.607.729	385.185.221	472.103.267	706.526.937	14,9	23,7	50,0	83,9	175,1		
HS_MV	256.786.876	310.935.015	372.408.005	481.227.773	706.130.143	1.193.937.401	21,1	45,0	87,4	175,0	365,0		
HS_OV	256.786.876	327.321.968	434.447.966	596.544.095	1.034.941.438	1.966.009.903	27,5	69,2	132,3	303,0	665,6		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 3: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Burgenland

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050		
			Betreute Personen						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	8.107	8.796	8.688	9.821	11.406	14.916	8,5	7,2	21,1	40,7	84,0		
HS_MV	8.107	8.908	9.334	10.731	13.563	18.065	9,9	15,1	32,4	67,3	122,8		
HS_OV	8.107	9.017	9.992	11.667	15.867	21.458	11,2	23,3	43,9	95,7	164,7		
			Nettoaussgaben in € zu Preisen von 2016						Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	42.659.694	48.202.421	50.252.807	59.823.082	77.533.322	114.733.555	13,0	17,8	40,2	81,7	169,0		
HS_MV	42.659.694	50.778.532	58.992.070	75.037.504	116.785.050	194.242.267	19,0	38,3	75,9	173,8	355,3		
HS_OV	42.659.694	53.441.963	68.952.717	93.521.263	172.666.719	321.477.674	25,3	61,6	119,2	304,8	653,6		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 4: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Steiermark

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050	
HS_UV	40.753	44.132	44.283	49.960	55.030	70.990	8,3	8,7	22,6	35,0	74,2	
HS_mV	40.753	44.694	47.404	54.262	64.669	85.181	9,7	16,3	33,1	58,7	109,0	
HS_oV	40.753	45.238	50.585	58.667	74.918	100.396	11,0	24,1	44,0	83,8	146,4	
			Nettoausgaben in € zu Preisen von 2016					Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	300.760.113	337.809.278	358.253.458	428.778.983	523.893.941	772.383.418	12,3	19,1	42,6	74,2	156,8	
HS_mV	300.760.113	355.863.024	419.062.977	534.575.088	779.883.574	1.295.560.447	18,3	39,3	77,7	159,3	330,8	
HS_oV	300.760.113	374.528.720	488.219.216	662.553.202	1.141.855.907	2.127.608.701	24,5	62,3	120,3	279,7	607,4	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 5: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Kärnten

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050	
HS_UV	19.160	20.815	20.940	23.802	26.472	33.998	8,6	9,3	24,2	38,2	77,4	
HS_mV	19.160	21.080	22.453	25.910	31.256	40.956	10,0	17,2	35,2	63,1	113,8	
HS_oV	19.160	21.336	23.995	28.071	36.352	48.432	11,4	25,2	46,5	89,7	152,8	
			Nettoausgaben in € zu Preisen von 2016					Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	96.629.324	109.494.303	115.705.097	138.866.808	171.307.530	245.800.059	13,3	19,7	43,7	77,3	154,4	
HS_mV	96.629.324	115.346.073	135.566.101	173.520.958	256.219.273	413.928.821	19,4	40,3	79,6	165,2	328,4	
HS_oV	96.629.324	121.414.434	158.197.950	215.538.032	376.664.808	682.111.654	25,6	63,7	123,1	289,8	605,9	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 6: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Oberösterreich

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050	
HS_UV	36.489	39.856	40.124	45.710	51.438	69.514	9,2	10,0	25,3	41,0	90,5	
HS_mV	36.489	40.364	43.147	49.883	61.260	84.538	10,6	18,2	36,7	67,9	131,7	
HS_oV	36.489	40.855	46.233	54.169	71.759	100.761	12,0	26,7	48,5	96,7	176,1	
			Nettoausgaben in € zu Preisen von 2016					Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	227.024.921	257.826.812	273.875.467	330.688.369	415.040.665	641.036.702	13,6	20,6	45,7	82,8	182,4	
HS_mV	227.024.921	271.606.006	321.811.117	414.253.504	626.152.277	1.089.789.913	19,6	41,8	82,5	175,8	380,0	
HS_oV	227.024.921	285.928.055	376.567.024	515.803.994	927.160.613	1.810.196.690	25,9	65,9	127,2	308,4	697,4	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 7: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Salzburg

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050	
HS_UV	13.187	14.698	15.107	17.569	19.242	24.414	11,5	14,6	33,2	45,9	85,1	
HS_mV	13.187	14.885	16.230	19.148	22.753	29.541	12,9	23,1	45,2	72,5	124,0	
HS_oV	13.187	15.066	17.377	20.769	26.497	35.063	14,3	31,8	57,5	100,9	165,9	
			Nettoausgaben in € zu Preisen von 2016					Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	79.439.519	92.119.839	99.963.492	124.246.072	152.635.185	219.311.249	16,0	25,8	56,4	92,1	176,1	
HS_mV	79.439.519	97.043.055	117.356.732	155.440.988	228.639.294	370.959.231	22,2	47,7	95,7	187,8	367,0	
HS_oV	79.439.519	102.169.294	137.018.790	192.807.043	335.196.610	610.445.627	28,6	72,5	142,7	322,0	668,4	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik. Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 8: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Tirol

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050	
HS_UV	17.837	20.017	20.713	24.114	26.899	35.577	12,2	16,1	35,2	50,8	99,5	
HS_mV	17.837	20.272	22.263	26.295	31.854	43.199	13,7	24,8	47,4	78,6	142,2	
HS_oV	17.837	20.518	23.847	28.534	37.140	51.423	15,0	33,7	60,0	108,2	188,3	
			Nettoausgaben in € zu Preisen von 2016					Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	119.867.780	140.190.249	153.018.165	188.615.310	234.149.353	346.690.045	17,0	27,7	57,4	95,3	189,2	
HS_mV	119.867.780	147.682.521	179.724.386	236.095.567	351.248.835	588.477.458	23,2	49,9	97,0	193,0	390,9	
HS_oV	119.867.780	155.451.417	210.200.290	293.732.995	517.632.617	976.165.298	29,7	75,4	145,0	331,8	714,4	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik. Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Übersicht A 9: Gesamtentwicklung der betreuten Personen und Nettoausgaben der Pflegedienstleistungen – Vorarlberg

Szenario	2016	2020	2025	2030	2040	2050	2020	2025	2030	2040	2050	
HS_UV	11.813	13.485	14.216	16.476	18.882	24.661	14,2	20,3	39,5	59,8	108,8	
HS_mV	11.813	13.656	15.200	17.887	22.103	29.684	15,6	28,7	51,4	87,1	151,3	
HS_oV	11.813	13.823	16.202	19.332	25.522	35.079	17,0	37,2	63,6	116,0	197,0	
			Nettoausgaben in € zu Preisen von 2016					Veränderung gegen 2016 in %				
HS_UV	71.691.897	85.397.073	94.459.634	115.832.726	146.652.309	212.226.253	19,1	31,8	61,6	104,6	196,0	
HS_mV	71.691.897	89.961.001	110.360.684	144.354.254	217.462.229	357.097.731	25,5	53,9	101,4	203,3	398,1	
HS_oV	71.691.897	94.717.527	128.477.129	178.908.501	317.451.488	588.162.050	32,1	79,2	149,6	342,8	720,4	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik. Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Ohne 24-Stunden-Betreuung.

Anhang 5: Projektionsergebnisse Politikszenerarien nach Bundesländern

Übersicht A 10: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	Absolut	In %	2030
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	28.874	37.614	53.017	+8.740	+24.143	+30,3	+30,3	+83,6	-496	-496	-1,7	-956	-1,7	-1,7	-1,8
	10%	28.377	36.967	52.061	+8.590	+23.684	+30,3	+30,3	+83,5	-993	-993	-3,4	-1.912	-3,4	-3,4	-3,5
	20%	27.384	35.673	50.149	+8.289	+22.764	+30,3	+30,3	+83,1	-1.986	-1.986	-6,8	-3.824	-6,8	-6,8	-7,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	4.716	6.143	8.659	+1.427	+3.943	+30,3	+30,3	+83,6	-81	-81	-1,7	-156	-1,7	-1,7	-1,8
	10%	4.635	6.038	8.503	+1.403	+3.868	+30,3	+30,3	+83,5	-162	-162	-3,4	-312	-3,4	-3,4	-3,5
	20%	4.473	5.827	8.191	+1.354	+3.718	+30,3	+30,3	+83,1	-324	-324	-6,8	-625	-6,8	-6,8	-7,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	3.637	4.738	6.679	+1.101	+3.041	+30,3	+30,3	+83,6	-63	-63	-1,7	-120	-1,7	-1,7	-1,8
	10%	3.575	4.657	6.558	+1.082	+2.984	+30,3	+30,3	+83,5	-125	-125	-3,4	-241	-3,4	-3,4	-3,5
	20%	3.450	4.494	6.317	+1.044	+2.868	+30,3	+30,3	+83,1	-250	-250	-6,8	-482	-6,8	-6,8	-7,1
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	13.934	18.533	28.942	+4.600	+15.009	+33,0	+33,0	+107,7	+663	+663	+5,0	+1.385	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	14.597	19.414	30.327	+4.817	+15.730	+33,0	+33,0	+107,8	+1.327	+1.327	+10,0	+2.770	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	15.924	21.176	33.098	+5.252	+17.174	+33,0	+33,0	+107,8	+2.654	+2.654	+20,0	+5.540	+20,0	+20,0	+20,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	8.553	11.377	17.767	+2.824	+9.213	+33,0	+33,0	+107,7	+407	+407	+5,0	+850	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	8.961	11.918	18.617	+2.957	+9.656	+33,0	+33,0	+107,8	+815	+815	+10,0	+1.701	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	9.775	12.999	20.317	+3.224	+10.542	+33,0	+33,0	+107,8	+1.629	+1.629	+20,0	+3.401	+20,0	+20,0	+20,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	7.608	10.119	15.803	+2.512	+8.195	+33,0	+33,0	+107,7	+362	+362	+5,0	+756	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	7.970	10.600	16.559	+2.630	+8.589	+33,0	+33,0	+107,8	+725	+725	+10,0	+1.513	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	8.695	11.562	18.071	+2.867	+9.377	+33,0	+33,0	+107,8	+1.449	+1.449	+20,0	+3.025	+20,0	+20,0	+20,1
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	151.903.681	261.104.442	546.875.249	109.200.761	394.971.568	+71,9	+71,9	+260,0	-2.611.463	-4.489.812	-1,7	-9.861.534	-1,7	-1,7	-1,8
	10%	149.292.218	256.614.630	537.013.715	107.322.412	387.721.497	+71,9	+71,9	+259,7	-5.222.925	-8.979.623	-3,4	-19.723.068	-3,4	-3,4	-3,5
	20%	144.069.293	247.635.007	517.290.646	103.565.714	373.221.354	+71,9	+71,9	+259,1	-10.445.850	-17.959.246	-6,8	-39.446.137	-6,8	-6,8	-7,1
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	514.331.465	902.696.675	2.094.700.740	388.365.210	1.580.369.276	+75,5	+75,5	+307,3	+24.491.974	+42.894.869	+5,0	+100.246.534	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	538.823.439	945.591.544	2.194.947.274	406.768.105	1.656.123.835	+75,5	+75,5	+307,4	+48.983.949	+85.789.739	+10,0	+200.493.067	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	587.807.388	1.031.381.283	2.395.440.341	443.573.895	1.807.632.953	+75,5	+75,5	+307,5	+97.967.898	+171.579.478	+20,0	+400.986.134	+20,0	+20,0	+20,1
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	782.607.434	1.367.644.223	3.083.933.225	585.036.788	2.301.325.790	+74,8	+74,8	+294,1	+20.757.818	+36.464.473	+2,7	+87.996.989	+2,7	+2,7	+2,9
	10%	803.365.253	1.404.087.291	3.169.883.181	600.722.038	2.366.517.929	+74,8	+74,8	+294,6	+41.515.637	+72.907.541	+5,4	+173.946.946	+5,4	+5,4	+5,8
	20%	844.880.889	1.476.973.427	3.341.783.094	632.092.537	2.496.902.205	+74,8	+74,8	+295,5	+83.031.273	+145.793.677	+10,9	+345.846.859	+10,9	+10,9	+11,5

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 11: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h					
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	29.982	42.183	69.917	+12.201	+39.935	+40,7	+133,2	+133,2	-454	-1.130	-653	-1,5	-1,5	-1,5	-1,5	2050
	10%	29.528	41.530	68.787	+12.001	+39.259	+40,6	+133,0	+133,0	-908	-2.259	-1.306	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-1,6
	20%	28.621	40.224	66.528	+11.603	+37.907	+40,5	+132,4	+132,4	-1.815	-4.519	-2.611	-6,1	-6,1	-6,1	-6,1	-3,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	4.350	6.120	10.144	+1.770	+5.794	+40,7	+133,2	+133,2	-66	-164	-95	-1,5	-1,5	-1,5	-1,5	-1,6
	10%	4.284	6.026	9.980	+1.741	+5.696	+40,6	+133,0	+133,0	-132	-328	-189	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,2
	20%	4.153	5.836	9.653	+1.684	+5.500	+40,5	+132,4	+132,4	-263	-656	-379	-6,1	-6,1	-6,1	-6,1	-6,4
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	2.805	3.946	6.541	+1.141	+3.736	+40,7	+133,2	+133,2	-42	-106	-61	-1,5	-1,5	-1,5	-1,5	-1,6
	10%	2.762	3.885	6.435	+1.123	+3.673	+40,6	+133,0	+133,0	-85	-211	-122	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,2
	20%	2.677	3.763	6.224	+1.085	+3.546	+40,5	+132,4	+132,4	-170	-423	-244	-6,1	-6,1	-6,1	-6,1	-6,4
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	12.520	17.851	29.937	+5.331	+17.417	+42,6	+139,1	+139,1	+596	+1.445	+853	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	13.116	18.705	31.382	+5.588	+18.266	+42,6	+139,3	+139,3	+1.192	+2.890	+1.707	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	14.309	20.411	34.272	+6.103	+19.963	+42,6	+139,5	+139,5	+2.385	+5.781	+3.414	+20,0	+20,0	+20,0	+20,1	+20,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	6.263	8.930	14.976	+2.667	+8.713	+42,6	+139,1	+139,1	+298	+723	+427	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	6.562	9.357	15.699	+2.796	+9.137	+42,6	+139,3	+139,3	+596	+1.446	+854	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	7.158	10.211	17.145	+3.053	+9.987	+42,6	+139,5	+139,5	+1.193	+2.892	+1.708	+20,0	+20,0	+20,0	+20,1	+20,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	5.290	7.542	12.648	+2.252	+7.358	+42,6	+139,1	+139,1	+252	+611	+361	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	5.541	7.902	13.258	+2.361	+7.717	+42,6	+139,3	+139,3	+504	+1.221	+721	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	6.045	8.623	14.479	+2.578	+8.434	+42,6	+139,5	+139,5	+1.008	+2.442	+1.442	+20,0	+20,0	+20,0	+20,1	+20,3
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	61.922.983	114.954.325	283.123.910	53.031.343	221.200.928	+85,6	+357,2	+357,2	-937.176	-1.779.114	-4.574.435	-1,5	-1,5	-1,5	-1,5	-1,6
	10%	60.985.806	113.175.212	278.549.476	52.189.405	217.563.669	+85,6	+356,7	+356,7	-1.874.353	-3.558.227	-9.148.870	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,2
	20%	59.111.454	109.616.984	269.400.606	50.505.531	210.289.152	+85,4	+355,8	+355,8	-3.748.705	-7.116.455	-18.297.739	-6,0	-6,0	-6,0	-6,1	-6,4
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	191.789.057	360.813.495	899.134.228	169.024.438	707.345.171	+88,1	+368,8	+368,8	+9.132.812	+17.248.655	+43.403.779	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	200.921.870	378.062.150	942.538.007	177.140.281	741.616.138	+88,2	+369,1	+369,1	+18.265.625	+34.497.309	+86.807.558	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	219.187.494	412.559.459	1.029.345.566	193.371.965	810.158.072	+88,2	+369,6	+369,6	+36.531.249	+68.994.619	+173.615.117	+20,0	+20,0	+20,0	+20,1	+20,3
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	306.134.295	571.432.493	1.413.072.035	265.298.198	1.106.937.740	+86,7	+361,6	+361,6	+7.747.419	+17.108.918	+47.726.284	+2,6	+2,6	+2,6	+2,6	+3,5
	10%	313.881.714	586.075.428	1.449.860.928	272.193.714	1.135.979.213	+86,7	+361,9	+361,9	+15.494.888	+31.751.853	+84.515.177	+5,2	+5,2	+5,2	+5,2	+6,2
	20%	329.376.552	615.361.298	1.523.438.714	285.984.746	1.194.062.161	+86,8	+362,5	+362,5	+30.989.676	+61.037.723	+158.092.963	+10,4	+10,4	+10,4	+10,4	+11,6

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 12: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) im Burgenland– im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h					
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	5.129	6.753	11.148	+1.623	+6.019	+31,7	+31,7	+117,3	-81	-187	-1,6	-107	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6
	10%	5.048	6.646	10.961	+1.597	+5.912	+31,6	+31,6	+117,1	-162	-374	-3,1	-214	-3,1	-3,1	-3,1	-3,3
	20%	4.887	6.431	10.587	+1.544	+5.700	+31,6	+31,6	+116,6	-323	-748	-6,2	-429	-6,2	-6,2	-6,2	-6,6
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	461	607	1.001	+146	+541	+31,7	+31,7	+117,3	-7	-17	-1,6	-10	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6
	10%	453	597	985	+143	+531	+31,6	+31,6	+117,1	-15	-34	-3,1	-19	-3,1	-3,1	-3,1	-3,3
	20%	439	578	951	+139	+512	+31,6	+31,6	+116,6	-29	-67	-6,2	-38	-6,2	-6,2	-6,2	-6,6
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	285	376	620	+90	+335	+31,7	+31,7	+117,3	-4	-10	-1,6	-6	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6
	10%	281	370	610	+89	+329	+31,6	+31,6	+117,1	-9	-21	-3,1	-12	-3,1	-3,1	-3,1	-3,3
	20%	272	358	589	+86	+317	+31,6	+31,6	+116,6	-18	-42	-6,2	-24	-6,2	-6,2	-6,2	-6,6
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	2.321	3.105	5.504	+785	+3.183	+33,8	+33,8	+137,2	+111	+265	+5,0	+148	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	2.431	3.253	5.769	+822	+3.338	+33,8	+33,8	+137,3	+221	+531	+10,0	+296	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	2.652	3.550	6.300	+898	+3.648	+33,8	+33,8	+137,6	+442	+1.062	+20,0	+593	+20,0	+20,0	+20,0	+20,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	1.206	1.614	2.861	+408	+1.655	+33,8	+33,8	+137,2	+57	+138	+5,0	+77	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	1.264	1.691	2.999	+428	+1.735	+33,8	+33,8	+137,3	+115	+276	+10,0	+154	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	1.379	1.846	3.275	+467	+1.897	+33,8	+33,8	+137,6	+230	+552	+20,0	+308	+20,0	+20,0	+20,0	+20,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	1.000	1.338	2.371	+338	+1.372	+33,8	+33,8	+137,2	+48	+114	+5,0	+64	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	1.047	1.402	2.486	+354	+1.438	+33,8	+33,8	+137,3	+95	+229	+10,0	+128	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	1.143	1.529	2.714	+387	+1.572	+33,8	+33,8	+137,6	+190	+457	+20,0	+255	+20,0	+20,0	+20,0	+20,3
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	9.247.544	16.063.862	39.406.776	6.816.318	30.159.231	+73,7	+73,7	+326,1	-145.605	-660.717	-1,6	-254.877	-1,6	-1,6	-1,6	-1,6
	10%	9.101.940	15.808.985	38.746.058	6.707.045	29.644.119	+73,7	+73,7	+325,7	-291.209	-1.321.435	-3,1	-509.755	-3,1	-3,1	-3,1	-3,3
	20%	8.810.730	15.299.230	37.424.624	6.488.500	28.613.894	+73,6	+73,6	+324,8	-582.419	-2.642.869	-6,2	-1.019.510	-6,2	-6,2	-6,2	-6,6
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	33.471.552	59.100.572	155.651.138	25.629.020	122.179.585	+76,6	+76,6	+365,0	+1.593.883	+7.505.518	+5,0	+2.819.477	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	35.065.436	61.920.050	163.156.656	26.854.614	128.091.220	+76,6	+76,6	+365,3	+3.187.767	+15.011.036	+10,0	+5.638.955	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	38.253.203	67.559.004	178.167.691	29.305.801	139.914.488	+76,6	+76,6	+365,8	+6.375.534	+30.022.071	+20,0	+11.277.909	+20,0	+20,0	+20,0	+20,3
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	52.720.780	92.449.057	238.706.031	39.728.277	185.985.252	+75,4	+75,4	+352,8	+1.361.086	+8.557.360	+2,7	+2.970.654	+2,7	+3,3	+3,7	+3,7
	10%	54.081.865	94.862.198	245.160.443	40.780.333	191.078.577	+75,4	+75,4	+353,3	+2.722.171	+15.011.771	+5,3	+5.383.795	+5,3	+6,0	+6,0	+6,5
	20%	56.804.037	99.688.480	258.069.265	42.884.443	201.265.228	+75,5	+75,5	+354,3	+5.444.343	+27.920.594	+10,6	+10.210.077	+10,6	+11,4	+11,4	+12,1

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 13: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in der Steuermark – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h								
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	Absolut	In %	2030	2050	2016	Absolut	In %	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	23.257	30.677	46.955	+7.420	+23.697	+31,9	+101,9	-607	-2,5	-1.312	-2,6	-2,7	-2,7	-2,7	-2,5	-813	-2,6	-2,6	-2,7
	10%	22.650	29.864	45.643	+7.214	+22.993	+31,8	+101,5	-1.214	-5,1	-2.624	-5,2	-5,4	-5,4	-5,1	-5,1	-1.626	-5,2	-5,2	-5,4
	20%	21.436	28.238	43.019	+6.802	+21.583	+31,7	+100,7	-2.428	-10,2	-5.247	-10,3	-10,9	-10,9	-10,2	-10,2	-3.251	-10,3	-10,3	-10,9
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.618	3.453	5.285	+835	+2.667	+31,9	+101,9	-68	-2,5	-1.48	-2,6	-2,7	-2,7	-2,5	-2,5	-91	-2,6	-2,6	-2,7
	10%	2.549	3.361	5.137	+812	+2.588	+31,8	+101,5	-137	-5,1	-295	-5,2	-5,4	-5,4	-5,1	-5,1	-183	-5,2	-5,2	-5,4
	20%	2.413	3.178	4.842	+766	+2.429	+31,7	+100,7	-273	-10,2	-591	-10,3	-10,9	-10,9	-10,2	-10,2	-366	-10,3	-10,3	-10,9
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	1.179	1.555	2.380	+376	+1.201	+31,9	+101,9	-31	-2,6	-67	-2,6	-2,7	-2,7	-2,5	-2,5	-41	-2,6	-2,6	-2,7
	10%	1.148	1.514	2.314	+366	+1.166	+31,8	+101,5	-62	-5,1	-133	-5,2	-5,4	-5,4	-5,1	-5,1	-82	-5,2	-5,2	-5,4
	20%	1.087	1.431	2.181	+345	+1.094	+31,7	+100,7	-123	-10,2	-266	-10,3	-10,9	-10,9	-10,2	-10,2	-165	-10,3	-10,3	-10,9
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	15.391	20.814	34.389	+5.423	+18.998	+35,2	+123,4	+733	+5,0	+1.675	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+996	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	16.124	21.810	36.065	+5.686	+19.941	+35,3	+123,7	+1.466	+10,2	+3.351	+10,1	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+1.992	+10,1	+10,1	+10,2
	20%	17.590	23.802	39.416	+6.213	+21.826	+35,3	+124,1	+2.932	+20,0	+6.702	+20,1	+20,5	+20,5	+20,0	+20,0	+3.984	+20,1	+20,1	+20,5
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	7.569	10.236	16.913	+2.667	+9.344	+35,2	+123,4	+360	+5,0	+824	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+490	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	7.930	10.726	17.737	+2.796	+9.807	+35,3	+123,7	+721	+10,0	+1.648	+10,1	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+980	+10,1	+10,1	+10,2
	20%	8.651	11.706	19.385	+3.055	+10.734	+35,3	+124,1	+1.442	+20,0	+3.296	+20,1	+20,5	+20,5	+20,0	+20,0	+1.960	+20,1	+20,1	+20,5
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	5.860	7.924	13.093	+2.065	+7.233	+35,2	+123,4	+279	+5,0	+638	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+379	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	6.139	8.304	13.731	+2.165	+7.592	+35,3	+123,7	+558	+10,0	+1.276	+10,1	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+759	+10,1	+10,1	+10,2
	20%	6.697	9.062	15.007	+2.365	+8.310	+35,3	+124,1	+1.116	+20,0	+2.552	+20,1	+20,5	+20,5	+20,0	+20,0	+1.517	+20,1	+20,1	+20,5
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	40.405.589	70.323.040	159.944.732	29.917.451	119.539.144	+74,0	+295,8	-1.054.412	-2,5	-4.468.702	-2,6	-2,7	-2,7	-2,5	-2,5	-1.863.408	-2,6	-2,6	-2,7
	10%	39.351.177	68.459.632	155.476.030	29.108.455	116.124.853	+74,0	+295,1	-2.108.823	-5,1	-8.937.404	-5,2	-5,4	-5,4	-5,1	-5,1	-3.726.816	-5,2	-5,2	-5,4
	20%	37.242.354	64.732.816	146.538.626	27.490.463	109.296.272	+73,8	+293,5	-4.217.646	-10,2	-17.874.808	-10,3	-10,9	-10,9	-10,2	-10,2	-7.453.632	-10,3	-10,3	-10,9
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	266.541.524	475.612.587	1.167.699.505	209.071.064	901.157.982	+78,4	+338,1	+12.692.453	+5,0	+56.891.085	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+22.762.285	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	279.233.977	498.374.872	1.224.590.590	219.140.895	945.356.613	+78,5	+338,6	+25.384.907	+10,0	+113.782.169	+10,1	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+45.524.570	+10,1	+10,1	+10,2
	20%	304.618.884	543.899.442	1.338.372.759	239.280.558	1.033.753.875	+78,6	+339,4	+50.769.814	+20,0	+227.564.339	+20,1	+20,5	+20,5	+20,0	+20,0	+91.049.140	+20,1	+20,1	+20,5
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	340.829.239	604.577.553	1.462.867.646	263.748.313	1.122.038.407	+77,4	+329,2	+11.169.127	+3,4	+4,1	+3,7	+3,7	+3,7	+3,4	+3,4	+21.702.903	+3,7	+3,7	+4,1
	10%	351.991.643	624.647.554	1.513.342.169	272.655.910	1.161.350.525	+77,5	+329,9	+22.331.531	+6,8	+7,2	+7,2	+7,2	+7,2	+6,8	+6,8	+41.772.904	+7,2	+7,2	+7,7
	20%	374.336.619	664.823.102	1.614.375.010	290.486.483	1.240.038.391	+77,6	+331,3	+44.676.506	+13,6	+14,8	+14,1	+14,8	+14,8	+13,6	+13,6	+81.948.452	+14,1	+14,1	+14,8

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 14: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	10.854	14.524	22.379	+3.669	+11.525	+33,8	+33,8	+106,2	-302	-686	-2,7	-412	-686	-2,8	-2,7	-2,8	-3,0
	10%	10.552	14.112	21.693	+3.559	+11.140	+33,7	+33,7	+105,6	-604	-1.372	-5,4	-823	-1.372	-5,5	-5,4	-5,5	-5,9
	20%	9.949	13.288	20.321	+3.340	+10.372	+33,6	+33,6	+104,3	-1.207	-2.745	-10,8	-1.647	-2.745	-11,0	-10,8	-11,0	-11,9
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.798	2.406	3.707	+608	+1.909	+33,8	+33,8	+106,2	-50	-114	-2,7	-68	-114	-2,8	-2,7	-2,8	-3,0
	10%	1.748	2.338	3.593	+590	+1.845	+33,7	+33,7	+105,6	-100	-227	-5,4	-136	-227	-5,5	-5,4	-5,5	-5,9
	20%	1.648	2.201	3.366	+553	+1.718	+33,6	+33,6	+104,3	-200	-455	-10,8	-273	-455	-11,0	-10,8	-11,0	-11,9
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	785	1.051	1.619	+265	+834	+33,8	+33,8	+106,2	-22	-50	-2,7	-30	-50	-2,8	-2,7	-2,8	-3,0
	10%	763	1.021	1.569	+257	+806	+33,7	+33,7	+105,6	-44	-99	-5,4	-60	-99	-5,5	-5,4	-5,5	-5,9
	20%	720	961	1.470	+242	+750	+33,6	+33,6	+104,3	-87	-199	-10,8	-119	-199	-11,0	-10,8	-11,0	-11,9
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	7.493	10.289	16.887	+2.797	+9.394	+37,3	+37,3	+125,4	+357	+823	+5,0	+492	+823	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	7.850	10.781	17.710	+2.932	+9.861	+37,3	+37,3	+125,6	+714	+1.646	+10,0	+984	+1.646	+10,0	+10,0	+10,0	+10,2
	20%	8.563	11.765	19.356	+3.202	+10.793	+37,4	+37,4	+126,0	+1.427	+3.292	+20,0	+1.967	+3.292	+20,1	+20,0	+20,1	+20,5
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	2.930	4.023	6.602	+1.093	+3.673	+37,3	+37,3	+125,4	+140	+322	+5,0	+192	+322	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	3.069	4.215	6.924	+1.146	+3.855	+37,3	+37,3	+125,6	+279	+644	+10,0	+385	+644	+10,0	+10,0	+10,0	+10,2
	20%	3.348	4.600	7.568	+1.252	+4.220	+37,4	+37,4	+126,0	+558	+1.287	+20,0	+769	+1.287	+20,1	+20,0	+20,1	+20,5
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.399	3.294	5.406	+895	+3.007	+37,3	+37,3	+125,4	+114	+263	+5,0	+157	+263	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	2.513	3.451	5.669	+938	+3.156	+37,3	+37,3	+125,6	+228	+527	+10,0	+315	+527	+10,0	+10,0	+10,0	+10,2
	20%	2.741	3.766	6.196	+1.025	+3.455	+37,4	+37,4	+126,0	+457	+1.054	+20,0	+630	+1.054	+20,1	+20,0	+20,1	+20,5
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	28.620.480	50.530.733	115.697.874	21.910.254	87.077.394	+76,6	+76,6	+304,2	-795.825	-1.432.557	-2,7	-1.432.557	-3.547.271	-2,8	-2,7	-2,8	-3,0
	10%	27.824.655	49.098.177	112.150.603	21.273.522	84.325.948	+76,5	+76,5	+303,1	-1.591.650	-2.865.113	-5,4	-2.865.113	-7.094.541	-5,5	-5,4	-5,5	-5,9
	20%	26.233.005	46.233.063	105.056.061	20.000.058	78.823.057	+76,2	+76,2	+300,5	-3.183.300	-5.730.227	-10,8	-5.730.227	-14.189.083	-11,0	-10,8	-11,0	-11,9
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	67.896.162	123.024.755	300.030.582	55.128.594	232.134.420	+81,2	+81,2	+341,9	+3.233.151	+5.880.072	+5,0	+5.880.072	+14.621.588	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	71.129.312	128.904.828	314.652.170	57.775.515	243.522.857	+81,2	+81,2	+342,4	+6.466.301	+11.760.144	+10,0	+11.760.144	+29.243.176	+10,0	+10,0	+10,0	+10,2
	20%	77.595.613	140.664.972	343.895.345	63.069.358	266.299.732	+81,3	+81,3	+343,2	+12.932.602	+23.520.288	+20,0	+23.520.288	+58.486.351	+20,1	+20,0	+20,1	+20,5
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	108.493.483	194.478.971	464.359.119	85.985.488	355.865.636	+79,3	+79,3	+328,0	+2.264.158	+4.817.368	+2,1	+4.817.368	+13.278.712	+2,5	+2,1	+2,5	+2,9
	10%	110.757.641	198.621.262	474.706.759	87.863.621	363.949.118	+79,3	+79,3	+328,6	+4.528.317	+8.959.659	+4,3	+8.959.659	+23.626.352	+4,7	+4,3	+4,7	+5,2
	20%	115.247.610	206.839.112	495.248.687	91.591.502	380.001.076	+79,5	+79,5	+329,7	+9.018.286	+17.177.509	+8,5	+17.177.509	+44.168.280	+9,1	+8,5	+9,1	+9,8

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 15: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h							
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	20.110	27.207	44.409	+7.097	+24.299	+35,3	+120,8	-477	-656	-1.139	-2,3	-2,4	-2,5	-2,5	-2,5	-2,4	-2,4	-2,5
	10%	19.632	26.551	43.270	+6.918	+23.637	+35,2	+120,4	-955	-1.312	-2.278	-4,6	-4,7	-5,0	-5,0	-4,7	-4,7	-5,0	
	20%	18.678	25.239	40.991	+6.561	+22.313	+35,1	+119,5	-1.909	-2.624	-4.556	-9,3	-9,4	-10,0	-10,0	-9,4	-9,4	-10,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.234	3.022	4.933	+788	+2.699	+35,3	+120,8	-53	-73	-127	-2,3	-2,4	-2,5	-2,5	-2,4	-2,4	-2,5	
	10%	2.181	2.949	4.807	+769	+2.626	+35,2	+120,4	-106	-146	-253	-4,6	-4,7	-5,0	-5,0	-4,7	-4,7	-5,0	
	20%	2.075	2.804	4.554	+729	+2.479	+35,1	+119,5	-212	-291	-506	-9,3	-9,4	-10,0	-10,0	-9,4	-9,4	-10,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	1.264	1.710	2.791	+446	+1.527	+35,3	+120,8	-30	-41	-72	-2,3	-2,4	-2,5	-2,5	-2,4	-2,4	-2,5	
	10%	1.234	1.669	2.720	+435	+1.486	+35,2	+120,4	-60	-82	-143	-4,6	-4,7	-5,0	-5,0	-4,7	-4,7	-5,0	
	20%	1.174	1.586	2.576	+412	+1.402	+35,1	+119,5	-120	-165	-286	-9,3	-9,4	-10,0	-10,0	-9,4	-9,4	-10,0	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	13.061	18.170	32.765	+5.110	+19.704	+39,1	+150,9	+622	+868	+1.583	+5,0	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	13.683	19.038	34.347	+5.355	+20.664	+39,1	+151,0	+1.244	+1.735	+3.165	+10,0	+10,0	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+10,2	
	20%	14.927	20.773	37.513	+5.847	+22.586	+39,2	+151,3	+2.488	+3.471	+6.331	+20,0	+20,1	+20,3	+20,3	+20,0	+20,1	+20,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	7.787	10.833	19.534	+3.046	+11.747	+39,1	+150,9	+371	+517	+944	+5,0	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	8.158	11.350	20.478	+3.193	+12.320	+39,1	+151,0	+742	+1.035	+1.887	+10,0	+10,0	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+10,2	
	20%	8.899	12.385	22.365	+3.486	+13.465	+39,2	+151,3	+1.483	+2.069	+3.774	+20,0	+20,1	+20,3	+20,3	+20,0	+20,1	+20,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	5.847	8.134	14.668	+2.287	+8.821	+39,1	+150,9	+278	+388	+708	+5,0	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	6.125	8.523	15.376	+2.397	+9.251	+39,1	+151,0	+557	+777	+1.417	+10,0	+10,0	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+10,2	
	20%	6.682	9.299	16.793	+2.617	+10.111	+39,2	+151,3	+1.114	+1.554	+2.834	+20,0	+20,1	+20,3	+20,3	+20,0	+20,1	+20,3	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	36.969.599	65.995.718	160.070.786	29.026.119	123.101.187	+78,5	+333,0	-877.436	-1.591.220	-4.105.876	-2,3	-2,4	-2,5	-2,5	-2,4	-2,4	-2,5	
	10%	36.092.164	64.404.498	155.964.910	28.312.334	119.872.746	+78,4	+332,1	-1.754.871	-3.182.441	-8.211.752	-4,6	-4,7	-5,0	-5,0	-4,7	-4,7	-5,0	
	20%	34.337.293	61.222.057	147.753.158	26.884.764	113.415.865	+78,3	+330,3	-3.509.742	-6.364.881	-16.423.504	-9,3	-9,4	-10,0	-10,0	-9,4	-9,4	-10,0	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	193.772.416	355.701.742	953.080.187	161.929.326	759.307.771	+83,6	+391,9	+9.227.258	+16.984.520	+46.036.997	+5,0	+5,0	+5,1	+5,1	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	202.999.674	372.686.262	999.117.184	169.686.588	796.117.510	+83,6	+392,2	+18.454.516	+33.969.040	+92.073.994	+10,0	+10,0	+10,2	+10,2	+10,0	+10,0	+10,2	
	20%	221.454.190	406.655.302	1.091.191.178	185.201.112	869.736.988	+83,6	+392,7	+36.909.032	+67.938.080	+184.147.987	+20,0	+20,1	+20,3	+20,3	+20,0	+20,1	+20,3	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	260.421.335	473.470.970	1.239.702.749	213.049.636	979.281.414	+81,8	+376,0	+7.996.413	+16.183.177	+46.144.881	+3,2	+3,5	+3,9	+3,9	+3,2	+3,5	+3,9	
	10%	268.417.748	488.241.572	1.280.078.988	219.823.824	1.011.661.240	+81,9	+376,9	+15.992.827	+30.953.779	+86.521.120	+6,3	+6,8	+7,2	+7,2	+6,3	+6,8	+7,2	
	20%	284.408.646	517.779.350	1.360.822.969	233.370.704	1.076.414.323	+82,1	+378,5	+31.983.724	+60.491.556	+167.265.101	+12,7	+13,2	+14,0	+14,0	+12,7	+13,2	+14,0	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 16: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mV+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	7.335	10.364	15.216	+3.029	+7.881	+41,3	+107,4	+173	-2,3	-250	-2,4	-2,3	-2,4	-2,5	
	10%	7.163	10.114	14.824	+2.951	+7.661	+41,2	+107,0	-345	-4,6	-501	-4,7	-4,6	-4,7	-5,0	
	20%	6.818	9.613	14.039	+2.795	+7.222	+41,0	+105,9	-690	-9,2	-1.001	-9,4	-9,2	-9,4	-10,1	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.178	1.665	2.444	+486	+1.266	+41,3	+107,4	-28	-2,3	-40	-2,4	-2,3	-2,4	-2,5	
	10%	1.151	1.625	2.381	+474	+1.231	+41,2	+107,0	-55	-4,6	-80	-4,7	-4,6	-4,7	-5,0	
	20%	1.095	1.544	2.255	+449	+1.160	+41,0	+105,9	-111	-9,2	-161	-9,4	-9,2	-9,4	-10,1	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	674	952	1.397	+278	+724	+41,3	+107,4	-16	-2,3	-23	-2,4	-2,3	-2,4	-2,5	
	10%	658	929	1.361	+271	+704	+41,2	+107,0	-32	-4,6	-46	-4,7	-4,6	-4,7	-5,0	
	20%	626	883	1.289	+257	+663	+41,0	+105,9	-63	-9,2	-92	-9,4	-9,2	-9,4	-10,1	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	4.603	6.947	11.493	+2.344	+6.889	+50,9	+149,7	+219	+5,0	+332	+5,0	+5,0	+5,1		
	10%	4.822	7.278	12.048	+2.456	+7.226	+50,9	+149,8	+438	+10,0	+663	+10,0	+10,0	+10,2		
	20%	5.261	7.941	13.158	+2.681	+7.898	+51,0	+150,1	+877	+20,0	+1.326	+20,0	+20,0	+20,3		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	2.974	4.488	7.424	+1.514	+4.451	+50,9	+149,7	+142	+5,0	+214	+5,0	+5,0	+5,1		
	10%	3.115	4.702	7.783	+1.586	+4.668	+50,9	+149,8	+283	+10,0	+428	+10,0	+10,0	+10,2		
	20%	3.398	5.130	8.500	+1.732	+5.102	+51,0	+150,1	+566	+20,0	+857	+20,0	+20,0	+20,3		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.273	3.430	5.674	+1.157	+3.401	+50,9	+149,7	+108	+5,0	+164	+5,0	+5,0	+5,1		
	10%	2.381	3.593	5.948	+1.213	+3.567	+50,9	+149,8	+216	+10,0	+327	+10,0	+10,0	+10,2		
	20%	2.597	3.921	6.496	+1.323	+3.899	+51,0	+150,1	+433	+20,0	+655	+20,0	+20,0	+20,3		
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	18.852.657	35.146.292	76.675.307	16.293.636	57.822.651	+86,4	+306,7	-443.601	-2,3	-848.976	-2,4	-2,3	-2,5		
	10%	18.409.055	34.297.316	74.698.793	15.888.261	56.289.738	+86,3	+305,8	-887.203	-4,6	-1.697.952	-4,7	-4,6	-5,0		
	20%	17.521.852	32.599.364	70.745.765	15.077.512	53.223.913	+86,0	+303,8	-1.774.406	-9,2	-3.395.905	-9,4	-9,2	-10,1		
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	60.677.438	120.823.882	297.026.261	60.146.444	236.348.823	+99,1	+389,5	+2.889.402	+5,0	+5.766.808	+5,0	+5,0	+5,1		
	10%	63.566.840	126.590.690	311.377.107	63.023.851	247.810.268	+99,1	+389,8	+5.778.804	+10,0	+11.533.616	+10,0	+10,0	+10,2		
	20%	69.345.643	138.124.307	340.078.799	68.778.663	270.733.156	+99,2	+390,4	+11.557.607	+20,0	+23.067.233	+20,0	+20,0	+20,3		
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	87.882.275	171.700.670	409.869.955	83.818.395	321.987.680	+95,4	+366,4	+2.342.756	+2,7	+5.092.968	+3,1	+2,7	+3,4		
	10%	90.225.031	176.420.485	421.774.171	86.195.454	331.549.140	+95,5	+367,5	+4.685.512	+5,5	+9.812.783	+5,9	+5,5	+6,4		
	20%	94.820.111	185.686.952	445.200.555	90.866.841	350.380.444	+95,8	+369,5	+9.280.592	+10,8	+19.079.250	+11,5	+10,8	+12,4		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 17: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mV+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	10.318	14.965	23.905	+4.647	+13.587	+45,0	+131,7	-266	-658	-2,5	-2,6	-2,7	-393	-2,6	-2,5	-2,6	-2,7
	10%	10.052	14.572	23.247	+4.520	+13.195	+45,0	+131,3	-532	-786	-5,0	-5,1	-5,4	-786	-5,1	-5,0	-5,1	-5,4
	20%	9.521	13.786	21.931	+4.265	+12.410	+44,8	+130,4	-1.063	-2.632	-10,0	-10,2	-10,7	-1.572	-10,2	-10,0	-10,2	-10,7
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.666	2.416	3.860	+750	+2.194	+45,0	+131,7	-43	-106	-2,5	-2,6	-2,7	-63	-2,6	-2,5	-2,6	-2,7
	10%	1.623	2.353	3.754	+730	+2.131	+45,0	+131,3	-86	-212	-5,0	-5,1	-5,4	-127	-5,1	-5,0	-5,1	-5,4
	20%	1.537	2.226	3.541	+689	+2.004	+44,8	+130,4	-172	-425	-10,0	-10,2	-10,7	-254	-10,2	-10,0	-10,2	-10,7
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	833	1.208	1.930	+375	+1.097	+45,0	+131,7	-21	-53	-2,5	-2,6	-2,7	-32	-2,6	-2,5	-2,6	-2,7
	10%	812	1.177	1.877	+365	+1.065	+45,0	+131,3	-43	-106	-5,0	-5,1	-5,4	-63	-5,1	-5,0	-5,1	-5,4
	20%	769	1.113	1.771	+344	+1.002	+44,8	+130,4	-86	-213	-10,0	-10,2	-10,7	-127	-10,2	-10,0	-10,2	-10,7
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	6.596	9.962	17.028	+3.366	+10.432	+51,0	+158,2	+314	+833	+5,0	+5,0	+5,1	+478	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	6.910	10.440	17.862	+3.530	+10.952	+51,1	+158,5	+628	+1.667	+10,0	+10,1	+10,3	+957	+10,1	+10,0	+10,1	+10,3
	20%	7.538	11.397	19.529	+3.859	+11.990	+51,2	+159,1	+1.256	+3.334	+20,0	+20,2	+20,6	+1.913	+20,2	+20,0	+20,2	+20,6
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	4.065	6.139	10.493	+2.074	+6.428	+51,0	+158,2	+194	+514	+5,0	+5,0	+5,1	+295	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	4.258	6.433	11.007	+2.175	+6.748	+51,1	+158,5	+387	+1.027	+10,0	+10,1	+10,3	+589	+10,1	+10,0	+10,1	+10,3
	20%	4.645	7.023	12.034	+2.378	+7.389	+51,2	+159,1	+774	+2.054	+20,0	+20,2	+20,6	+1.179	+20,2	+20,0	+20,2	+20,6
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	3.065	4.629	7.912	+1.564	+4.847	+51,0	+158,2	+146	+387	+5,0	+5,0	+5,1	+222	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	3.211	4.851	8.299	+1.640	+5.088	+51,1	+158,5	+292	+774	+10,0	+10,1	+10,3	+444	+10,1	+10,0	+10,1	+10,3
	20%	3.502	5.295	9.073	+1.793	+5.571	+51,2	+159,1	+584	+1.549	+20,0	+20,2	+20,6	+889	+20,2	+20,0	+20,2	+20,6
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	31.346.671	59.988.189	142.391.009	28.641.517	111.044.338	+91,4	+354,2	-807.684	-1.575.423	-2,5	-2,6	-2,7	-3.919.339	-2,6	-2,5	-2,6	-2,7
	10%	30.538.987	58.412.765	138.471.670	27.873.778	107.932.683	+91,3	+353,4	-1.615.368	-7.838.678	-5,0	-5,1	-5,4	-7.838.678	-5,1	-5,0	-5,1	-5,4
	20%	28.923.619	55.261.919	130.632.992	26.338.300	101.709.373	+91,1	+351,6	-3.230.735	-6.301.692	-10,0	-10,2	-10,7	-15.677.356	-10,2	-10,0	-10,2	-10,7
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	88.731.227	176.826.653	449.127.722	88.095.426	360.396.496	+99,3	+406,2	+4.225.297	+8.489.047	+5,0	+5,0	+5,1	+21.982.451	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	92.956.523	185.315.699	471.110.173	92.359.176	378.153.650	+99,4	+406,8	+8.450.593	+16.978.093	+10,0	+10,1	+10,3	+43.964.902	+10,1	+10,0	+10,1	+10,3
	20%	101.407.116	202.293.793	515.075.075	100.886.677	413.667.959	+99,5	+407,9	+16.901.186	+33.956.187	+20,0	+20,2	+20,6	+87.929.804	+20,2	+20,0	+20,2	+20,6
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	146.334.117	285.823.649	701.332.667	139.489.532	554.998.551	+95,3	+379,3	+19.366.337	+36.842.442	+15,3	+14,8	+13,4	+82.781.588	+14,8	+15,3	+14,8	+13,4
	10%	149.221.353	291.724.928	717.024.923	142.503.575	567.803.570	+95,5	+380,5	+22.253.573	+42.743.721	+17,5	+17,2	+15,9	+98.473.843	+17,2	+17,5	+17,2	+15,9
	20%	154.995.825	303.527.486	748.409.433	148.531.661	593.413.608	+95,8	+382,9	+28.028.046	+54.546.280	+22,1	+21,9	+21,0	+129.858.354	+21,9	+22,1	+21,9	+21,0

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 18: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten stationärer Pflege (Szenario PS_stat) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_stat					Veränderung gegen 2016 im PS_stat					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h									
		Absolut					In %					Absolut					In %				
		2016	2030	2050	2030	2050	2030	2050	2016	2050	2030	2050	2016	2050	2030	2050	2016	2050	2030	2050	
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	8.224	12.415	20.619	+4.191	+12.394	+51,0	+150,7	-98	-98	-153	-268	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	
	10%	8.127	12.262	20.351	+4.136	+12.224	+50,9	+150,4	-195	-195	-306	-536	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	
	20%	7.931	11.956	19.814	+4.025	+11.883	+50,8	+149,8	-391	-391	-612	-1.072	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.063	3.115	5.173	+1.051	+3.110	+51,0	+150,7	-25	-25	-38	-67	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	
	10%	2.039	3.077	5.106	+1.038	+3.067	+50,9	+150,4	-49	-49	-77	-135	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	
	20%	1.990	3.000	4.971	+1.010	+2.982	+50,8	+149,8	-98	-98	-153	-269	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	603	910	1.512	+307	+909	+51,0	+150,7	-7	-7	-11	-20	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	
	10%	596	899	1.492	+303	+896	+50,9	+150,4	-14	-14	-22	-39	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	
	20%	582	877	1.453	+295	+871	+50,8	+149,8	-29	-29	-45	-79	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	2.527	3.884	6.517	+1.357	+3.990	+53,7	+157,9	+120	+120	+187	+320	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	2.648	4.071	6.838	+1.424	+4.190	+53,8	+158,2	+241	+241	+374	+640	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	
	20%	2.888	4.446	7.478	+1.557	+4.590	+53,9	+158,9	+481	+481	+748	+1.281	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	1.838	2.824	4.738	+987	+2.901	+53,7	+157,9	+88	+88	+136	+233	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	1.925	2.960	4.971	+1.035	+3.046	+53,8	+158,2	+175	+175	+272	+466	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	
	20%	2.100	3.232	5.437	+1.132	+3.337	+53,9	+158,9	+350	+350	+544	+931	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	1.323	2.033	3.411	+710	+2.088	+53,7	+157,9	+63	+63	+98	+168	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	1.386	2.131	3.578	+745	+2.193	+53,8	+158,2	+126	+126	+196	+335	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	
	20%	1.512	2.327	3.914	+815	+2.402	+53,9	+158,9	+252	+252	+392	+670	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	12.341.926	24.582.975	60.667.031	12.241.049	48.325.104	+99,2	+391,6	-146.620	-146.620	-302.791	-788.817	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	
	10%	12.195.307	24.280.185	59.878.214	12.084.878	47.682.907	+99,1	+391,0	-293.239	-293.239	-605.581	-1.577.633	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	-2,3	
	20%	11.902.068	23.674.603	58.300.581	11.772.535	46.398.513	+98,9	+389,8	-586.478	-586.478	-1.211.162	-3.155.266	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	-4,7	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	58.516.526	118.664.942	295.859.552	60.148.416	237.343.026	+102,8	+405,6	+2.786.501	+2.786.501	+5.716.319	+14.536.791	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	61.303.028	124.381.261	310.396.343	63.078.233	249.093.316	+102,9	+406,3	+5.573.003	+5.573.003	+11.432.638	+29.073.581	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0	
	20%	66.876.030	135.813.898	339.469.924	68.937.868	272.593.894	+103,1	+407,6	+11.146.005	+11.146.005	+22.865.275	+58.147.163	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	+20,0	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	82.561.254	165.678.802	409.039.104	83.117.548	326.477.850	+100,7	+395,4	+2.569.357	+2.569.357	+5.928.993	+15.994.953	+3,2	+3,2	+3,2	+3,2	+3,2	+3,2	+3,2	+3,2	
	10%	85.130.611	170.954.291	422.453.173	85.823.680	337.322.562	+100,8	+396,2	+5.138.714	+5.138.714	+11.204.483	+29.409.022	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4	+6,4	
	20%	90.269.325	181.505.271	449.281.311	91.235.946	359.011.987	+101,1	+397,7	+10.277.428	+10.277.428	+21.755.462	+56.237.160	+12,8	+12,8	+12,8	+12,8	+12,8	+12,8	+12,8	+12,8	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik. Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 19: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h				Veränderung gegen 2016 im PS_24h				Verschiebung gegenüber HS_mV+24h			
		2016	2030	2050	2080	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2080
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	29.304	38.174	53.847	+8.870	+24.543	+30,3	+83,8	+83,8	-66	-86	-126	-86
	10%	29.238	38.088	53.720	+8.850	+24.482	+30,3	+83,7	+83,7	-132	-172	-253	-172
	20%	29.107	37.916	53.468	+8.809	+24.361	+30,3	+83,7	+83,7	-263	-344	-506	-344
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	4.786	6.235	8.795	+1.449	+4.009	+30,3	+83,8	+83,8	-11	-14	-21	-14
	10%	4.775	6.221	8.774	+1.445	+3.999	+30,3	+83,7	+83,7	-22	-28	-41	-28
	20%	4.754	6.193	8.733	+1.439	+3.979	+30,3	+83,7	+83,7	-43	-56	-83	-56
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	3.692	4.809	6.783	+1.117	+3.092	+30,3	+83,8	+83,8	-8	-11	-16	-11
	10%	3.683	4.798	6.767	+1.115	+3.084	+30,3	+83,7	+83,7	-17	-22	-32	-22
	20%	3.667	4.776	6.735	+1.110	+3.069	+30,3	+83,7	+83,7	-33	-43	-64	-43
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	13.225	17.593	27.464	+4.368	+14.239	+33,0	+107,7	+107,7	-45	-59	-93	-59
	10%	13.181	17.534	27.371	+4.353	+14.190	+33,0	+107,7	+107,7	-89	-119	-186	-119
	20%	13.092	17.415	27.185	+4.324	+14.093	+33,0	+107,6	+107,6	-178	-237	-373	-237
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	8.119	10.800	16.859	+2.681	+8.741	+33,0	+107,7	+107,7	-27	-36	-57	-36
	10%	8.091	10.764	16.802	+2.672	+8.711	+33,0	+107,7	+107,7	-55	-73	-114	-73
	20%	8.036	10.691	16.688	+2.654	+8.651	+33,0	+107,6	+107,6	-110	-146	-229	-146
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	7.221	9.606	14.995	+2.385	+7.774	+33,0	+107,7	+107,7	-24	-32	-51	-32
	10%	7.197	9.574	14.945	+2.377	+7.748	+33,0	+107,7	+107,7	-49	-65	-102	-65
	20%	7.148	9.509	14.843	+2.361	+7.695	+33,0	+107,6	+107,6	-97	-130	-203	-130
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	154.168.803	264.996.579	555.433.211	+110.827.776	+401.264.408	+71,9	+260,3	+260,3	-346.341	-597.675	-1.303.572	-597.675
	10%	153.822.462	264.398.904	554.129.639	+110.576.442	+400.307.176	+71,9	+260,2	+260,2	-692.681	-1.195.349	-2.607.144	-1.195.349
	20%	153.129.781	263.203.555	551.522.494	+110.073.774	+398.392.713	+71,9	+260,2	+260,2	-1.385.362	-2.390.698	-5.214.289	-2.390.698
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	488.192.552	856.912.042	1.987.711.611	+368.719.490	+1.499.519.059	+75,5	+307,2	+307,2	-1.646.938	-2.889.763	-6.742.595	-2.889.763
	10%	486.545.614	854.022.280	1.980.969.016	+367.476.666	+1.494.423.402	+75,5	+307,1	+307,1	-3.293.876	-5.779.525	-13.485.191	-5.779.525
	20%	483.251.737	848.242.754	1.967.483.826	+364.991.017	+1.484.232.088	+75,5	+307,1	+307,1	-6.587.753	-11.559.051	-26.970.381	-11.559.051
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	760.266.806	1.328.393.964	2.991.386.562	+568.127.158	+2.231.119.755	+74,7	+293,5	+293,5	-1.582.810	-2.785.785	-4.549.674	-2.785.785
	10%	758.683.997	1.325.586.774	2.984.789.856	+566.902.777	+2.226.105.859	+74,7	+293,4	+293,4	-3.165.619	-5.592.976	-11.146.380	-5.592.976
	20%	755.518.378	1.319.972.393	2.971.596.444	+564.454.015	+2.216.078.066	+74,7	+293,3	+293,3	-6.331.238	-11.207.357	-24.339.792	-11.207.357

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 20: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	Absolut	In %	2030
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	30.171	42.455	70.393	+12.284	+40.223	+40,7	+40,7	+133,3	-265	-653	-0,9	-381	-0,9	-0,9	-0,9
	10%	29.905	42.074	69.740	+12.169	+39.835	+40,7	+40,7	+133,2	-531	-1.306	-1,8	-761	-1,8	-1,8	
	20%	29.375	41.313	68.434	+11.939	+39.059	+40,6	+40,6	+133,0	-1.061	-2.613	-3,6	-1.522	-3,6	-3,6	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	4.377	6.160	10.213	+1.782	+5.836	+40,7	+40,7	+133,3	-39	-95	-0,9	-55	-0,9	-0,9	
	10%	4.339	6.105	10.119	+1.766	+5.780	+40,7	+40,7	+133,2	-77	-190	-1,8	-110	-1,8	-1,8	
	20%	4.262	5.994	9.929	+1.732	+5.667	+40,6	+40,6	+133,0	-154	-379	-3,6	-221	-3,6	-3,6	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	2.822	3.972	6.585	+1.149	+3.763	+40,7	+40,7	+133,3	-25	-61	-0,9	-36	-0,9	-0,9	
	10%	2.798	3.936	6.524	+1.138	+3.727	+40,7	+40,7	+133,2	-50	-122	-1,8	-71	-1,8	-1,8	
	20%	2.748	3.865	6.402	+1.117	+3.654	+40,6	+40,6	+133,0	-99	-244	-3,6	-142	-3,6	-3,6	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	11.768	16.774	28.113	+5.006	+16.345	+42,5	+42,5	+138,9	-156	-379	-1,3	-223	-1,3	-1,3	
	10%	11.612	16.551	27.734	+4.939	+16.122	+42,5	+42,5	+138,8	-312	-757	-2,7	-447	-2,7	-2,7	
	20%	11.300	16.104	26.977	+4.804	+15.677	+42,5	+42,5	+138,7	-624	-1.515	-5,3	-894	-5,3	-5,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	5.887	8.391	14.064	+2.504	+8.177	+42,5	+42,5	+138,9	-78	-189	-1,3	-112	-1,3	-1,3	
	10%	5.809	8.280	13.874	+2.471	+8.065	+42,5	+42,5	+138,8	-156	-379	-2,6	-224	-2,6	-2,6	
	20%	5.653	8.056	13.495	+2.403	+7.842	+42,5	+42,5	+138,7	-312	-758	-5,3	-447	-5,3	-5,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	4.972	7.087	11.877	+2.115	+6.905	+42,5	+42,5	+138,9	-66	-160	-1,3	-94	-1,3	-1,3	
	10%	4.906	6.993	11.717	+2.087	+6.811	+42,5	+42,5	+138,8	-132	-320	-2,6	-189	-2,6	-2,6	
	20%	4.774	6.804	11.397	+2.030	+6.623	+42,5	+42,5	+138,7	-264	-640	-5,3	-378	-5,3	-5,3	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	62.312.124	115.696.193	285.053.270	+53.384.069	+222.741.146	+85,7	+85,7	+357,5	-548.035	-2.645.076	-0,9	-1.037.246	-0,9	-0,9	
	10%	61.764.089	114.658.947	282.408.194	+52.894.857	+220.644.105	+85,6	+85,6	+357,2	-1.096.070	-5.290.151	-1,8	-2.074.493	-1,8	-1,8	
	20%	60.668.020	112.584.454	277.118.043	+51.916.435	+216.450.023	+85,6	+85,6	+356,8	-2.192.139	-10.580.302	-3,6	-4.148.985	-3,6	-3,6	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	180.267.562	339.048.554	844.356.581	+158.780.992	+664.089.019	+88,1	+88,1	+368,4	-2.388.683	-11.373.868	-1,3	-4.516.287	-1,3	-1,3	
	10%	177.878.879	334.532.268	832.982.714	+156.653.389	+655.103.835	+88,1	+88,1	+368,3	-4.777.366	-22.747.735	-2,7	-9.032.573	-2,7	-2,7	
	20%	173.101.513	325.499.695	810.234.979	+152.398.181	+637.133.465	+88,0	+88,0	+368,1	-9.554.732	-45.495.470	-5,3	-18.065.146	-5,3	-5,3	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	297.409.012	554.792.501	1.370.853.336	+257.383.488	+1.073.444.324	+86,5	+86,5	+360,9	-977.864	+5.507.585	+0,4	+468.926	+0,4	+0,4	
	10%	296.431.149	552.795.444	1.365.423.530	+256.364.295	+1.068.992.381	+86,5	+86,5	+360,6	-1.955.727	+77.780	+0,0	-1.528.131	+0,0	+0,0	
	20%	294.475.422	548.801.330	1.354.563.919	+254.325.908	+1.060.088.497	+86,4	+86,4	+360,0	-3.911.454	-10.781.832	-0,8	-5.522.245	-0,8	-0,8	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 21: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) im Burgenland – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	5.137	6.763	11.168	+1.626	+6.031	+31,7	+117,4	-73	-1,4	-167	-1,5	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	5.065	6.667	11.002	+1.602	+5.937	+31,6	+117,2	-145	-2,8	-333	-2,9	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	4.919	6.475	10.668	+1.555	+5.749	+31,6	+116,9	-291	-5,6	-667	-5,9	2050	2030	2016	2030	2050	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	461	608	1.003	+146	+542	+31,7	+117,4	-7	-1,5	-15	-1,5	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	455	599	988	+144	+533	+31,6	+117,2	-13	-2,8	-30	-2,9	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	442	582	958	+140	+516	+31,6	+116,9	-26	-5,6	-60	-5,9	2050	2030	2016	2030	2050	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	286	376	622	+90	+336	+31,7	+117,4	-4	-1,4	-9	-1,5	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	282	371	612	+89	+330	+31,6	+117,2	-8	-2,8	-19	-2,9	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	274	360	594	+87	+320	+31,6	+116,9	-16	-5,6	-37	-5,9	2050	2030	2016	2030	2050	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	2.164	2.895	5.127	+731	+2.963	+33,8	+137,0	-46	-2,1	-111	-2,1	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	2.118	2.833	5.016	+716	+2.899	+33,8	+136,9	-92	-4,2	-222	-4,2	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	2.025	2.709	4.794	+684	+2.769	+33,8	+136,7	-185	-8,4	-444	-8,5	2050	2030	2016	2030	2050	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	1.125	1.505	2.666	+380	+1.541	+33,8	+137,0	-24	-2,1	-58	-2,1	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	1.101	1.473	2.608	+372	+1.507	+33,8	+136,9	-48	-4,2	-116	-4,2	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	1.053	1.408	2.492	+356	+1.440	+33,8	+136,7	-96	-8,4	-231	-8,5	2050	2030	2016	2030	2050	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	932	1.247	2.209	+315	+1.277	+33,8	+137,0	-20	-2,1	-48	-2,1	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	912	1.221	2.161	+308	+1.249	+33,8	+136,9	-40	-4,2	-96	-4,2	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	873	1.167	2.066	+295	+1.193	+33,8	+136,7	-80	-8,4	-191	-8,5	2050	2030	2016	2030	2050	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	9.262.212	16.089.648	39.478.448	+6.827.436	+30.216.235	+73,7	+326,2	-130.937	-1,4	-589.045	-1,5	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	9.131.275	15.860.557	38.889.402	+6.729.282	+29.758.127	+73,7	+325,9	-261.874	-2,8	-1.178.091	-2,9	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	8.869.401	15.402.374	37.711.311	+6.532.972	+28.841.910	+73,7	+325,2	-523.748	-5,6	-2.356.182	-5,9	2050	2030	2016	2030	2050	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	31.211.125	55.101.172	145.003.809	+23.890.046	+113.792.684	+76,5	+364,6	-666.544	-2,1	-3.141.811	-2,1	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	30.544.582	53.921.248	141.861.998	+23.376.667	+111.317.416	+76,5	+364,4	-1.333.087	-4,2	-6.283.622	-4,2	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	29.211.494	51.561.402	135.578.375	+22.349.908	+106.366.881	+76,5	+364,1	-2.666.175	-8,4	-12.567.245	-8,5	2050	2030	2016	2030	2050	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	50.968.173	89.326.941	230.304.060	+38.358.768	+179.335.888	+75,3	+351,9	-391.521	-0,8	+1.553.389	+0,1	2050	2030	2016	2030	2050	
	10%	50.576.652	88.617.965	228.356.501	+38.041.313	+177.779.849	+75,2	+351,5	-783.042	-1,5	-1.792.171	-0,8	2050	2030	2016	2030	2050	
	20%	49.793.609	87.200.014	224.461.381	+37.406.405	+174.667.772	+75,1	+350,8	-1.566.085	-3,0	-5.687.290	-2,5	2050	2030	2016	2030	2050	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 22: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in der Steiermark – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	23.698	31.268	47.914	+7.570	+24.216	+31,9	+102,2	-166	-221	-352	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	23.553	31.047	47.562	+7.514	+24.029	+31,9	+102,1	-331	-443	-705	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	23.201	30.604	46.857	+7.403	+23.656	+31,9	+102,0	-663	-885	-1.410	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.667	3.519	5.393	+852	+2.726	+31,9	+102,2	-19	-25	-40	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	2.649	3.494	5.353	+846	+2.705	+31,9	+102,1	-37	-50	-79	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	2.611	3.445	5.274	+833	+2.663	+31,9	+102,0	-75	-100	-159	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	1.201	1.585	2.429	+384	+1.228	+31,9	+102,2	-8	-11	-18	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	1.193	1.574	2.411	+381	+1.218	+31,9	+102,1	-17	-22	-36	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	1.176	1.551	2.375	+375	+1.199	+31,9	+102,0	-34	-45	-71	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	14.505	19.610	32.366	+5.105	+17.861	+35,2	+123,1	-153	-208	-348	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	14.353	19.402	32.018	+5.050	+17.665	+35,2	+123,1	-305	-415	-696	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1
	20%	14.047	18.987	31.321	+4.940	+17.274	+35,2	+123,0	-611	-830	-1.392	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	7.134	9.644	15.918	+2.511	+8.784	+35,2	+123,1	-75	-102	-171	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	7.059	9.542	15.747	+2.484	+8.688	+35,2	+123,1	-150	-204	-342	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1
	20%	6.909	9.338	15.404	+2.430	+8.496	+35,2	+123,0	-300	-408	-685	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	5.523	7.466	12.323	+1.944	+6.800	+35,2	+123,1	-58	-79	-133	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	5.464	7.387	12.190	+1.923	+6.726	+35,2	+123,1	-116	-158	-265	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1
	20%	5.348	7.229	11.925	+1.881	+6.577	+35,2	+123,0	-233	-316	-530	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	41.172.041	71.679.086	163.213.113	+30.507.046	+122.041.072	+74,1	+29,6,4	-287.959	-507.361	-1.200.322	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	40.884.081	71.171.725	162.012.791	+30.287.644	+121.128.710	+74,1	+29,6,3	-575.919	-1.014.723	-2.400.644	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	40.308.163	70.157.002	159.612.147	+29.848.840	+119.303.985	+74,1	+29,6,0	-1.151.838	-2.029.446	-4.801.287	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	251.204.416	448.106.629	1.098.987.985	+196.902.212	+847.783.568	+78,4	+337,5	-2.644.654	-4.743.673	-11.820.436	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	248.559.763	443.362.955	1.087.167.549	+194.803.192	+838.607.786	+78,4	+337,4	-5.289.307	-9.487.347	-23.640.871	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1
	20%	243.270.456	433.875.609	1.063.526.678	+190.605.153	+820.256.222	+78,4	+337,2	-10.578.614	-18.974.694	-47.281.742	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2	-4,2
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	328.115.710	581.645.469	1.404.999.693	+253.529.759	+1.076.883.983	+77,3	+328,2	-1.544.403	-1.229.181	-652.000	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
	10%	326.571.307	578.795.234	1.397.634.194	+252.223.927	+1.071.062.887	+77,2	+328,0	-3.088.806	-4.079.416	-8.017.499	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9
	20%	323.482.501	573.094.765	1.382.903.196	+249.612.264	+1.059.420.695	+77,2	+327,5	-6.177.612	-9.779.885	-22.748.497	-1,9	-1,9	-1,9	-1,9	-1,9	-1,9	-1,9

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 23: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	11.097	14.855	22.934	+3.758	+11.836	+33,9	+106,7	-59	-0,5	-132	-0,5	-132	-0,5	-132	-0,5	-132	-0,5
	10%	11.039	14.775	22.802	+3.737	+11.763	+33,9	+106,6	-117	-1,1	-263	-1,1	-263	-1,1	-263	-1,1	-263	-1,1
	20%	10.921	14.616	22.539	+3.694	+11.617	+33,8	+106,4	-235	-2,1	-526	-2,1	-526	-2,1	-526	-2,1	-526	-2,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.838	2.461	3.799	+623	+1.961	+33,9	+106,7	-10	-0,5	-22	-0,5	-22	-0,5	-22	-0,5	-22	-0,6
	10%	1.829	2.448	3.777	+619	+1.949	+33,9	+106,6	-19	-1,1	-44	-1,1	-44	-1,1	-44	-1,1	-44	-1,1
	20%	1.809	2.421	3.734	+612	+1.924	+33,8	+106,4	-39	-2,1	-87	-2,1	-87	-2,1	-87	-2,1	-87	-2,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	803	1.075	1.659	+272	+856	+33,9	+106,7	-4	-0,6	-10	-0,6	-10	-0,6	-10	-0,6	-10	-0,6
	10%	798	1.069	1.649	+270	+851	+33,9	+106,6	-8	-1,1	-19	-1,1	-19	-1,1	-19	-1,1	-19	-1,1
	20%	790	1.057	1.630	+267	+840	+33,8	+106,4	-17	-2,1	-38	-2,1	-38	-2,1	-38	-2,1	-38	-2,3
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	7.080	9.720	15.934	+2.640	+8.855	+37,3	+125,1	-56	-0,8	-130	-0,8	-130	-0,8	-130	-0,8	-130	-0,8
	10%	7.023	9.642	15.805	+2.619	+8.781	+37,3	+125,0	-113	-1,6	-260	-1,6	-260	-1,6	-260	-1,6	-260	-1,6
	20%	6.911	9.487	15.545	+2.576	+8.634	+37,3	+124,9	-225	-3,2	-519	-3,2	-519	-3,2	-519	-3,2	-519	-3,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	2.768	3.800	6.230	+1.032	+3.462	+37,3	+125,1	-22	-0,8	-51	-0,8	-51	-0,8	-51	-0,8	-51	-0,8
	10%	2.746	3.770	6.179	+1.024	+3.433	+37,3	+125,0	-44	-1,6	-102	-1,6	-102	-1,6	-102	-1,6	-102	-1,6
	20%	2.702	3.709	6.078	+1.007	+3.376	+37,3	+124,9	-88	-3,2	-203	-3,2	-203	-3,2	-203	-3,2	-203	-3,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.266	3.111	5.101	+845	+2.834	+37,3	+125,1	-18	-0,8	-42	-0,8	-42	-0,8	-42	-0,8	-42	-0,8
	10%	2.248	3.087	5.059	+838	+2.811	+37,3	+125,0	-36	-1,6	-83	-1,6	-83	-1,6	-83	-1,6	-83	-1,6
	20%	2.212	3.037	4.976	+825	+2.764	+37,3	+124,9	-72	-3,2	-166	-3,2	-166	-3,2	-166	-3,2	-166	-3,2
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	29.261.616	51.685.109	118.564.912	+22.423.494	+89.303.297	+76,6	+305,2	-154.689	-0,5	-680.232	-0,5	-680.232	-0,5	-680.232	-0,5	-680.232	-0,5
	10%	29.106.927	51.406.929	117.884.680	+22.300.002	+88.777.754	+76,6	+305,0	-309.378	-1,1	-1.360.464	-1,1	-1.360.464	-1,1	-1.360.464	-1,1	-1.360.464	-1,1
	20%	28.797.549	50.850.568	116.524.216	+22.053.019	+87.726.667	+76,6	+304,6	-618.756	-2,1	-2.720.928	-2,1	-2.720.928	-2,1	-2.720.928	-2,1	-2.720.928	-2,3
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	64.152.954	116.216.530	283.101.978	+52.063.576	+218.949.024	+81,2	+341,3	-510.057	-0,8	-2.307.016	-0,8	-2.307.016	-0,8	-2.307.016	-0,8	-2.307.016	-0,8
	10%	63.642.898	115.288.378	280.794.963	+51.645.480	+217.152.065	+81,1	+341,2	-1.020.113	-1,6	-4.614.031	-1,6	-4.614.031	-1,6	-4.614.031	-1,6	-4.614.031	-1,6
	20%	62.622.784	113.432.072	276.180.932	+50.809.287	+213.558.147	+81,1	+341,0	-2.040.227	-3,2	-9.228.062	-3,2	-9.228.062	-3,2	-9.228.062	-3,2	-9.228.062	-3,2
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	106.028.244	189.943.686	452.980.063	+83.915.442	+346.951.819	+79,1	+327,2	-201.081	-0,2	+1.899.656	+0,2	+1.899.656	+0,2	+1.899.656	+0,2	+1.899.656	+0,2
	10%	105.827.163	189.550.692	451.948.648	+83.723.529	+346.121.485	+79,1	+327,1	-402.161	-0,4	+868.241	+0,2	+868.241	+0,2	+868.241	+0,2	+868.241	+0,2
	20%	105.425.001	188.764.704	449.885.817	+83.339.702	+344.460.816	+79,1	+326,7	-804.323	-0,8	-1.194.590	-0,8	-1.194.590	-0,8	-1.194.590	-0,8	-1.194.590	-0,8

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 24: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	20.457	27.685	45.241	+7.227	+24.784	+35,3	-130	+121,1	-178	-306	-0,6	-0,6	-0,6	-0,7	
	10%	20.328	27.507	44.935	+7.179	+24.607	+35,3	-259	+121,1	-356	-613	-1,3	-1,3	-1,3		
	20%	20.069	27.151	44.322	+7.082	+24.253	+35,3	-518	+120,9	-712	-1.226	-2,6	-2,6	-2,7		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.273	3.075	5.026	+803	+2.753	+35,3	-14	+121,1	-20	-34	-0,6	-0,6	-0,7		
	10%	2.258	3.056	4.992	+798	+2.734	+35,3	-29	+121,1	-40	-68	-1,3	-1,3	-1,3		
	20%	2.229	3.016	4.924	+787	+2.694	+35,3	-58	+120,9	-79	-136	-2,6	-2,6	-2,7		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	1.286	1.740	2.844	+454	+1.558	+35,3	-8	+121,1	-11	-19	-0,6	-0,6	-0,7		
	10%	1.278	1.729	2.824	+451	+1.547	+35,3	-16	+121,1	-22	-39	-1,3	-1,3	-1,3		
	20%	1.261	1.707	2.786	+445	+1.524	+35,3	-33	+120,9	-45	-77	-2,6	-2,6	-2,7		
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	12.322	17.139	30.884	+4.817	+18.562	+39,1	-117	+150,6	-164	-298	-0,9	-0,9	-1,0		
	10%	12.204	16.975	30.585	+4.771	+18.381	+39,1	-235	+150,6	-328	-597	-1,9	-1,9	-1,9		
	20%	11.969	16.647	29.988	+4.678	+18.019	+39,1	-470	+150,5	-656	-1.194	-3,8	-3,8	-3,8		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	7.346	10.218	18.412	+2.872	+11.066	+39,1	-70	+150,6	-98	-178	-0,9	-0,9	-1,0		
	10%	7.276	10.120	18.235	+2.844	+10.959	+39,1	-140	+150,6	-195	-356	-1,9	-1,9	-1,9		
	20%	7.136	9.925	17.879	+2.789	+10.743	+39,1	-280	+150,5	-391	-712	-3,8	-3,8	-3,8		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	5.516	7.672	13.825	+2.157	+8.310	+39,1	-53	+150,6	-73	-134	-0,9	-0,9	-1,0		
	10%	5.463	7.599	13.692	+2.136	+8.229	+39,1	-105	+150,6	-147	-267	-1,9	-1,9	-1,9		
	20%	5.358	7.452	13.425	+2.094	+8.066	+39,1	-210	+150,5	-293	-534	-3,8	-3,8	-3,8		
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	37.608.788	67.155.349	163.072.130	+29.546.561	+125.463.343	+78,6	-238.247	+333,6	-431.590	-1.104.532	-0,6	-0,6	-0,7		
	10%	37.370.541	66.723.759	161.967.598	+29.353.219	+124.597.058	+78,5	-476.495	+333,4	-863.180	-2.209.064	-1,3	-1,3	-1,3		
	20%	36.894.046	65.860.579	159.758.535	+28.966.533	+122.864.489	+78,5	-952.989	+333,0	-1.726.359	-4.418.127	-2,5	-2,5	-2,7		
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	182.802.589	335.508.981	898.340.666	+152.706.392	+715.558.077	+83,5	-1.742.569	+391,4	-3.208.241	-8.682.525	-0,9	-0,9	-1,0		
	10%	181.060.020	332.300.739	889.678.141	+151.240.719	+708.618.121	+83,5	-3.485.138	+391,4	-6.416.483	-17.365.049	-1,9	-1,9	-1,9		
	20%	177.574.882	325.884.256	872.313.092	+148.309.374	+694.738.210	+83,5	-6.970.276	+391,2	-12.832.966	-34.730.098	-3,8	-3,8	-3,8		
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	251.689.067	457.240.342	1.194.928.216	+205.551.275	+943.239.149	+81,7	-735.854	+374,8	-47.452	+1.370.348	+0,1	+0,1	+0,1		
	10%	250.953.213	455.780.315	1.190.529.922	+204.827.103	+939.576.709	+81,6	-1.471.709	+374,4	-1.507.478	-3.027.946	-0,3	-0,3	-0,3		
	20%	249.481.504	452.860.262	1.181.733.334	+203.378.758	+932.251.830	+81,5	-2.943.417	+373,7	-4.427.531	-11.824.534	-1,2	-1,2	-1,0		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 25: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	7.474	10.565	15.531	+3.091	+8.057	+41,4	+34	+107,8	-78	-0,5	-34	-50	-78	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
	10%	7.439	10.515	15.453	+3.075	+8.014	+41,3	-69	+107,7	-155	-0,9	-69	-100	-155	-0,9	-0,9	-1,0	-1,0
	20%	7.371	10.415	15.298	+3.044	+7.927	+41,3	-137	+107,5	-311	-1,9	-137	-199	-311	-1,9	-1,9	-2,0	-2,0
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.200	1.697	2.495	+496	+1.294	+41,4	-6	+107,8	-12	-0,5	-6	-8	-12	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
	10%	1.195	1.689	2.482	+494	+1.287	+41,3	-11	+107,7	-25	-0,9	-11	-16	-25	-0,9	-0,9	-1,0	-1,0
	20%	1.184	1.673	2.457	+489	+1.273	+41,3	-22	+107,5	-50	-1,9	-22	-32	-50	-1,9	-1,9	-2,0	-2,0
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	686	970	1.426	+284	+740	+41,4	-3	+107,8	-7	-0,5	-3	-5	-7	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
	10%	683	966	1.419	+282	+736	+41,3	-6	+107,7	-14	-0,9	-6	-9	-14	-0,9	-0,9	-1,0	-1,0
	20%	677	956	1.405	+280	+728	+41,3	-13	+107,5	-29	-1,9	-13	-18	-29	-1,9	-1,9	-2,0	-2,0
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	4.354	6.570	10.861	+2.216	+6.507	+50,9	-30	+149,5	-76	-0,7	-30	-46	-76	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	4.324	6.524	10.785	+2.200	+6.461	+50,9	-60	+149,4	-152	-1,4	-60	-91	-152	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	4.264	6.433	10.633	+2.169	+6.369	+50,9	-120	+149,4	-305	-2,8	-120	-182	-305	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	2.813	4.244	7.016	+1.431	+4.204	+50,9	-19	+149,5	-49	-0,7	-19	-29	-49	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	2.793	4.215	6.967	+1.421	+4.174	+50,9	-39	+149,4	-98	-1,4	-39	-59	-98	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	2.754	4.156	6.868	+1.401	+4.114	+50,9	-78	+149,4	-197	-2,8	-78	-118	-197	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.150	3.244	5.362	+1.094	+3.213	+50,9	-15	+149,5	-38	-0,7	-15	-22	-38	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	2.135	3.221	5.325	+1.086	+3.190	+50,9	-30	+149,4	-75	-1,4	-30	-45	-75	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	2.105	3.176	5.249	+1.071	+3.144	+50,9	-59	+149,4	-151	-2,8	-59	-90	-151	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	19.208.124	35.826.168	78.260.470	+16.618.044	+59.052.346	+86,5	-88.134	+307,4	-391.351	-0,5	-88.134	-169.101	-391.351	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
	10%	19.119.989	35.657.067	77.869.119	+16.537.078	+58.749.129	+86,5	-176.269	+307,3	-782.703	-0,9	-176.269	-338.202	-782.703	-0,9	-0,9	-0,9	-1,0
	20%	18.943.720	35.318.865	77.086.416	+16.375.145	+58.142.695	+86,4	-352.538	+306,9	-1.565.405	-2,0	-352.538	-676.404	-1.565.405	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	57.392.121	114.265.361	280.705.637	+56.873.239	+223.313.515	+99,1	-395.915	+389,1	-1.969.778	-0,7	-395.915	-791.713	-1.969.778	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	56.996.207	113.473.647	278.735.858	+56.477.440	+221.739.652	+99,1	-791.829	+389,0	-3.939.557	-1,4	-791.829	-1.583.427	-3.939.557	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	56.204.377	111.890.220	274.796.302	+55.685.843	+218.591.924	+99,1	-1.583.659	+388,9	-7.879.113	-2,8	-1.583.659	-3.166.854	-7.879.113	-2,8	-2,8	-2,8	-2,8
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	85.350.657	166.578.340	396.914.860	+81.227.683	+311.564.203	+95,2	-188.862	+365,0	+691.711	+0,2	-188.862	-29.362	+691.711	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
	10%	85.161.795	166.175.825	395.863.982	+81.014.030	+310.702.187	+95,1	-377.724	+364,8	-359.167	-0,3	-377.724	-431.877	-359.167	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3
	20%	84.784.070	165.370.794	393.762.225	+80.586.724	+308.978.155	+95,0	-755.449	+364,4	-2.460.924	-0,9	-755.449	-1.236.908	-2.460.924	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 26: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mV+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	2016	2030	2050
							Absolut					In %				
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	10.537	15.289	24.448	+4.752	+13.911	+45,1	+132,0	-47	-69	-115	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	
	10%	10.490	15.220	24.333	+4.729	+13.843	+45,1	+132,0	-94	-138	-230	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9	
	20%	10.397	15.081	24.103	+4.685	+13.707	+45,1	+131,8	-187	-277	-459	-1,8	-1,8	-1,9	-1,9	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.701	2.469	3.948	+767	+2.246	+45,1	+132,0	-8	-11	-19	-0,4	-0,5	-0,5		
	10%	1.694	2.458	3.929	+764	+2.235	+45,1	+132,0	-15	-22	-37	-0,9	-0,9	-0,9		
	20%	1.679	2.435	3.892	+756	+2.213	+45,1	+131,8	-30	-45	-74	-1,8	-1,8	-1,9		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	851	1.234	1.974	+384	+1.123	+45,1	+132,0	-4	-6	-9	-0,4	-0,5	-0,5		
	10%	847	1.229	1.965	+382	+1.118	+45,1	+132,0	-8	-11	-19	-0,9	-0,9	-0,9		
	20%	839	1.218	1.946	+378	+1.107	+45,1	+131,8	-15	-22	-37	-1,8	-1,8	-1,9		
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	6.240	9.420	16.085	+3.180	+9.844	+51,0	+157,8	-42	-63	-110	-0,7	-0,7	-0,7		
	10%	6.199	9.357	15.974	+3.158	+9.776	+51,0	+157,7	-83	-127	-221	-1,3	-1,3	-1,4		
	20%	6.115	9.230	15.753	+3.115	+9.638	+50,9	+157,6	-167	-254	-442	-2,7	-2,7	-2,7		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	3.845	5.805	9.911	+1.960	+6.066	+51,0	+157,8	-26	-39	-68	-0,7	-0,7	-0,7		
	10%	3.820	5.766	9.843	+1.946	+6.024	+51,0	+157,7	-51	-78	-136	-1,3	-1,3	-1,4		
	20%	3.768	5.688	9.707	+1.919	+5.939	+50,9	+157,6	-103	-156	-272	-2,7	-2,7	-2,7		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.899	4.377	7.473	+1.478	+4.574	+51,0	+157,8	-19	-29	-51	-0,7	-0,7	-0,7		
	10%	2.880	4.347	7.422	+1.467	+4.542	+51,0	+157,7	-39	-59	-103	-1,3	-1,3	-1,4		
	20%	2.841	4.288	7.319	+1.447	+4.478	+50,9	+157,6	-77	-118	-205	-2,7	-2,7	-2,7		
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	32.012.111	61.286.482	145.626.251	+29.274.371	+113.614.141	+91,4	+354,9	-142.244	-277.130	-684.096	-0,4	-0,5	-0,5		
	10%	31.869.867	61.009.351	144.942.155	+29.139.485	+113.072.288	+91,4	+354,8	-284.488	-554.260	-1.368.193	-0,9	-0,9	-0,9		
	20%	31.585.379	60.455.091	143.573.962	+28.869.713	+111.988.584	+91,4	+354,6	-568.976	-1.108.520	-2.736.386	-1,8	-1,8	-1,9		
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	83.945.175	167.211.020	424.233.124	+83.265.845	+340.287.948	+99,2	+405,4	-560.755	-1.126.586	-2.912.147	-0,7	-0,7	-0,7		
	10%	83.384.421	166.084.434	421.320.976	+82.700.014	+337.936.555	+99,2	+405,3	-1.121.509	-2.253.172	-5.824.295	-1,3	-1,3	-1,4		
	20%	82.262.911	163.831.263	415.496.681	+81.568.351	+333.233.770	+99,2	+405,1	-2.243.019	-4.506.343	-11.648.590	-2,7	-2,7	-2,7		
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	126.602.302	248.657.569	618.433.699	+122.055.266	+491.831.397	+96,4	+388,5	-365.477	-323.638	-1.117.380	-0,3	-0,1	-0,0		
	10%	126.236.825	247.887.259	616.361.672	+121.650.434	+490.124.847	+96,4	+388,3	-730.955	-1.093.948	-2.189.407	-0,6	-0,4	-0,4		
	20%	125.505.871	246.346.640	612.217.619	+120.840.769	+486.711.748	+96,3	+387,8	-1.461.909	-2.634.567	-6.333.460	-1,2	-1,1	-1,0		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 27: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten 24-Stunden-Betreuung (Szenario PS_24h) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_24h					Veränderung gegen 2016 im PS_24h					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	8.267	12.482	20.738	+4.215	+12.471	+51,0	+150,9	-55	-86	-149	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	8.212	12.396	20.588	+4.184	+12.377	+51,0	+150,7	-110	-172	-299	-1,3	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	8.101	12.224	20.290	+4.123	+12.188	+50,9	+150,5	-221	-344	-597	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,9
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.074	3.132	5.203	+1.058	+3.129	+51,0	+150,9	-14	-22	-37	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	2.060	3.110	5.166	+1.050	+3.105	+51,0	+150,7	-28	-43	-75	-1,3	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	2.033	3.067	5.091	+1.034	+3.058	+50,9	+150,5	-55	-86	-150	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,9
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	606	915	1.521	+309	+915	+51,0	+150,9	-4	-6	-11	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	602	909	1.510	+307	+908	+51,0	+150,7	-8	-13	-22	-1,3	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	594	896	1.488	+302	+894	+50,9	+150,5	-16	-25	-44	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,9
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	2.383	3.660	6.134	+1.277	+3.751	+53,6	+157,4	-24	-37	-64	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	2.359	3.623	6.070	+1.264	+3.711	+53,6	+157,3	-48	-74	-127	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0
	20%	2.311	3.548	5.943	+1.237	+3.632	+53,5	+157,1	-96	-149	-254	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	1.733	2.661	4.459	+928	+2.727	+53,6	+157,4	-17	-27	-46	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	1.715	2.634	4.413	+919	+2.698	+53,6	+157,3	-35	-54	-92	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0
	20%	1.680	2.580	4.321	+899	+2.641	+53,5	+157,1	-70	-108	-185	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	1.247	1.915	3.210	+668	+1.963	+53,6	+157,4	-13	-19	-33	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	1.235	1.896	3.177	+661	+1.942	+53,6	+157,3	-25	-39	-66	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0
	20%	1.210	1.857	3.110	+647	+1.901	+53,5	+157,1	-50	-78	-133	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,1
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	12.405.694	24.715.593	61.016.484	+12.309.899	+48.610.789	+99,2	+391,8	-82.852	-170.173	-439.364	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7	-0,7
	10%	12.322.843	24.545.420	60.577.120	+12.222.577	+48.254.277	+99,2	+391,6	-165.703	-340.346	-878.728	-1,3	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4	-1,4
	20%	12.157.139	24.205.074	59.698.392	+12.047.935	+47.541.253	+99,1	+391,1	-331.407	-680.691	-1.757.456	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,7	-2,9
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	55.175.438	111.811.752	278.440.017	+56.636.314	+223.264.580	+102,6	+404,6	-554.587	-1.136.871	-2.882.745	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0
	10%	54.620.850	110.674.880	275.557.273	+56.054.030	+220.936.423	+102,6	+404,5	-1.109.175	-2.273.743	-5.765.489	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0
	20%	53.511.675	108.401.138	269.791.784	+54.889.463	+216.280.108	+102,6	+404,2	-2.218.350	-4.547.485	-11.530.978	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,0	-4,1
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	79.744.359	159.851.811	394.126.808	+80.107.453	+314.382.450	+100,5	+394,2	-247.538	+102.003	+1.082.657	-0,3	+0,1	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
	10%	79.496.820	159.300.310	392.628.581	+79.803.490	+313.131.761	+100,4	+393,9	-495.077	-449.498	-415.570	-0,6	-0,3	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
	20%	79.001.743	158.197.308	389.632.128	+79.195.565	+310.630.384	+100,2	+393,2	-990.154	-1.552.501	-3.412.023	-1,2	-1,0	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 28: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h					
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	30.839	40.173	56.689	+9.335	+25.850	+1.469	+30,3	+83,8	+1.469	+5,0	+2.716	+1.913	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	32.307	42.086	59.404	+9.779	+27.097	+2.937	+30,3	+83,9	+2.937	+10,0	+5.431	+3.826	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1
	20%	35.244	45.912	64.836	+10.668	+29.592	+5.874	+30,3	+84,0	+5.874	+20,0	+10.863	+7.652	+20,0	+20,0	+20,1	+20,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	5.037	6.561	9.259	+1.525	+4.222	+240	+30,3	+83,8	+240	+5,0	+444	+312	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	5.277	6.874	9.703	+1.597	+4.426	+480	+30,3	+83,9	+480	+10,0	+887	+625	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1
	20%	5.756	7.499	10.590	+1.742	+4.833	+959	+30,3	+84,0	+959	+20,0	+1.774	+1.250	+20,0	+20,0	+20,1	+20,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	3.885	5.061	7.141	+1.176	+3.256	+185	+30,3	+83,8	+185	+5,0	+342	+241	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	4.070	5.302	7.483	+1.232	+3.414	+370	+30,3	+83,9	+370	+10,0	+684	+482	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1
	20%	4.440	5.784	8.168	+1.344	+3.728	+740	+30,3	+84,0	+740	+20,0	+1.368	+964	+20,0	+20,0	+20,1	+20,1
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	12.406	16.504	25.761	+4.098	+13.355	-864	+33,0	+107,6	-864	-6,5	-1.796	-1.149	-6,5	-6,5	-6,5	-6,5
	10%	11.542	15.355	23.964	+3.813	+12.422	-1.728	+33,0	+107,6	-1.728	-13,0	-3.593	-2.298	-13,0	-13,0	-13,0	-13,0
	20%	9.815	13.057	20.371	+3.242	+10.557	-3.455	+33,0	+107,6	-3.455	-26,0	-7.186	-4.596	-26,0	-26,0	-26,1	-26,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	7.616	10.131	15.814	+2.515	+8.198	-530	+33,0	+107,6	-530	-6,5	-1.103	-705	-6,5	-6,5	-6,5	-6,5
	10%	7.085	9.426	14.711	+2.340	+7.625	-1.061	+33,0	+107,6	-1.061	-13,0	-2.206	-1.411	-13,0	-13,0	-13,0	-13,0
	20%	6.025	8.015	12.505	+1.990	+6.481	-2.121	+33,0	+107,6	-2.121	-26,0	-4.411	-2.821	-26,0	-26,0	-26,1	-26,1
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	6.774	9.011	14.065	+2.237	+7.292	-472	+33,0	+107,6	-472	-6,5	-981	-627	-6,5	-6,5	-6,5	-6,5
	10%	6.302	8.384	13.085	+2.082	+6.782	-943	+33,0	+107,6	-943	-13,0	-1.962	-1.255	-13,0	-13,0	-13,0	-13,0
	20%	5.359	7.129	11.123	+1.770	+5.764	-1.887	+33,0	+107,6	-1.887	-26,0	-3.923	-2.509	-26,0	-26,0	-26,1	-26,1
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	162.240.900	278.873.085	584.749.561	+116.632.185	+422.508.661	+7.725.757	+71,9	+260,4	+7.725.757	+5,0	+28.012.778	+13.278.832	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	169.966.657	292.151.916	612.762.340	+122.185.259	+442.795.682	+15.451.514	+71,9	+260,5	+15.451.514	+10,0	+56.025.557	+26.557.663	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1
	20%	185.418.172	318.709.580	668.787.897	+133.291.408	+483.369.725	+30.903.029	+71,9	+260,7	+30.903.029	+20,0	+112.051.114	+53.115.326	+20,0	+20,0	+20,1	+20,1
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	457.951.499	803.841.460	1.864.437.335	+345.889.960	+1.406.485.836	-31.887.991	+75,5	+307,1	-31.887.991	-6,5	-130.016.871	-55.960.345	-6,5	-6,5	-6,5	-6,5
	10%	426.063.509	747.881.115	1.734.420.464	+321.817.606	+1.308.356.955	-63.775.981	+75,5	+307,1	-63.775.981	-13,0	-260.033.743	-111.920.691	-13,0	-13,0	-13,0	-13,0
	20%	362.287.528	635.960.424	1.474.386.721	+273.672.896	+1.112.099.193	-127.551.962	+75,5	+307,0	-127.551.962	-26,0	-520.067.486	-223.841.381	-26,0	-26,0	-26,1	-26,1
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	733.534.127	1.281.245.709	2.880.191.363	+547.711.582	+2.146.657.236	-28.315.489	+74,7	+292,6	-28.315.489	-3,7	-115.744.873	-49.934.041	-3,7	-3,8	-3,9	-3,9
	10%	705.218.638	1.231.290.263	2.762.399.457	+526.071.625	+2.057.180.820	-56.630.978	+74,6	+291,7	-56.630.978	-7,4	-233.536.778	-99.889.487	-7,4	-7,5	-7,5	-7,5
	20%	648.587.659	1.131.379.371	2.526.815.646	+482.791.712	+1.878.227.987	-113.261.957	+74,4	+289,6	-113.261.957	-14,9	-469.120.589	-199.800.378	-14,9	-15,0	-15,0	-15,7

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 29: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h						
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	31.958	44.985	74.639	+13.028	+42.681	+40,8	+1.522	+133,6	+1.522	+5,0	+20,2	+20,2	+3.592	+5,0	+5,1	+5,1	+5,1
	10%	33.480	47.135	78.231	+13.656	+44.751	+40,8	+3.044	+133,7	+3.044	+10,0	+10,1	+10,1	+7.184	+10,0	+10,1	+10,1	+10,1
	20%	36.523	51.435	85.415	+14.911	+48.892	+40,8	+6.087	+133,9	+6.087	+20,0	+20,1	+20,2	+14.369	+20,0	+20,1	+20,2	+20,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	4.637	6.527	10.829	+1.890	+6.193	+40,8	+221	+133,6	+221	+5,0	+5,1	+5,1	+521	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0
	10%	4.858	6.839	11.351	+1.981	+6.493	+40,8	+442	+133,7	+442	+10,0	+10,0	+10,1	+1.042	+10,0	+10,0	+10,0	+10,0
	20%	5.299	7.463	12.393	+2.164	+7.094	+40,8	+883	+133,9	+883	+20,0	+20,1	+20,2	+2.085	+20,0	+20,1	+20,1	+20,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	2.990	4.208	6.982	+1.219	+3.993	+40,8	+142	+133,6	+142	+5,0	+5,0	+5,1	+336	+5,0	+5,1	+5,1	+5,1
	10%	3.132	4.410	7.319	+1.277	+4.187	+40,8	+285	+133,7	+285	+10,0	+10,0	+10,1	+672	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	3.417	4.812	7.991	+1.395	+4.574	+40,8	+569	+133,9	+569	+20,0	+20,1	+20,2	+1.344	+20,0	+20,1	+20,1	+20,2
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	10.989	15.662	26.237	+4.672	+15.247	+42,5	-935	+138,7	-935	-7,9	-7,9	-7,9	-2.255	-7,8	-7,9	-7,9	-7,9
	10%	10.055	14.325	23.981	+4.270	+13.926	+42,5	-1.869	+138,5	-1.869	-15,7	-15,7	-15,8	-4.510	-15,7	-15,7	-15,7	-15,8
	20%	8.186	11.653	19.471	+3.467	+11.285	+42,4	-3.738	+137,9	-3.738	-31,4	-31,4	-31,7	-9.021	-31,4	-31,4	-31,4	-31,7
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	5.497	7.835	13.125	+2.337	+7.627	+42,5	-468	+138,7	-468	-7,9	-7,9	-7,9	-1.128	-7,8	-7,9	-7,9	-7,9
	10%	5.030	7.166	11.997	+2.136	+6.967	+42,5	-935	+138,5	-935	-15,7	-15,7	-15,8	-2.256	-15,7	-15,7	-15,7	-15,8
	20%	4.095	5.829	9.740	+1.734	+5.645	+42,4	-1.870	+137,9	-1.870	-31,4	-31,4	-31,7	-4.513	-31,4	-31,4	-31,4	-31,7
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	4.643	6.617	11.085	+1.974	+6.442	+42,5	-395	+138,7	-395	-7,9	-7,9	-7,9	-953	-7,8	-7,9	-7,9	-7,9
	10%	4.248	6.052	10.132	+1.804	+5.884	+42,5	-790	+138,5	-790	-15,7	-15,7	-15,8	-1.906	-15,7	-15,7	-15,7	-15,8
	20%	3.458	4.923	8.226	+1.465	+4.768	+42,4	-1.579	+137,9	-1.579	-31,4	-31,4	-31,7	-3.811	-31,4	-31,4	-31,4	-31,7
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	66.003.167	122.591.883	302.244.540	+56.588.716	+236.241.373	+85,7	+3.143.008	+357,9	+3.143.008	+5,0	+5,0	+5,1	+14.546.195	+5,0	+5,1	+5,1	+5,1
	10%	69.146.175	128.450.328	316.790.736	+59.304.153	+247.644.561	+85,8	+6.286.016	+358,1	+6.286.016	+10,0	+10,0	+10,1	+29.092.390	+10,0	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	75.432.191	140.167.216	345.883.126	+64.735.025	+270.450.935	+85,8	+12.572.032	+358,5	+12.572.032	+20,0	+20,1	+20,2	+58.184.781	+20,0	+20,1	+20,1	+20,2
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	168.340.274	316.555.465	787.997.175	+148.215.192	+619.656.902	+88,0	-14.315.971	+368,1	-14.315.971	-7,9	-7,9	-7,9	-67.733.274	-7,8	-7,9	-7,9	-7,9
	10%	154.024.302	289.546.090	720.263.902	+135.521.788	+566.239.600	+88,0	-28.631.943	+367,6	-28.631.943	-15,7	-15,7	-15,8	-135.466.547	-15,7	-15,7	-15,7	-15,8
	20%	125.392.359	235.527.339	584.797.354	+110.134.980	+459.404.995	+87,8	-57.263.886	+366,4	-57.263.886	-31,4	-31,4	-31,7	-270.933.095	-31,4	-31,4	-31,4	-31,7
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	282.932.790	527.816.884	1.304.364.819	+244.884.094	+1.021.432.028	+86,6	-15.454.086	+361,0	-15.454.086	-5,2	-4,8	-4,5	-60.980.932	-5,2	-4,8	-4,8	-4,5
	10%	269.820.411	503.122.489	1.242.565.519	+233.302.078	+972.745.108	+86,5	-28.566.465	+360,5	-28.566.465	-9,6	-9,2	-9,0	-122.780.231	-9,6	-9,2	-9,2	-9,0
	20%	243.595.653	453.733.698	1.118.966.921	+210.138.045	+875.371.268	+86,3	-54.791.223	+359,4	-54.791.223	-18,4	-18,1	-18,0	-246.378.830	-18,4	-18,1	-18,1	-18,0

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 30: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) im Burgenland – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob				Veränderung gegen 2016 im PS_mob				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	5.471	7.203	11.909	+6.438	+1.733	+31,7	+117,7	+261	+344	+574	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	5.731	7.547	12.483	+6.752	+1.816	+31,7	+117,8	+521	+687	+1.148	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	6.252	8.235	13.632	+7.380	+1.983	+31,7	+118,0	+1.042	+1.375	+2.297	+20,0	+20,0	+20,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	491	647	1.070	+578	+156	+31,7	+117,7	+23	+31	+52	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	515	678	1.121	+607	+163	+31,7	+117,8	+47	+62	+103	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	562	740	1.224	+663	+178	+31,7	+118,0	+94	+123	+206	+20,0	+20,0	+20,3
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	304	401	663	+358	+96	+31,7	+117,7	+14	+19	+32	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	319	420	695	+376	+101	+31,7	+117,8	+29	+38	+64	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	348	458	759	+411	+110	+31,7	+118,0	+58	+77	+128	+20,0	+20,0	+20,3
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	2.066	2.764	4.894	+2.828	+698	+33,8	+136,9	-144	-193	-344	-6,5	-6,5	-6,6
	10%	1.922	2.571	4.550	+2.628	+649	+33,8	+136,8	-288	-386	-688	-13,0	-13,1	-13,1
	20%	1.635	2.187	3.867	+2.231	+552	+33,8	+136,4	-575	-770	-1.372	-26,0	-26,0	-26,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	1.074	1.437	2.544	+1.470	+363	+33,8	+136,9	-75	-100	-179	-6,5	-6,5	-6,6
	10%	999	1.337	2.366	+1.366	+338	+33,8	+136,8	-150	-201	-358	-13,0	-13,1	-13,1
	20%	850	1.137	2.010	+1.160	+287	+33,8	+136,4	-299	-400	-713	-26,0	-26,0	-26,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	890	1.191	2.109	+1.219	+301	+33,8	+136,9	-62	-83	-148	-6,5	-6,5	-6,6
	10%	828	1.108	1.960	+1.132	+280	+33,8	+136,8	-124	-166	-297	-13,0	-13,1	-13,1
	20%	705	943	1.666	+961	+238	+33,8	+136,4	-248	-332	-591	-26,0	-26,0	-26,2
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	9.862.806	17.136.340	42.097.297	+32.234.490	+7.273.533	+73,7	+326,8	+469.657	+817.600	+2.029.804	+5,0	+5,0	+5,1
	10%	10.332.464	17.953.940	44.127.100	+33.794.636	+7.621.476	+73,8	+327,1	+939.315	+1.635.200	+4.059.607	+10,0	+10,0	+10,1
	20%	11.271.779	19.589.139	48.186.707	+36.914.929	+8.317.361	+73,8	+327,5	+1.878.630	+3.270.399	+8.119.214	+20,0	+20,0	+20,3
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	29.798.257	52.605.863	138.411.886	+108.613.629	+22.807.606	+76,5	+364,5	-2.079.412	-3.675.232	-9.733.734	-6,5	-6,5	-6,6
	10%	27.718.845	48.930.631	128.678.151	+100.959.307	+21.211.787	+76,5	+364,2	-4.158.824	-7.350.464	-19.467.469	-13,0	-13,1	-13,1
	20%	23.589.816	41.632.830	109.350.157	+85.760.341	+18.043.014	+76,5	+363,5	-8.287.853	-14.648.265	-38.795.463	-26,0	-26,0	-26,2
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	49.401.772	86.576.155	223.029.293	+173.627.521	+37.174.383	+75,2	+351,5	-1.957.922	-2.902.248	-7.119.378	-3,8	-3,2	-3,1
	10%	47.443.850	83.116.394	213.806.966	+166.363.116	+35.672.544	+75,2	+350,7	-3.915.844	-6.362.009	-16.341.705	-7,6	-7,1	-7,1
	20%	43.558.560	76.250.733	195.507.879	+151.949.320	+32.692.173	+75,1	+348,8	-7.801.134	-13.227.670	-34.640.792	-15,2	-14,8	-15,1

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 31: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in der Steiermark – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h					
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050	2016	2030
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	25.057	33.069	50.711	+8.012	+25.654	+32,0	+102,4	+1.193	+1.579	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1	+10,1	+20,3	+5,1
	10%	26.250	34.648	53.156	+8.398	+26.906	+32,0	+102,5	+2.386	+3.159	+4,889	+10,0	+10,0	+10,1	+20,3	+5,1	
	20%	28.637	37.807	58.045	+9.170	+29.409	+32,0	+102,7	+4.773	+6.318	+9.779	+20,0	+20,1	+20,3	+5,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.820	3.722	5.708	+902	+2.887	+32,0	+102,4	+134	+178	+275	+5,0	+5,0	+5,1	+10,1	+20,3	+5,1
	10%	2.955	3.900	5.983	+945	+3.028	+32,0	+102,5	+269	+356	+550	+10,0	+10,0	+10,1	+20,3	+5,1	
	20%	3.223	4.255	6.533	+1.032	+3.310	+32,0	+102,7	+537	+711	+1.101	+20,0	+20,1	+20,3	+5,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	1.270	1.676	2.571	+406	+1.300	+32,0	+102,4	+60	+80	+124	+5,0	+5,0	+5,1	+10,1	+20,3	+5,1
	10%	1.331	1.756	2.695	+426	+1.364	+32,0	+102,5	+121	+160	+248	+10,0	+10,0	+10,1	+20,3	+5,1	
	20%	1.452	1.917	2.943	+465	+1.491	+32,0	+102,7	+242	+320	+496	+20,0	+20,1	+20,3	+5,1		
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	13.766	18.608	30.696	+4.842	+16.930	+35,2	+123,0	-892	-1.210	-2.018	-6,1	-6,1	-6,2	-12,3	-24,7	-6,2
	10%	12.874	17.398	28.679	+4.524	+15.804	+35,1	+122,8	-1.784	-2.419	-4.035	-12,2	-12,2	-12,3	-24,7	-6,2	
	20%	11.091	14.979	24.644	+3.888	+13.553	+35,1	+122,2	-3.567	-4.839	-8.070	-24,3	-24,4	-24,7	-6,2		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	6.770	9.152	15.097	+2.381	+8.326	+35,2	+123,0	-439	-595	-992	-6,1	-6,1	-6,2	-12,3	-24,7	-6,2
	10%	6.332	8.557	14.105	+2.225	+7.773	+35,1	+122,8	-877	-1.190	-1.984	-12,2	-12,2	-12,3	-24,7	-6,2	
	20%	5.455	7.367	12.120	+1.912	+6.666	+35,1	+122,2	-1.754	-2.380	-3.969	-24,3	-24,4	-24,7	-6,2		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	5.241	7.085	11.687	+1.843	+6.446	+35,2	+123,0	-340	-461	-768	-6,1	-6,1	-6,2	-12,3	-24,7	-6,2
	10%	4.902	6.624	10.919	+1.722	+6.017	+35,1	+122,8	-679	-921	-1.536	-12,2	-12,2	-12,3	-24,7	-6,2	
	20%	4.223	5.703	9.383	+1.480	+5.160	+35,1	+122,2	-1.358	-1.842	-3.073	-24,3	-24,4	-24,7	-6,2		
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	43.533.000	75.807.085	172.741.115	+32.274.085	+129.208.115	+74,1	+29,6	+2.073.000	+3.620.637	+8.327.681	+5,0	+5,0	+5,1	+10,1	+20,3	+5,1
	10%	45.606.000	79.427.723	181.068.796	+33.821.723	+135.462.796	+74,2	+29,7	+4.146.000	+7.241.275	+16.655.361	+10,0	+10,0	+10,1	+20,3	+5,1	
	20%	49.752.000	86.668.998	197.724.158	+36.916.997	+147.972.157	+74,2	+29,4	+8.292.000	+14.482.550	+33.310.723	+20,0	+20,1	+20,3	+5,1		
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	238.404.816	425.209.186	1.042.302.899	+186.804.370	+803.898.083	+78,4	+337,2	-15.444.254	-27.641.116	-68.505.521	-6,1	-6,1	-6,2	-12,3	-24,7	-6,2
	10%	222.960.562	397.568.069	973.797.378	+174.607.508	+750.836.816	+78,3	+336,8	-30.888.508	-55.282.233	-137.011.043	-12,2	-12,2	-12,3	-24,7	-6,2	
	20%	192.072.054	342.285.837	836.786.335	+150.213.783	+644.714.281	+78,2	+335,7	-61.777.016	-110.564.465	-274.022.086	-24,3	-24,4	-24,7	-6,2		
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	315.167.086	558.531.079	1.347.709.846	+243.363.993	+1.032.542.760	+77,2	+327,6	-14.493.027	-24.343.571	-57.941.847	-4,4	-4,2	-4,1	-8,7	-17,9	-4,1
	10%	300.667.298	532.554.538	1.283.026.407	+231.887.240	+982.359.109	+77,1	+326,7	-28.992.815	-50.320.112	-122.625.285	-8,8	-8,6	-8,7	-17,9	-4,1	
	20%	271.682.181	480.626.941	1.153.719.608	+208.944.759	+882.037.427	+76,9	+324,7	-57.977.931	-102.247.709	-251.932.085	-17,6	-17,5	-17,9	-4,1		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 32: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050	
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	11.714	15.684	24.234	+3.970	+12.520	+33,9	+33,9	+106,9	+558	+749	+5,0	+5,0	+1.169	+5,0	
	10%	12.272	16.433	25.403	+4.161	+13.131	+33,9	+107,0	+1.116	+1.497	+2.338	+10,0	+10,0	+2.338	+10,1	
	20%	13.387	17.930	27.741	+4.543	+14.353	+33,9	+107,2	+2.231	+2.995	+4.676	+20,0	+20,1	+4.676	+20,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.940	2.598	4.014	+658	+2.074	+33,9	+106,9	+92	+124	+194	+5,0	+5,0	+194	+5,1	
	10%	2.033	2.722	4.208	+689	+2.175	+33,9	+107,0	+185	+248	+387	+10,0	+10,0	+387	+10,1	
	20%	2.218	2.970	4.595	+753	+2.378	+33,9	+107,2	+370	+496	+775	+20,0	+20,1	+775	+20,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	847	1.134	1.753	+287	+906	+33,9	+106,9	+40	+54	+85	+5,0	+5,0	+85	+5,1	
	10%	888	1.189	1.837	+301	+950	+33,9	+107,0	+81	+108	+169	+10,0	+10,0	+169	+10,1	
	20%	968	1.297	2.007	+329	+1.038	+33,9	+107,2	+161	+217	+338	+20,0	+20,1	+338	+20,3	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	6.689	9.182	15.043	+2.493	+8.354	+37,3	+124,9	-447	-616	-1.021	-6,3	-6,3	-1.021	-6,4	
	10%	6.242	8.566	14.022	+2.325	+7.780	+37,2	+124,7	-894	-1.231	-2.042	-12,5	-12,6	-2.042	-12,7	
	20%	5.347	7.335	11.979	+1.988	+6.632	+37,2	+124,0	-1.789	-2.463	-4.085	-25,1	-25,1	-4.085	-25,4	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	2.615	3.590	5.881	+975	+3.266	+37,3	+124,9	-175	-241	-399	-6,3	-6,3	-399	-6,4	
	10%	2.440	3.349	5.482	+909	+3.042	+37,2	+124,7	-350	-481	-799	-12,5	-12,6	-799	-12,7	
	20%	2.091	2.868	4.684	+777	+2.593	+37,2	+124,0	-699	-963	-1.597	-25,1	-25,1	-1.597	-25,4	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.141	2.939	4.815	+798	+2.674	+37,3	+124,9	-143	-197	-327	-6,3	-6,3	-327	-6,4	
	10%	1.998	2.742	4.489	+744	+2.491	+37,2	+124,7	-286	-394	-654	-12,5	-12,6	-654	-12,7	
	20%	1.712	2.348	3.835	+636	+2.123	+37,2	+124,0	-573	-788	-1.308	-25,1	-25,1	-1.308	-25,4	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	30.887.120	54.568.165	125.288.244	+23.681.045	+94.401.124	+76,7	+305,6	+1.470.815	+2.604.875	+6.043.100	+5,0	+5,0	+6.043.100	+5,1	
	10%	32.357.935	57.173.040	131.331.344	+24.815.105	+98.973.409	+76,7	+305,9	+2.941.630	+5.209.750	+12.086.200	+10,0	+10,0	+12.086.200	+10,1	
	20%	35.299.565	62.382.791	143.417.544	+27.083.225	+108.117.979	+76,7	+306,3	+5.883.261	+10.419.501	+24.172.400	+20,0	+20,1	+24.172.400	+20,3	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	60.610.311	109.783.434	267.265.145	+49.173.123	+206.654.833	+81,1	+341,0	-4.052.700	-7.361.249	-18.143.849	-6,3	-6,3	-18.143.849	-6,4	
	10%	56.557.612	102.422.185	249.121.295	+45.864.574	+192.563.684	+81,1	+340,5	-8.105.399	-14.722.498	-36.287.699	-12,5	-12,6	-36.287.699	-12,7	
	20%	48.452.212	87.699.687	212.833.596	+39.247.475	+164.381.384	+81,0	+339,3	-16.210.799	-29.444.997	-72.575.398	-25,1	-25,1	-72.575.398	-25,4	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	103.268.694	184.915.887	440.360.022	+81.647.193	+337.091.328	+79,1	+326,4	-2.960.631	-4.745.716	-10.720.385	-2,8	-2,8	-10.720.385	-2,4	
	10%	100.308.063	179.495.094	426.708.565	+79.187.031	+326.400.502	+78,9	+325,4	-5.921.261	-10.166.509	-24.371.842	-5,6	-5,4	-24.371.842	-5,4	
	20%	94.386.802	168.653.508	399.405.651	+74.266.706	+305.018.849	+78,7	+323,2	-11.842.522	-21.008.095	-51.674.756	-11,1	-11,1	-51.674.756	-11,5	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 33: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	2016	2030	2050	2016	2030	2050
		In %					Absolut					In %				
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	21.616	29.258	47.844	+7.642	+26.228	+35,4	+121,3	+1.029	+5,0	+2.297	+10,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	22.646	30.654	50.141	+8.008	+27.495	+35,4	+121,4	+2.059	+10,0	+4.593	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1	
	20%	24.704	33.445	54.735	+8.740	+30.030	+35,4	+121,6	+4.117	+20,0	+9.187	+20,0	+20,0	+20,2	+20,2	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.401	3.250	5.315	+849	+2.914	+35,4	+121,3	+114	+5,0	+255	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	2.516	3.405	5.570	+890	+3.054	+35,4	+121,4	+229	+10,0	+510	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1	
	20%	2.744	3.715	6.080	+971	+3.336	+35,4	+121,6	+457	+20,0	+1.021	+20,0	+20,0	+20,2	+20,2	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	1.359	1.839	3.007	+480	+1.649	+35,4	+121,3	+65	+5,0	+144	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	1.423	1.927	3.152	+503	+1.728	+35,4	+121,4	+129	+10,0	+289	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1	
	20%	1.553	2.102	3.440	+549	+1.888	+35,4	+121,6	+259	+20,0	+577	+20,0	+20,0	+20,2	+20,2	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	11.714	16.293	29.351	+4.579	+17.637	+39,1	+150,6	-725	-5,8	-1.831	-5,8	-5,8	-5,9	-5,9	
	10%	10.990	15.283	27.520	+4.294	+16.530	+39,1	+150,4	-1.449	-11,7	-3.662	-11,7	-11,7	-11,7	-11,7	
	20%	9.540	13.264	23.858	+3.723	+14.318	+39,0	+150,1	-2.899	-23,3	-7.324	-23,3	-23,3	-23,5	-23,5	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	6.984	9.714	17.499	+2.730	+10.515	+39,1	+150,6	-432	-6,2	-1.092	-5,8	-5,8	-5,9	-5,9	
	10%	6.552	9.112	16.407	+2.560	+9.855	+39,1	+150,4	-864	-11,7	-2.183	-11,7	-11,7	-11,7	-11,7	
	20%	5.688	7.908	14.224	+2.220	+8.536	+39,0	+150,1	-1.728	-23,3	-4.367	-23,3	-23,3	-23,5	-23,5	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	5.244	7.294	13.139	+2.050	+7.895	+39,1	+150,6	-324	-4,5	-820	-5,8	-5,8	-5,9	-5,9	
	10%	4.920	6.842	12.320	+1.922	+7.400	+39,1	+150,4	-649	-11,7	-1.639	-11,7	-11,7	-11,7	-11,7	
	20%	4.271	5.938	10.680	+1.667	+6.409	+39,0	+150,1	-1.298	-23,3	-3.279	-23,3	-23,3	-23,5	-23,5	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	39.739.387	70.972.113	172.455.093	+31.232.727	+132.715.706	+78,6	+334,0	+1.892.352	+5,0	+8.278.431	+5,0	+5,0	+5,0	+5,0	
	10%	41.631.739	74.357.288	180.733.524	+32.725.550	+139.101.786	+78,6	+334,1	+3.784.704	+10,0	+16.556.862	+10,0	+10,0	+10,1	+10,1	
	20%	45.416.442	81.127.637	197.290.386	+35.711.195	+151.873.944	+78,6	+334,4	+7.569.407	+20,0	+33.113.724	+20,0	+20,0	+20,2	+20,2	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	173.794.037	318.949.574	853.781.016	+145.155.537	+679.986.979	+83,5	+391,3	-10.751.121	-5,8	-53.262.174	-5,8	-5,8	-5,9	-5,9	
	10%	163.042.916	299.181.926	800.518.842	+136.139.010	+637.475.926	+83,5	+391,0	-21.502.242	-11,7	-106.524.349	-11,7	-11,7	-11,7	-11,7	
	20%	141.540.674	259.646.629	693.994.493	+118.105.956	+552.453.819	+83,4	+390,3	-43.004.484	-23,3	-213.048.698	-23,3	-23,3	-23,5	-23,5	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	242.608.926	440.635.312	1.150.218.809	+198.026.386	+907.609.883	+81,6	+374,1	-9.815.996	-3,9	-43.339.059	-3,9	-3,9	-3,6	-3,6	
	10%	232.874.285	422.715.113	1.101.447.898	+189.840.828	+868.573.613	+81,5	+373,0	-19.550.636	-7,7	-92.109.970	-7,7	-7,7	-7,6	-7,7	
	20%	213.476.549	387.002.107	1.004.202.172	+173.525.557	+790.725.622	+81,3	+370,4	-38.948.372	-15,4	-189.355.696	-15,4	-15,4	-15,4	-15,9	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 34: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob				Veränderung gegen 2016 im PS_mob				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h					
		2016	2030	2050	2080	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	2016	2030	2050	2080
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	7.883	11.146	16.396	+3.263	+8.513	+41,4	+375	+5,0	+532	+5,0	+5,0	+5,0	+788	+5,0
	10%	8.259	11.679	17.184	+3.420	+8.926	+41,4	+751	+10,0	+1.064	+10,0	+10,0	+10,1	+1.576	+10,1
	20%	9.010	12.743	18.760	+3.733	+9.751	+41,4	+1.502	+20,0	+2.128	+20,0	+20,1	+20,2	+3.152	+20,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.266	1.790	2.634	+524	+1.367	+41,4	+60	+5,0	+85	+5,0	+5,0	+5,0	+127	+5,0
	10%	1.327	1.876	2.760	+549	+1.434	+41,4	+121	+10,0	+171	+10,0	+10,0	+10,1	+253	+10,1
	20%	1.447	2.047	3.013	+600	+1.566	+41,4	+241	+20,0	+342	+20,0	+20,1	+20,2	+506	+20,2
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	724	1.024	1.506	+300	+782	+41,4	+34	+5,0	+49	+5,0	+5,0	+5,0	+72	+5,0
	10%	758	1.073	1.578	+314	+820	+41,4	+69	+10,0	+98	+10,0	+10,0	+10,1	+145	+10,1
	20%	827	1.170	1.723	+343	+896	+41,4	+138	+20,0	+195	+20,0	+20,1	+20,2	+289	+20,2
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	4.117	6.212	10.266	+2.094	+6.148	+50,9	-267	-6,1	-403	-6,1	-6,1	-6,1	-672	-6,1
	10%	3.851	5.808	9.594	+1.958	+5.743	+50,8	-533	-12,2	-807	-12,2	-12,2	-12,3	-1.343	-12,3
	20%	3.318	5.002	8.251	+1.684	+4.933	+50,8	-1.066	-24,3	-1.614	-24,3	-24,4	-24,6	-2.686	-24,6
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	2.660	4.013	6.632	+1.353	+3.972	+50,9	-172	-6,1	-261	-6,1	-6,1	-6,1	-434	-6,1
	10%	2.488	3.752	6.198	+1.265	+3.710	+50,8	-344	-12,2	-521	-12,2	-12,2	-12,3	-868	-12,3
	20%	2.143	3.231	5.330	+1.088	+3.187	+50,8	-689	-24,3	-1.042	-24,3	-24,4	-24,6	-1.735	-24,6
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.033	3.067	5.068	+1.034	+3.036	+50,9	-132	-6,1	-199	-6,1	-6,1	-6,1	-332	-6,1
	10%	1.901	2.868	4.737	+966	+2.836	+50,8	-263	-12,2	-398	-12,2	-12,2	-12,3	-663	-12,3
	20%	1.638	2.469	4.074	+831	+2.436	+50,8	-526	-24,3	-797	-24,3	-24,4	-24,6	-1.326	-24,6
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	20.261.071	37.799.730	82.622.841	+17.538.659	+62.361.771	+86,6	+964.813	+5,0	+1.804.461	+5,0	+5,0	+5,0	+3.971.020	+5,0
	10%	21.225.884	39.604.190	86.593.862	+18.378.307	+65.367.978	+86,6	+1.929.626	+10,0	+3.608.922	+10,0	+10,0	+10,1	+7.942.040	+10,1
	20%	23.155.510	43.213.112	94.535.902	+20.057.603	+71.380.392	+86,6	+3.859.252	+20,0	+7.217.843	+20,0	+20,1	+20,2	+15.884.081	+20,2
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	54.274.044	108.040.961	265.317.413	+53.766.917	+211.043.369	+99,1	-3.513.992	-6,1	-7.016.113	-6,1	-6,1	-6,1	-17.358.002	-6,1
	10%	50.760.052	101.024.849	247.959.411	+50.264.796	+197.199.359	+99,0	-7.027.984	-12,2	-14.032.226	-12,2	-12,2	-12,3	-34.716.004	-12,3
	20%	43.732.069	86.992.623	213.243.406	+43.260.554	+169.511.338	+98,9	-14.055.967	-24,3	-28.064.451	-24,3	-24,4	-24,6	-69.432.009	-24,6
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	82.725.775	161.264.338	383.404.234	+78.538.562	+300.678.459	+94,9	-2.813.744	-3,3	-5.343.364	-3,3	-3,2	-3,2	-12.818.915	-3,2
	10%	79.827.099	155.385.187	368.483.913	+75.558.089	+288.656.814	+94,7	-5.712.420	-6,7	-11.222.514	-6,7	-6,7	-6,7	-27.739.236	-6,7
	20%	74.284.545	144.114.783	339.719.720	+69.830.238	+265.435.175	+94,0	-11.254.974	-13,2	-22.492.919	-13,2	-13,5	-13,5	-56.503.429	-13,5

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 35: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050	
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	11.113	16.129	25.807	+5.016	+14.694	+529	+45,1	+132,2	+771	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1		
	10%	11.642	16.900	27.051	+5.257	+15.408	+1.058	+45,2	+132,3	+1.542	+10,0	+10,0	+10,1			
	20%	12.701	18.441	29.539	+5.741	+16.838	+2.117	+45,2	+132,6	+3.083	+20,0	+20,1	+20,3			
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	1.794	2.604	4.167	+810	+2.373	+85	+45,1	+132,2	+124	+5,0	+5,0	+5,1			
	10%	1.880	2.729	4.368	+849	+2.488	+171	+45,2	+132,3	+249	+10,0	+10,0	+10,1			
	20%	2.051	2.978	4.770	+927	+2.719	+342	+45,2	+132,6	+498	+20,0	+20,1	+20,3			
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	897	1.302	2.084	+405	+1.186	+43	+45,1	+132,2	+62	+5,0	+5,0	+5,1			
	10%	940	1.364	2.184	+424	+1.244	+85	+45,2	+132,3	+124	+10,0	+10,0	+10,1			
	20%	1.025	1.489	2.385	+463	+1.359	+171	+45,2	+132,6	+249	+20,0	+20,1	+20,3			
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	5.871	8.860	15.116	+2.989	+9.245	-411	+50,9	+157,5	-624	-6,6	-6,6	-6,7			
	10%	5.459	8.235	14.037	+2.776	+8.578	-823	+50,8	+157,1	-1.249	-13,2	-13,2	-13,3			
	20%	4.637	6.987	11.879	+2.350	+7.242	-1.645	+50,7	+156,2	-2.497	-26,3	-26,3	-26,6			
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	3.618	5.459	9.315	+1.842	+5.697	-253	+50,9	+157,5	-385	-6,6	-6,6	-6,7			
	10%	3.364	5.075	8.650	+1.710	+5.286	-507	+50,8	+157,1	-769	-13,2	-13,2	-13,3			
	20%	2.857	4.305	7.320	+1.448	+4.463	-1.014	+50,7	+156,2	-1.539	-26,3	-26,3	-26,6			
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	2.728	4.116	7.023	+1.389	+4.295	-191	+50,9	+157,5	-290	-6,6	-6,6	-6,7			
	10%	2.537	3.826	6.522	+1.290	+3.985	-382	+50,8	+157,1	-580	-13,2	-13,2	-13,3			
	20%	2.154	3.246	5.519	+1.092	+3.365	-764	+50,7	+156,2	-1.160	-26,3	-26,3	-26,6			
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	33.762.073	64.653.734	153.720.004	+30.891.661	+119.957.932	+1.607.718	+91,5	+355,3	+3.090.123	+5,0	+5,0	+5,1			
	10%	35.369.790	67.743.857	161.129.661	+32.374.066	+125.759.871	+3.215.435	+91,5	+355,6	+6.180.245	+10,0	+10,0	+10,1			
	20%	38.585.226	73.924.102	175.948.974	+35.338.876	+137.363.749	+6.430.871	+91,6	+356,0	+12.360.490	+20,0	+20,1	+20,3			
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	78.973.606	157.255.963	398.687.025	+78.282.357	+319.713.419	-5.532.324	+99,1	+404,8	-11.081.643	-6,6	-6,6	-6,7			
	10%	73.441.283	146.174.320	370.228.780	+72.733.037	+296.787.497	-11.064.647	+99,0	+404,1	-22.163.286	-13,2	-13,2	-13,3			
	20%	62.376.635	124.011.033	313.312.289	+61.634.398	+250.935.653	-22.129.295	+98,8	+402,3	-44.326.573	-26,3	-26,3	-26,6			
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	140.175.108	273.146.529	667.149.757	+132.971.420	+526.974.649	+13.207.329	+94,9	+375,9	+24.165.322	+9,7	+9,7	+7,9			
	10%	136.903.336	266.370.687	648.659.103	+129.467.351	+511.755.766	+9.935.557	+94,6	+373,8	+17.389.480	+7,8	+7,8	+4,9			
	20%	130.359.792	252.819.004	611.677.793	+122.459.212	+481.318.001	+3.992.012	+93,9	+369,2	+3.837.797	+2,7	+2,7	-1,1			

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 36: Effekte der Verschiebung des Versorgungsmix zugunsten mobiler Pflege (Szenario PS_mob) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_mob					Veränderung gegen 2016 im PS_mob					Verschiebung gegenüber HS_mV+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	Absolut	In %	2016	2030	2050	
Betreute Personen – mobile Dienste	5%	8.738	13.200	21.944	+4.461	+13.206	+51,1	+151,1	+151,1	+416	+632	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	9.154	13.831	23.002	+4.677	+13.848	+51,1	+151,3	+151,3	+832	+1.263	+10,0	+10,1	+10,1	+10,1	
	20%	9.986	15.094	25.117	+5.108	+15.130	+51,1	+151,5	+151,5	+1.664	+2.526	+20,0	+20,1	+20,1	+20,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	5%	2.192	3.312	5.506	+1.119	+3.313	+51,1	+151,1	+151,1	+104	+158	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	2.297	3.470	5.771	+1.173	+3.474	+51,1	+151,3	+151,3	+209	+317	+10,0	+10,1	+10,1	+10,1	
	20%	2.506	3.787	6.302	+1.282	+3.796	+51,1	+151,5	+151,5	+418	+634	+20,0	+20,1	+20,1	+20,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	5%	641	968	1.609	+327	+968	+51,1	+151,1	+151,1	+31	+46	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	671	1.014	1.687	+343	+1.016	+51,1	+151,3	+151,3	+61	+93	+10,0	+10,1	+10,1	+10,1	
	20%	732	1.107	1.842	+375	+1.110	+51,1	+151,5	+151,5	+122	+185	+20,0	+20,1	+20,1	+20,3	
Betreute Personen – stationäre Dienste	5%	2.163	3.320	5.558	+1.157	+3.395	+53,5	+156,9	+156,9	-244	-377	-10,1	-10,2	-10,3	-10,3	
	10%	1.919	2.943	4.918	+1.024	+2.999	+53,3	+156,3	+156,3	-488	-754	-20,3	-20,4	-20,4	-20,6	
	20%	1.432	2.189	3.639	+757	+2.208	+52,9	+154,2	+154,2	-975	-1.508	-40,5	-40,8	-40,8	-41,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	5%	1.573	2.414	4.041	+841	+2.468	+53,5	+156,9	+156,9	-177	-274	-10,1	-10,2	-10,3	-10,3	
	10%	1.395	2.140	3.576	+744	+2.180	+53,3	+156,3	+156,3	-355	-548	-20,3	-20,4	-20,4	-20,6	
	20%	1.041	1.591	2.646	+551	+1.605	+52,9	+154,2	+154,2	-709	-1.097	-40,5	-40,8	-40,8	-41,3	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	5%	1.132	1.738	2.909	+605	+1.777	+53,5	+156,9	+156,9	-128	-197	-10,1	-10,2	-10,3	-10,3	
	10%	1.004	1.540	2.574	+536	+1.570	+53,3	+156,3	+156,3	-255	-395	-20,3	-20,4	-20,4	-20,6	
	20%	749	1.145	1.905	+396	+1.156	+52,9	+154,2	+154,2	-511	-789	-40,5	-40,8	-40,8	-41,3	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	5%	13.112.973	26.136.297	64.567.154	+13.023.324	+51.454.181	+99,3	+392,4	+392,4	+624.427	+1.250.531	+5,0	+5,0	+5,0	+5,1	
	10%	13.737.401	27.386.828	67.678.460	+13.649.428	+53.941.060	+99,4	+392,7	+392,7	+1.248.855	+2.501.062	+10,0	+10,1	+10,1	+10,1	
	20%	14.986.255	29.887.891	73.901.073	+14.901.635	+58.914.818	+99,4	+403,7	+403,7	+2.497.709	+5.002.125	+20,0	+20,1	+20,1	+20,3	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	5%	50.083.747	101.428.251	252.296.271	+51.344.504	+202.212.524	+102,5	+402,4	+402,4	-5.646.278	-11.520.372	-10,1	-10,2	-10,3	-10,3	
	10%	44.437.469	89.907.878	223.269.780	+45.470.409	+178.832.311	+102,3	+398,5	+398,5	-11.292.556	-23.040.745	-20,3	-20,4	-20,4	-20,6	
	20%	33.144.913	66.867.134	165.216.798	+33.722.220	+132.071.885	+101,7	+393,4	+393,4	-22.585.112	-46.081.490	-40,5	-40,8	-40,8	-41,3	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	5%	74.408.123	149.048.287	367.141.890	+74.640.164	+292.733.767	+100,3	+393,4	+393,4	-5.583.774	-10.701.522	-7,0	-6,7	-6,6	-6,6	
	10%	68.824.349	137.693.261	338.658.745	+68.868.912	+269.834.396	+100,1	+392,1	+392,1	-11.167.548	-22.056.547	-14,0	-13,8	-13,8	-13,8	
	20%	57.656.801	114.983.210	281.692.454	+57.326.409	+224.035.653	+99,4	+388,6	+388,6	-22.335.096	-44.766.598	-27,9	-28,0	-28,0	-28,3	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 37: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Wien – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h			
		2016	2030	2050	2030	Absolut	In %	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP	29.370	33.478	39.331	+4.108	+9.961	+14,0	+33,9	-4.783	-14,642	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	29.370	35.072	44.212	+5.702	+14.842	+19,4	+50,5	-3.188	-9,761	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	29.370	36.666	49.093	+7.296	+19.723	+24,8	+67,2	-1.594	-4,881	-4,2	-9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP	4.797	5.468	6.424	+671	+1.627	+14,0	+33,9	-781	-2,391	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	4.797	5.728	7.221	+931	+2.424	+19,4	+50,5	-521	-1,594	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	4.797	5.989	8.018	+1.192	+3.221	+24,8	+67,2	-260	-7,97	-4,2	-9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP	3.700	4.217	4.955	+517	+1.255	+14,0	+33,9	-602	-1,844	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	3.700	4.418	5.570	+718	+1.870	+19,4	+50,5	-402	-1,230	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	3.700	4.619	6.184	+919	+2.485	+24,8	+67,2	-201	-615	-4,2	-9,0	
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP	13.270	15.446	20.082	+2.176	+6.812	+16,4	+51,3	-2.207	-7,476	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	13.270	16.182	22.573	+2.912	+9.303	+21,9	+70,1	-1.471	-4,984	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	13.270	16.917	25.065	+3.647	+11.795	+27,5	+88,9	-736	-2,492	-4,2	-9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP	8.146	9.482	12.327	+1.336	+4.181	+16,4	+51,3	-1.355	-4,589	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	8.146	9.933	13.857	+1.787	+5.711	+21,9	+70,1	-903	-3,059	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	8.146	10.385	15.387	+2.239	+7.241	+27,5	+88,9	-452	-1,530	-4,2	-9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP	7.245	8.434	10.965	+1.188	+3.719	+16,4	+51,3	-1.205	-4,082	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	7.245	8.835	12.325	+1.590	+5.080	+21,9	+70,1	-803	-2,721	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	7.245	9.237	13.686	+1.991	+6.440	+27,5	+88,9	-402	-1,361	-4,2	-9,0	
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP	154.515.143	232.394.972	405.707.124	+77.879.829	+251.191.981	+50,4	+162,6	-33.199.282	-151.029.659	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	154.515.143	243.461.399	456.050.344	+88.946.256	+301.535.200	+57,6	+195,1	-22.132.854	-100.686.439	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	154.515.143	254.527.826	506.393.563	+100.012.683	+351.878.420	+64,7	+227,7	-11.066.427	-50.343.220	-4,2	-9,0	
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP	489.839.490	752.326.579	1.453.405.459	+262.487.089	+963.565.969	+53,6	+196,7	-107.475.226	-541.048.748	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	489.839.490	788.151.655	1.633.755.042	+298.312.165	+1.143.915.552	+60,9	+233,5	-71.650.150	-360.699.165	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	489.839.490	823.976.730	1.814.104.624	+334.137.240	+1.324.265.134	+68,2	+270,3	-35.825.075	-180.349.583	-4,2	-9,0	
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP	761.849.616	1.164.782.281	2.183.208.852	+402.932.665	+1.421.359.236	+52,9	+186,6	-166.397.469	-812.727.383	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	761.849.616	1.220.248.104	2.454.117.980	+458.398.488	+1.692.268.364	+60,2	+222,1	-110.931.646	-541.818.255	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	761.849.616	1.275.713.927	2.725.027.108	+513.864.311	+1.963.177.492	+67,4	+257,7	-55.465.823	-270.909.128	-4,2	-9,0	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 38: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Niederösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	2030	2050	2030	2050	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP	30.436	37.481	51.773	+7.045	+21.337	+23,1	+70,1	-5.354	-19.273	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	30.436	39.266	58.198	+8.830	+27.762	+29,0	+91,2	-3.570	-12.849	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	30.436	41.051	64.622	+10.615	+34.186	+34,9	+112,3	-1.785	-6.424	-4,2	-9,0		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP	4.416	5.438	7.512	+1.022	+3.096	+23,1	+70,1	-777	-2.796	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	4.416	5.697	8.444	+1.281	+4.028	+29,0	+91,2	-518	-1.864	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	4.416	5.956	9.376	+1.540	+4.960	+34,9	+112,3	-259	-932	-4,2	-9,0		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP	2.847	3.506	4.843	+659	+1.996	+23,1	+70,1	-501	-1.803	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	2.847	3.673	5.444	+826	+2.597	+29,0	+91,2	-334	-1.202	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	2.847	3.840	6.045	+993	+3.198	+34,9	+112,3	-167	-601	-4,2	-9,0		
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP	11.924	14.873	20.763	+2.949	+8.839	+24,7	+74,1	-2.125	-7.729	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	11.924	15.581	23.339	+3.657	+11.415	+30,7	+95,7	-1.416	-5.153	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	11.924	16.290	25.915	+4.366	+13.991	+36,6	+117,3	-708	-2.576	-4,2	-9,0		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP	5.965	7.440	10.387	+1.475	+4.422	+24,7	+74,1	-1.063	-3.867	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	5.965	7.795	11.675	+1.830	+5.710	+30,7	+95,7	-709	-2.578	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	5.965	8.149	12.964	+2.184	+6.999	+36,6	+117,3	-354	-1.289	-4,2	-9,0		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP	5.038	6.284	8.772	+1.246	+3.734	+24,7	+74,1	-898	-3.265	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	5.038	6.583	9.860	+1.545	+4.823	+30,7	+95,7	-598	-2.177	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	5.038	6.882	10.949	+1.844	+5.911	+36,6	+117,3	-299	-1.088	-4,2	-9,0		
Nettoaussgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP	62.860.159	102.141.759	209.652.518	+39.281.600	+146.792.359	+62,5	+233,5	-14.591.680	-78.045.828	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	62.860.159	107.005.653	235.667.793	+44.145.494	+172.807.634	+70,2	+274,9	-9.727.787	-52.030.552	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	62.860.159	111.869.546	261.683.069	+49.009.387	+198.822.910	+78,0	+316,3	-4.863.893	-26.015.276	-4,2	-9,0		
Nettoaussgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP	182.656.245	300.619.236	623.590.806	+117.962.991	+440.934.561	+64,6	+241,4	-42.945.605	-232.139.643	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	182.656.245	314.934.437	700.970.687	+132.278.192	+518.314.442	+72,4	+283,8	-28.630.403	-154.759.762	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	182.656.245	329.249.639	778.350.568	+146.593.394	+595.694.323	+80,3	+326,1	-14.315.202	-77.379.881	-4,2	-9,0		
Nettoaussgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP	298.386.876	485.033.128	994.959.403	+186.646.252	+696.572.527	+62,6	+233,4	-69.290.447	-370.386.347	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	298.386.876	508.129.944	1.118.421.519	+209.743.068	+820.034.643	+70,3	+274,8	-46.193.631	-246.924.232	-8,3	-18,1		
	-0,1 PP	298.386.876	531.226.759	1.241.883.635	+232.839.883	+943.496.759	+78,0	+316,2	-23.096.816	-123.462.116	-4,2	-9,0		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 39: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) im Burgenland– im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h			
		2016	2030	2050	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	5.210 5.210 5.210	6.002 6.288 6.574	8.260 9.285 10.310	8.260 9.285 10.310	+792 +1.078 +1.364	+15,2 +20,7 +26,2	+58,5 +78,2 +97,9	+15,2 +20,7 +26,2	-857 -572 -286	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	468 468 468	539 565 591	742 834 926	742 834 926	+71 +97 +123	+15,2 +20,7 +26,2	+58,5 +78,2 +97,9	+15,2 +20,7 +26,2	-77 -51 -26	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	290 290 290	334 350 366	460 517 574	460 517 574	+44 +60 +76	+15,2 +20,7 +26,2	+58,5 +78,2 +97,9	+15,2 +20,7 +26,2	-48 -32 -16	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	2.210 2.210 2.210	2.587 2.711 2.834	3.817 4.291 4.765	3.817 4.291 4.765	+377 +501 +624	+17,1 +22,7 +28,2	+72,7 +94,2 +115,6	+17,1 +22,7 +28,2	-370 -246 -123	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	1.149 1.149 1.149	1.345 1.409 1.473	1.985 2.231 2.477	1.985 2.231 2.477	+196 +260 +324	+17,1 +22,7 +28,2	+72,7 +94,2 +115,6	+17,1 +22,7 +28,2	-192 -128 -64	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	952 952 952	1.115 1.168 1.221	1.645 1.849 2.053	1.645 1.849 2.053	+163 +216 +269	+17,1 +22,7 +28,2	+72,7 +94,2 +115,6	+17,1 +22,7 +28,2	-159 -106 -53	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	9.393.149 9.393.149 9.393.149	14.278.897 14.958.845 15.638.792	29.198.120 32.821.244 36.444.369	29.198.120 32.821.244 36.444.369	+4.885.748 +5.565.696 +6.245.643	+52,0 +59,3 +66,5	+210,8 +249,4 +288,0	+52,0 +59,3 +66,5	-2.039.842 -1.359.895 -679.947	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	31.877.669 31.877.669 31.877.669	49.245.958 51.591.004 53.936.049	107.957.181 121.353.327 134.749.474	107.957.181 121.353.327 134.749.474	+17.368.289 +19.713.335 +22.058.380	+54,5 +61,8 +69,2	+238,7 +280,7 +322,7	+54,5 +61,8 +69,2	-7.035.137 -4.690.091 -2.345.046	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	51.359.694 51.359.694 51.359.694	78.293.603 82.021.869 85.750.136	167.714.723 188.526.039 209.337.355	167.714.723 188.526.039 209.337.355	+116.355.029 +137.166.345 +157.977.661	+52,4 +59,7 +67,0	+226,5 +267,1 +307,6	+52,4 +59,7 +67,0	-62.433.948 -41.622.632 -3.728.267	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 40: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in der Steiermark- im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf					Veränderung gegen 2016 im PS_inf					Verschiebung gegenüber HS_mv+24h				
		2016	2030	2050	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050	Absolut	In %	2030	2050		
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	23.864 23.864	27.553 28.865	35.173 39.537	+3.689 +5.001	+11.309 +15.673	+15,5 +21,0	+15,5 +21,0	+47,4 +65,7	-3.936 -2.624	-12,5 -8,3	-13.094 -8.729	-27,1 -18,1			
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	2.686 2.686	3.101 3.249	3.959 4.450	+415 +563	+1.273 +1.764	+15,5 +21,0	+15,5 +21,0	+47,4 +65,7	-443 -295	-12,5 -8,3	-1.474 -982	-27,1 -18,1			
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	1.210 1.210	1.397 1.463	1.783 2.004	+187 +254	+573 +795	+15,5 +21,0	+15,5 +21,0	+47,4 +65,7	-200 -133	-12,5 -8,3	-664 -443	-27,1 -18,1			
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	14.658 14.658	17.340 18.166	23.839 26.798	+2.682 +3.508	+9.181 +12.140	+18,3 +23,9	+18,3 +23,9	+62,6 +82,8	-2.477 -1.651	-12,5 -8,3	-8.875 -5.916	-27,1 -18,1			
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	7.209 7.209	8.528 8.934	11.725 13.179	+1.319 +1.725	+4.516 +5.970	+18,3 +23,9	+18,3 +23,9	+62,6 +82,8	-1.218 -812	-12,5 -8,3	-4.365 -2.910	-27,1 -18,1			
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	5.581 5.581	6.602 6.916	9.076 10.203	+1.021 +1.336	+3.496 +4.622	+18,3 +23,9	+18,3 +23,9	+62,6 +82,8	-943 -629	-12,5 -8,3	-3.379 -2.253	-27,1 -18,1			
Nettoausgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	41.460.000 41.460.000	63.163.142 66.170.911	119.811.918 134.679.090	+21.703.142 +24.710.910	+78.351.917 +93.219.090	+52,3 +59,6	+52,3 +59,6	+189,0 +224,8	-9.023.306 -6.015.537	-12,5 -8,3	-44.601.517 -29.734.345	-27,1 -18,1			
Nettoausgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	253.849.070 253.849.070	396.244.014 415.112.777	809.472.094 909.917.536	+142.394.944 +161.263.707	+555.623.024 +656.068.466	+56,1 +63,5	+56,1 +63,5	+218,9 +258,4	-56.606.288 -37.737.525	-12,5 -8,3	-301.336.327 -200.890.885	-27,1 -18,1			
Nettoausgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP ± 0 PP	329.660.113 329.660.113	510.015.319 534.301.763	1.024.331.287 1.151.438.089	+180.355.206 +204.641.650	+694.671.174 +821.777.976	+54,7 +62,1	+54,7 +62,1	+210,7 +249,3	-72.859.331 -48.572.888	-12,5 -8,3	-381.320.406 -254.213.604	-27,1 -18,1			
	+0,1 PP	329.660.113	558.588.206	1.278.544.891	+228.928.094	+948.884.778	+69,4	+69,4	+287,8	-24.286.444	-4,2	-127.106.802	-9,0			

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 41: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Kärnten – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mV+24h			
		2016	2030	2050	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP	11.156	13.068	16.808	+5.652	+17,1	-1.867	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	11.156	13.691	18.894	+7.738	+22,7	-1.245	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP	1.848	2.165	2.784	+936	+17,1	-309	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	1.848	2.268	3.130	+1.282	+22,7	-206	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP	807	945	1.216	+409	+17,1	-135	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	807	990	1.367	+560	+22,7	-90	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP	7.136	8.573	11.706	+4.570	+20,1	-1.225	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	7.136	8.981	13.159	+6.023	+25,9	-816	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP	2.790	3.352	4.577	+1.787	+20,1	-479	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	2.790	3.511	5.145	+2.355	+25,9	-319	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP	2.284	2.744	3.747	+1.463	+20,1	-392	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	2.284	2.875	4.212	+1.928	+25,9	-261	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Nettoausgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP	29.416.305	45.467.879	86.896.727	+57.480.423	+54,6	-6.495.411	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	29.416.305	47.633.016	97.679.533	+68.263.229	+61,9	-4.330.274	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Nettoausgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP	64.663.011	102.501.598	207.984.214	+143.321.203	+58,5	-14.643.085	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	64.663.011	107.382.626	233.792.474	+169.129.463	+66,1	-9.762.057	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
Nettoausgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP	106.229.324	165.953.903	328.712.850	+222.483.525	+56,2	-23.707.700	-12,5	-27,1	-18,1	-9,0	-27,1	
	± 0 PP	106.229.324	173.856.470	369.502.035	+263.272.711	+63,7	-15.805.134	-8,3	-18,1	-9,0	-27,1		
	-0,1 PP	106.229.324	181.759.036	410.291.221	+304.061.897	+71,1	-7.902.567	-4,2	-9,0	-27,1	-18,1	-9,0	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 42: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Oberösterreich – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h			
		2016	2030	2050	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	2030	2050	2030	2050
						2030	2050	2030	2050	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP	20.587	24.380	33.192	+12.605	+3.793	+18,4	+61,2	-3.483	-12.356	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	20.587	25.541	37.310	+16.723	+4.954	+24,1	+81,2	-2.322	-8.237	-8,3	-18,1	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP	20.587	26.702	41.429	+20.842	+6.115	+29,7	+101,2	-1.161	-4.119	-4,2	-9,0	
	± 0 PP	2.287	2.708	3.687	+1.400	+421	+18,4	+61,2	-387	-1.373	-12,5	-27,1	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP	2.287	2.837	4.145	+1.858	+550	+24,1	+81,2	-258	-915	-8,3	-18,1	
	± 0 PP	2.287	2.966	4.602	+2.315	+679	+29,7	+101,2	-129	-458	-4,2	-9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP	1.294	1.532	2.086	+792	+238	+18,4	+61,2	-219	-777	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	1.294	1.605	2.345	+1.051	+311	+24,1	+81,2	-146	-518	-8,3	-18,1	
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP	1.294	1.678	2.604	+1.310	+384	+29,7	+101,2	-73	-259	-4,2	-9,0	
	± 0 PP	12.439	15.140	22.723	+10.284	+2.701	+21,7	+82,7	-2.163	-8.459	-12,5	-27,1	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP	7.416	9.026	13.547	+6.131	+1.610	+21,7	+82,7	-1.289	-5.043	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	7.416	9.456	15.228	+7.812	+2.040	+27,5	+105,3	-860	-3.362	-8,3	-18,1	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP	7.416	9.886	16.909	+9.493	+2.470	+33,3	+128,0	-430	-1.681	-4,2	-9,0	
	± 0 PP	5.568	6.778	10.172	+4.604	+1.209	+21,7	+82,7	-968	-3.787	-12,5	-27,1	
Nettoausgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP	37.847.035	59.138.571	119.639.376	+81.792.341	+21.291.536	+56,3	+216,1	-8.448.367	-44.537.286	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	37.847.035	61.954.694	134.485.138	+96.638.103	+24.107.659	+63,7	+255,3	-5.632.245	-29.691.524	-8,3	-18,1	
Nettoausgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP	184.545.158	296.377.569	660.983.602	+476.438.444	+111.832.411	+60,6	+258,2	-42.339.653	-246.059.589	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	184.545.158	310.490.787	743.003.465	+558.458.307	+125.945.629	+68,2	+302,6	-28.226.435	-164.039.726	-8,3	-18,1	
Nettoausgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP	252.424.921	400.126.819	869.773.553	+617.348.631	+147.701.898	+58,5	+244,6	-57.160.974	-323.784.315	-12,5	-27,1	
	± 0 PP	252.424.921	419.180.477	977.701.658	+725.276.736	+166.755.556	+66,1	+287,3	-38.107.316	-215.856.210	-8,3	-18,1	
	-0,1 PP	252.424.921	438.234.136	1.085.629.763	+833.204.841	+185.809.214	+73,6	+330,1	-19.053.658	-107.928.105	-4,2	-9,0	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 43: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Salzburg – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h			
		2016	2030	2050	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	7.508 7.508 7.508	9.288 9.730 10.172	11.374 12.785 14.197	+3.866 +5.277 +6.689	+23,7 +29,6 +35,5	-1.327 -885 -442	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-4.234 -2.823 -1.411	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	1.206 1.206 1.206	1.492 1.563 1.634	1.827 2.054 2.280	+621 +848 +1.074	+23,7 +29,6 +35,5	-213 -142 -71	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-680 -453 -227	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	690 690 690	853 894 934	1.045 1.174 1.304	+355 +485 +614	+23,7 +29,6 +35,5	-122 -81 -41	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-389 -259 -130	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	4.384 4.384 4.384	5.788 6.064 6.340	7.970 8.959 9.948	+3.586 +4.575 +5.564	+32,0 +38,3 +44,6	-827 -551 -276	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-2.967 -1.978 -989	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	2.832 2.832 2.832	3.739 3.917 4.095	5.149 5.788 6.427	+2.317 +2.956 +3.595	+32,0 +38,3 +44,6	-534 -356 -178	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-1.917 -1.278 -639	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	2.164 2.164 2.164	2.858 2.994 3.130	3.935 4.423 4.912	+693 +829 +965	+32,0 +38,3 +44,6	-408 -272 -136	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-1.465 -977 -488	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	19.296.258 19.296.258 19.296.258	31.495.860 32.995.663 34.495.466	57.315.423 64.427.556 71.539.688	+38.019.165 +45.131.298 +52.243.430	+63,2 +71,0 +78,8	-4.499.409 -2.999.606 -1.499.803	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-21.336.398 -14.224.266 -7.112.133	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	57.788.036 57.788.036 57.788.036	100.674.940 105.468.985 110.263.029	205.992.191 231.553.266 257.114.340	+148.204.155 +173.765.230 +199.326.304	+74,2 +82,5 +90,8	-14.382.134 -9.588.090 -4.794.045	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-7.683.224 -51.122.150 -25.561.075	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	85.539.519 85.539.519 85.539.519	145.781.739 152.723.727 159.665.714	288.737.082 324.565.771 360.394.460	+203.197.563 +239.026.252 +274.854.941	+70,4 +78,5 +86,7	-20.825.963 -13.883.975 -6.941.988	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	-107.486.067 -71.657.378 -35.828.689	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 44: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Tirol – im Vergleich zu Szenario HS_mV+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mV+24h			
		2016	2030	2050	2050	Absolut	In %	Absolut	In %	2030	2050	2030	2050
						2030	2050	2030	2050	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	10.584 10.584 10.584	13.438 14.078 14.718	17.900 20.121 22.342	7.316 9.537 11.758	+2.854 +3.494 +4.134	+27,0 +33,0 +39,1	+69,1 +90,1 +111,1	-1.920 -1.280 -640	-6.663 -4.442 -2.221	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	1.709 1.709 1.709	2.170 2.273 2.377	2.890 3.249 3.608	+1.181 +1.540 +1.899	+461 +564 +668	+27,0 +33,0 +39,1	+69,1 +90,1 +111,1	-310 -207 -103	-1.076 -717 -359	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	855 855 855	1.085 1.137 1.188	1.445 1.625 1.804	+591 +770 +949	+230 +282 +334	+27,0 +33,0 +39,1	+69,1 +90,1 +111,1	-155 -103 -52	-538 -359 -179	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	6.282 6.282 6.282	8.298 8.694 9.089	11.802 13.266 14.731	+5.520 +6.984 +8.449	+2.016 +2.412 +2.807	+32,1 +38,4 +44,7	+87,9 +111,2 +134,5	-1.185 -790 -395	-4.393 -2.929 -1.464	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	3.871 3.871 3.871	5.114 5.357 5.601	7.272 8.175 9.077	+3.401 +4.304 +5.206	+1.243 +1.486 +1.730	+32,1 +38,4 +44,7	+87,9 +111,2 +134,5	-731 -487 -244	-2.707 -1.805 -902	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	2.919 2.919 2.919	3.856 4.039 4.223	5.483 6.164 6.844	+2.564 +3.245 +3.925	+937 +1.120 +1.304	+32,1 +38,4 +44,7	+87,9 +111,2 +134,5	-551 -367 -184	-2.041 -1.361 -680	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	32.154.355 32.154.355 32.154.355	53.868.160 56.433.311 58.998.461	106.619.775 119.849.966 133.080.157	+74.465.420 +87.695.611 +100.925.802	+21.713.805 +24.278.956 +26.844.106	+67,5 +75,5 +83,5	+231,6 +272,7 +313,9	-7.695.451 -5.130.301 -2.565.150	-39.690.573 -26.460.382 -13.230.191	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	84.505.930 84.505.930 84.505.930	147.295.405 154.309.472 161.323.539	311.270.756 349.895.594 388.520.433	+226.764.826 +265.389.664 +304.014.503	+62.789.475 +69.803.542 +76.817.609	+74,3 +82,6 +90,9	+288,3 +314,0 +359,8	-21.042.201 -14.028.134 -7.014.067	-115.874.515 -77.249.677 -38.624.838	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	
Nettoausgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP ± 0 PP -0,1 PP	126.967.780 126.967.780 126.967.780	217.858.556 228.232.773 238.606.990	450.752.648 506.685.459 562.618.269	+435.650.489 +379.717.679 +111.639.210	+90.890.776 +101.264.993 +111.639.210	+71,6 +79,8 +87,9	+255,0 +299,1 +343,1	-31.122.651 -20.748.434 -10.374.217	-167.798.431 -111.865.621 -55.932.810	-12,5 -8,3 -4,2	-27,1 -18,1 -9,0	

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A 45: Effekte der Verschiebung zugunsten informeller Pflege (Szenario PS_inf) in Vorarlberg – im Vergleich zu Szenario HS_mv+24h

Kennzahl	Szenario-Variante	Projizierte Werte im Szenario PS_inf				Veränderung gegen 2016 im PS_inf				Verschiebung gegenüber HS_mv+24h			
		2016	2030	2050	2050	Absolut		In %		Absolut		In %	
						2030	2050	2030	2050	2030	2050	2030	2050
Betreute Personen – mobile Dienste	+0,1 PP	8.322	10.997	15.221	+6.899	+2.675	+82,9	-1.571	-5.666	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	8.322	11.521	17.109	+8.787	+3.199	+105,6	-1.047	-3.777	-8,3	-18,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – mobile Dienste	+0,1 PP	8.322	12.044	18.998	+10.676	+3.722	+128,3	-524	-1.889	-4,2	-9,0		
	± 0 PP	2.088	2.759	3.819	+1.731	+671	+82,9	-394	-1.422	-12,5	-27,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP	2.088	2.891	4.293	+2.205	+803	+105,6	-263	-948	-8,3	-18,1		
	± 0 PP	2.088	3.022	4.767	+2.679	+934	+128,3	-131	-474	-4,2	-9,0		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – mobile Dienste	+0,1 PP	610	806	1.116	+506	+196	+82,9	-115	-416	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	610	845	1.255	+644	+235	+105,6	-77	-277	-8,3	-18,1		
Betreute Personen – stationäre Dienste	+0,1 PP	2.407	3.235	4.516	+2.109	+828	+87,6	-462	-1.681	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	2.407	3.389	5.076	+2.669	+982	+110,9	-308	-1.121	-8,3	-18,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen Köpfe – stationäre Dienste	+0,1 PP	2.407	3.543	5.637	+3.230	+1.136	+134,2	-154	-560	-4,2	-9,0		
	± 0 PP	1.750	2.352	3.283	+1.533	+602	+87,6	-336	-1.222	-12,5	-27,1		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP	1.750	2.464	3.691	+1.941	+714	+110,9	-224	-815	-8,3	-18,1		
	± 0 PP	1.750	2.576	4.098	+2.348	+826	+134,2	-112	-407	-4,2	-9,0		
Betreuungs-/ Pflegepersonen VZÄ – stationäre Dienste	+0,1 PP	1.260	1.693	2.363	+1.104	+433	+87,6	-242	-880	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	1.260	1.774	2.657	+1.397	+514	+110,9	-161	-587	-8,3	-18,1		
Nettoausgaben in € – mobile Dienste	+0,1 PP	12.488.546	21.775.045	44.784.314	+32.295.768	+9.286.499	+258,6	-3.110.721	-16.671.533	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	12.488.546	22.811.952	50.341.492	+37.852.946	+10.323.406	+303,1	-2.073.814	-11.114.355	-8,3	-18,1		
Nettoausgaben in € – stationäre Dienste	+0,1 PP	55.730.025	98.830.045	205.006.481	+149.276.456	+43.100.020	+267,9	-14.118.578	-76.316.281	-12,5	-27,1		
	± 0 PP	55.730.025	103.536.238	230.445.241	+174.715.216	+47.806.213	+313,5	-9.412.385	-50.877.521	-8,3	-18,1		
Nettoausgaben in € – alle Dienste	+0,1 PP	79.991.897	139.781.082	286.420.472	+200.153.976	+52.512.405	+359,1	-4.706.193	-25.438.760	-4,2	-9,0		
	± 0 PP	79.991.897	146.437.324	321.961.698	+241.969.801	+66.445.427	+258,1	-19.968.726	-106.623.679	-12,5	-27,1		
	-0,1 PP	79.991.897	153.093.566	357.502.924	+277.511.027	+73.101.669	+346,9	-6.656.242	-35.541.226	-4,2	-9,0		

Q: Pflegedienstleistungsstatistik, Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.